



Östliches Weserbergland - Zukunft gemeinsam bewegen!

Östliches Weserbergland

Regionales Entwicklungskonzept 2023 bis 2027



Bad Münder | Bad Pyrmont | Coppenbrügge | Emmerthal | Salzhemmendorf

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Impressum

Auftraggeber:

**Lokale Aktionsgruppe
Östliches Weserbergland
Flecken Coppenbrügge
(Geschäftsstelle)**

Schlossstraße 2
31863 Coppenbrügge



Beratung/
Unterstützung:

Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser

Bahnhofsplatz 3-4
31134 Hildesheim



**Amt für regionale Landesentwicklung
Leine-Weser**

Auftragnehmer:

Sweco GmbH

Karl-Wiechert-Allee 1 B
30625 Hannover



Bearbeitungszeit-
raum:

September 2021 - April 2022

Klarstellung Nr. 2 vom 09.05.2023

Das vorliegende Konzept ist Bewerbungsgrundlage der LEADER-Region Östliches Weserbergland für die Anerkennung als LEADER-Region 2023 - 2027



Die verwendeten Fotos wurden durch das Planungsbüro zur Verfügung gestellt. Andernfalls ist die Herkunft durch eine spezifische Quellenangabe kenntlich gemacht.

Für eine leichtere Lesbarkeit des Textes wurde von einer geschlechterspezifischen Differenzierung von Worten und Formulierungen zumeist abgesehen; entsprechende Textstellen gelten gleichwertig für alle Geschlechter. Dies soll in keiner Weise eine Wertung oder Diskriminierung darstellen.



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Vorwort	1
Anlass und Zielsetzung	2
Einführung	3
1 Zusammenfassung	4
1.1 Ausgangslage und Regionsprofil.....	4
1.2 Stärken und Potenziale/Schwächen und Risiken.....	4
1.3 Entwicklungsstrategie und Handlungsfelder	5
2 Abgrenzung der Region	8
2.1 Beteiligte Kommunen	10
2.2 Federführende Kommune	11
3 Begründung Gebietszuschnitt	11
3.1 Homogenität der Region Östliches Weserbergland	12
4 Ausgangslage	13
4.1 Siedlungsstruktur.....	13
4.2 Bevölkerung und demografischer Wandel	22
4.3 Infrastruktur und Versorgung.....	28
4.4 Wirtschaft und Arbeit	37
4.5 Tourismus und Kultur	42
4.6 Natur und Umwelt.....	45
4.7 Klimaschutz und erneuerbare Energien	49
4.8 Übergeordnete Planungen und Kooperationen.....	51
4.9 Besonderheiten und Profil der Region	53
5 Evaluierung	54
5.1 Rückschlüsse aus 2014 - 2021 und Fazit für die Entwicklungsstrategie 2023 - 2027.....	54
6 SWOT Analyse	57
6.1 Lage, Verkehr, Wirtschaft und Arbeit	57
6.2 Demografie, Daseinsvorsorge und Ortsentwicklung	59
6.3 Tourismus, Kulturelles und Erholung	62
6.4 Landschaft, Natur, Umwelt, Klima und Landwirtschaft.....	65
7 Entwicklungsstrategie	67
7.1 Überleitung zur Entwicklungsstrategie	67
7.2 Entwicklungsstrategie Östliches Weserbergland	68



7.3	Motto und Leitbild	69
7.4	Entwicklungs- und Querschnittsziele.....	70
7.5	Handlungsfelder, Ziele und Indikatoren.....	71
7.6	Innovativer und integrativer Charakter der Entwicklungsstrategie.....	80
7.7	Erklärung über Gender Mainstreaming, Barrierefreiheit, Nicht-Diskriminierung.....	81
7.8	Berücksichtigung übergeordneter Planungen	82
7.9	Kooperationen und Kooperationsbereitschaft	89
8	Einbindung der Bevölkerung	90
8.1	Einbindung der Bevölkerung	91
8.2	Prozessorganisation, Entscheidungsprozess und Bürgerbeteiligung	91
9	Zusammensetzung der LAG.....	96
9.1	Zusammensetzung der LAG	96
9.2	Kompetenzen der LAG-Mitglieder hinsichtlich der Umsetzung der Entwicklungsstrategie	99
9.3	Struktur der LAG.....	99
10	Förderbedingungen.....	102
10.1	Fördersätze	102
10.2	Fördergrenzen	103
10.3	Kostensteigerung.....	104
10.4	Zuwendungsempfänger und Fördertatbestände	104
11	Projektauswahl	105
11.1	Auswahlverfahren.....	105
11.2	Strategische Startprojekte für 2023.....	109
12	Finanzplan.....	111
13	Kofinanzierung	112
13.1	Regionaler Fonds Östliches Weserbergland.....	112
13.2	Zusätzliche Finanzierungsquellen	113
14	Begleitung und Bewertung.....	119
14.1	Monitoring.....	119
14.2	Selbstevaluierung	120
14.3	Selbstevaluierungssystem für das Östliche Weserbergland	120
14.4	Prozess-, Struktur- und Regionalmanagementziele.....	123
	Abkürzungsverzeichnis	125
	Literatur- und Quellenverzeichnis	126

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nutzungsarten der Bodenfläche	15
Abbildung 2: Neubauten in den Jahren 2012 - 2020	18
Abbildung 3: Errichtung von neuen Wohnungen in den Jahren 2012 bis 2020	19
Abbildung 4: Bevölkerungskurve 2001 bis 2021	24
Abbildung 5: Verteilung der Altersklassen im Östlichen Weserbergland 2011 und 2020	26
Abbildung 6: Historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung	27
Abbildung 7: Altersstrukturen in der Region Östliches Weserbergland im Jahr 2030	28
Abbildung 8: Breitbandverfügbarkeit (≥ 50 MBit/s) in % der Haushalte)	31
Abbildung 9: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen.....	38
Abbildung 10: Pendlerbewegungen in den Kommunen und in der Region.....	39
Abbildung 11: Durchschnittliche Gesamtsteuereinnahmen 2020 je Einwohner in EUR	40
Abbildung 12: Schutzgebiete im Östlichen Weserbergland	48
Abbildung 13: Naturpark Weserbergland	49
Abbildung 14: Übersicht Aufbau der Strategie	69
Abbildung 15: Prozess REK-Fortschreibung	93
Abbildung 16: Wichtige Themen für die Zukunft der Dörfer (Ergebnis der Auftaktveranstaltung)	94
Abbildung 17: Organisationsmodell des Region Östliches Weserbergland	100
Abbildung 19: Projektauswahlverfahren	106
Abbildung 20: Finanzplan nach Jahren und Teilmaßnahmen	111
Abbildung 21: LEADER-Kontingent für Projekte	111

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Kommunen und Ortsteile.....	11
Tabelle 2: Flächennutzung im Östlichen Weserbergland 2011 und 2019.....	16
Tabelle 3: Gebäudetypen nach Bauweise - prozentuale Verteilung	17
Tabelle 4: Veränderungen der Wohnungsanzahl zwischen 2012 und 2020	18
Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung 2001 bis 2021	23
Tabelle 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen 2012 - 2020	26
Tabelle 7: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030	27
Tabelle 8: Breitbandverfügbarkeit in % der Haushalte	30
Tabelle 9: Hausarztpraxen im Östlichen Weserbergland. (Quelle: KVN 2021).....	32
Tabelle 10: Kinderbetreuungseinrichtungen und Kinder 0-6 Jahre	33
Tabelle 11: Schulversorgung	34
Tabelle 12: Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 und 2020	41
Tabelle 13: Landwirtschaftsbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb	41
Tabelle 14: Lokale und regionale Konzepte und deren Berücksichtigung/Einbindung	89
Tabelle 15: Terminliche Meilensteine zur Erarbeitung des REK Östliches Weserbergland	95
Tabelle 16: Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe Östliches Weserbergland.....	98
Tabelle 17: Basisfördersatz nach Antragsteller und Handlungsfeld.....	103
Tabelle 18: Mindestkriterien.....	107
Tabelle 19: Qualitätskriterien	108
Tabelle 20: Startprojekte Förderperiode 2023 – 2027.....	110
Tabelle 21: Übersicht Förderalternativen	119
Tabelle 22: Bewertung "Prozess und Struktur"	124
Tabelle 23: Bewertung "Aufgaben des Regionalmanagements".....	124

Kartenverzeichnis

Karte 1: Lage des Östlichen Weserberglandes in Niedersachsen	8
Karte 2: Räumliche Entwicklungsstrategie der Region Östliches Weserbergland	9
Karte 3: Siedlungsstruktur des Östlichen Weserberglandes	14



Vorwort

„Östliches Weserbergland - Gemeinsam die Zukunft bewegen“

Bereits in den zurückliegenden Jahren haben wir als „Östliches Weserbergland“ die ländliche Entwicklung in unseren Kommunen Bad Münder, Bad Pyrmont, Coppenbrügge, Emmerthal und Salzhemmendorf mit „LEADER“ erfolgreich vorangebracht. Gemeinsam mit der Bürgerschaft, Aktiven in Vereinen und Organisationen sowie politischen Vertretern konnten zahlreiche Projekte umgesetzt werden.

Um diesen erfolgreichen Prozess weiterzuführen, bewirbt sich das „Östliche Weserbergland“ in der Förderperiode 2023-2027 um eine erneute Anerkennung als LEADER-Region. Unser Dank gilt allen Mitwirkenden, insbesondere den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die in breiter gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen an der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) mitgewirkt haben. Sie alle haben sich aktiv für die Gestaltung der Zukunft im „Östlichen Weserbergland“ eingesetzt. Mit dem vorliegenden Entwicklungskonzept wollen wir den erfolgreichen Weg einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung fortsetzen, an die positiven Erfahrungen aus der zurückliegenden Förderperiode anknüpfen und durch neue Impulse und innovative Ansätze die Zukunft gemeinsam bewegen.

Für das Östliche Weserbergland!

Anlass und Zielsetzung

Die fünf Kommunen der Region Östliches Weserbergland haben sich dazu entschlossen, die erfolgreiche Zusammenarbeit der vergangenen LEADER-Förderperiode 2014 - 2020 fortzusetzen und sich erneut um eine Anerkennung als LEADER-Region zu bewerben. Als Grundlage für diese Bewerbung dient das vorliegende Entwicklungskonzept, das eine Fortschreibung und strategische Weiterentwicklung des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2014 - 2020 (REK) darstellt.

Das aktuelle Entwicklungskonzept ist das Ergebnis eines intensiven regionalen Arbeitsprozesses, der unter Beteiligung der Bürger, der Kommunen sowie der regionalen Wirtschafts- und Sozialpartner mit Leben gefüllt wurde.

Ziel ist die Fortführung der insbesondere im LEADER-Prozess entstandenen interkommunalen Zusammenarbeit zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Östlichen Weserberglandes, um mit innovativen Projekten, Ideen und Konzepten auch in Zukunft den strukturellen Schwächen der Region wirksam entgegenzutreten zu können. Gleichzeitig sollen Identität und Wettbewerbsfähigkeit des Östlichen Weserberglandes gestärkt, attraktive Lebensbedingungen und Ehrenamt in der Region mit zielgerichteten Maßnahmen gesichert und weiterentwickelt werden.

Die vergangene Förderperiode hat gezeigt, dass man über die mit LEADER geförderten Projekte hinaus, auch durch prozesshafte Maßnahmen (z.B. Akademie Ehrenamt) gesetzte Entwicklungsziele in der Region erreichen kann.

Einführung

Das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept für das Östliche Weserbergland und die darin erarbeitete Entwicklungsstrategie sollen als Grundlage für die weitere Stärkung und Stabilisierung des ländlich geprägten Raumes für die nächsten Jahre dienen. Eine umfangreiche Analyse der Situationen vor Ort und der Blick zurück auf das bereits in den letzten Jahren Erreichte, bildeten die Grundlage für die Stärken-Schwächen-Analyse der Region unter verschiedenen thematischen Gesichtspunkten. Damit konnten Handlungsbedarfe identifiziert und daraus Handlungsfelder definiert werden, der sich die Region verstärkt annehmen möchte.

Begleitet wurde der Prozess durch Beteiligungsformate der interessierten Öffentlichkeit sowie der Einbindung von Schlüsselakteuren und Experten in Form von Arbeitskreisen oder Einzelgesprächen.

Mit der Entwicklungsstrategie ist die Grundlage geschaffen worden, um den Wandel in der Region weiter fortzusetzen. Der für eine LEADER-Region formale Rahmen wird ebenfalls im Konzept dargestellt und beinhaltet neben der Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) ebenfalls die Fragestellung, welche Kriterien erfüllt sein müssen, um eine Förderung überhaupt in Anspruch zu nehmen, und wie die Region Projekte hoher Qualität vorrangig behandeln wird.

1 Zusammenfassung

1.1 Ausgangslage und Regionsprofil

Die Städte Bad Münden und Bad Pyrmont, die Flecken Coppenbrügge und Salzhemmendorf sowie die Gemeinde Emmerthal bilden das Östliche Weserbergland. Alle Kommunen befinden sich im Landkreis Hameln-Pyrmont. Insgesamt hat das Betrachtungsgebiet rund 63.000 Einwohner, das sich über eine Fläche von rund 469 km² erstreckt. Daraus ergibt sich eine Einwohnerdichte von rund 133 Einwohner/km².

Auf Grund der Nord-Süd-Ausrichtung des Östlichen Weserberglandes stellt sich die Erreichbarkeit der Region über das Bundesautobahnnetz differenziert dar: Der nördliche Bereich ist sehr gut an die A 2 angebunden, während der südliche Bereich deutlich größere Entfernungen zur A 2 aufweist.

Die detaillierte Analyse des Gebietes hinsichtlich der Lage und des Erscheinungsbildes, der Siedlungsstruktur und der Ausstattungsmerkmale sowie der Wirtschafts- und Sozialstruktur kennzeichnen die Region als ländlichen Raum. So finden sich unter anderem die Versorgungseinrichtungen für die Waren des täglichen Bedarfs vorwiegend in den Grundzentren und dem Mittelzentrum Bad Pyrmont wieder.

Die Sicherung der ärztlichen Versorgung stellt einen zentralen Aspekt im Bereich Gesundheit dar. Darüber hinaus bietet auch der Gesundheitstourismus einen sehr wichtigen Stellenwert in der Region. Mit Bad Pyrmont und Bad Münden als Bäder und Salzhemmendorf als Standort einer Therme sind entsprechende Potenziale vorhanden.

Der demografische Wandel ist in allen Kommunen deutlich erkennbar und ist anhand des vorhandenen und prognostizierten Bevölkerungsrückgangs sowie der Änderung der Altersstruktur der Gesellschaft bei der Entwicklung von Konzepten zu berücksichtigen.

Obwohl es sich um den ländlichen Raum handelt, beschäftigt die Landwirtschaft nur einen sehr geringen Teil der Arbeitskräfte. Der rückläufige Trend zur Anzahl der Betriebe der vergangenen Jahre wird weiter anhalten. Die überwiegenden Arbeitsplätze finden sich im Bereich des Dienstleistungssektors - hier machen die Gesundheitsangebote in den beiden Bädern einen großen Anteil aus.

1.2 Stärken und Potenziale/Schwächen und Risiken

Stärken und Potenziale (+)	
+	Lagegunst und Verkehrsanbindung im Norden der Region
+	ÖPNV in den letzten Jahren attraktiv ausgebaut (bedarfsgerechte Angebote)
+	touristisches Entwicklungspotenzial (Gesundheit, Kur, Aktivurlaub etc.)
+	touristische Infrastruktur und Angebote im Bereich Aktivurlaub
+	vorhandene interkommunale Zusammenarbeit, bürgerschaftliche Netzwerke und aktive regionale Kooperationen im Weserbergland
+	Dörfer mit überwiegend intaktem Ortsbild
+	Ausgeprägte Dorfgemeinschaften und hohes ehrenamtliches Engagement
+	attraktive, abwechslungsreiche Kulturlandschaft (Weser, Mittelgebirge)

- + Kurorte Bad Münden und Bad Pyrmont sowie Salzhemmendorf mit ihren Quellen als Magnete für die gesamte Region
- + Klimaschutzziele sind im Klimaschutzkonzept des LK Hameln-Pyrmont definiert und Akteure zur Unterstützung zur Umsetzung der Ziele bereits vorhanden
- + Flächendeckende Breitbandversorgung

Schwächen und Hemmnisse (-)

- Verschiebung der Altersstruktur in der Gesellschaft (Überalterung)
- Ausbau und Verbesserung der Begegnungsstätten und Angebote zum „Dialog der Generationen“
- zunehmend Leerstand/teilweise Beeinträchtigung von Ortsbild und Standortqualität
- Rückgang der Versorgungsangebote, insbesondere in den Dörfern und Anpassungsbedarf der sozialen Infrastruktur (Kita, Schulen, Mensen, etc.)
- Schwächen im Bereich der Mobilität und Erreichbarkeit – ÖPNV auf Schülerverkehr ausgerichtet
- fehlende touristische „Leuchttürme“
- Angebotsdefizite im Bereich Gastronomie und Beherbergung
- Angebotsentwicklung und Außenmarketing (Themen, Zielgruppen und Zielmärkte) sind noch nicht ausreichend ausgeprägt und ausgebaut
- Nachwuchsprobleme in den Vereinen durch Verschiebung der Engagement-Struktur

1.3 Entwicklungsstrategie und Handlungsfelder

Die Region hat erkannt, dass der notwendige Wandel im ländlichen Raum nicht alleinig durch die Kommunen bewältigt werden kann, sondern nur im gemeinsamen Verbund an einer positiven Zukunft gearbeitet werden kann. Aus diesem Grund steht das Entwicklungskonzept und der kommende Entwicklungsprozess wieder unter dem Leitmotto:

„Östliches Weserbergland - Zukunft gemeinsam bewegen“

Leitbild

Hiermit wird an die erfolgreiche Zusammenarbeit der Region in den zurückliegenden Jahren angeknüpft und ein Wiedererkennungswert geschaffen. Ziel ist es, die gemeinsame Arbeit fortzusetzen und so gemeinsam den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen und das Östliche Weserbergland auch in Zukunft als attraktive und lebenswerte Heimat für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen zu erhalten und zu gestalten.

Das Leitbild formuliert die Vision der regionalen Entwicklung bis 2027 und auch darüber hinaus. Es beschreibt die zentralen Aussagen, wie sich die Region in den kommenden Jahren entwickeln will. Das Leitbild bildet die Grundlage für die regionale Entwicklungsstrategie und ist maßgeblich für das regionale Handeln:

Das Östliche Weserbergland ist lebenswerte Heimat mit guter Lebensqualität für alle Generationen. Das ehrenamtliche Engagement ist vernetzt und wird wertgeschätzt. Die Nahversorgung sowie die wohnortnahe medizinische Versorgung sind flächendeckend gesichert. In kleineren Orten stehen mobile bzw. digitale Angebote zur Verfügung. Der ÖPNV ist bedarfsgerecht ausgerichtet



und wird durch alternative Angebote ergänzt. Der Schienennahverkehr ist flächendeckend gut ausgebaut.

Der Freizeit- und Erholungswert ist durch hochwertige touristische Angebote und Dienstleister geprägt. Neben zahlreichen Natur- und Kulturerlebnissen zeichnet sich das Östliche Weserbergland auch durch besondere touristische Leuchttürme sowie durch qualitätsvolle, zielgruppenspezifische gesundheitstouristische Angebote aus und ist über die Grenzen hinweg bekannt.

Die Weiterentwicklung der Region als attraktiver Wirtschaftsstandort basiert auf der anspruchsvollen Zusammenführung der Ziele einer regionaler Wertschöpfung auf der einen Seite und eines schonenden Umgangs mit natürlichen Ressourcen (inkl. Flächen) auf der anderen Seite. Die Digitalisierung ist positiv vorangeschritten, sodass eine gesicherte und zukunftsorientierte Kommunikationsinfrastruktur die Standortattraktivität zusätzlich stärkt.

Das Östliche Weserbergland ist gut vernetzt. Die Kommunen arbeiten erfolgreich mit ihren Bürgern sowie Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Dabei finden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner der Region in den Projekten und Handlungen ihren Niederschlag.

Das Östliche Weserbergland positioniert sich zukunftsweisend im Bereich Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Es unterstützt Aktivitäten zur Nutzung regenerativer Potenziale und zur Energieeinsparung. Durch ein effizientes Informations- und Beratungssystem wird die Bevölkerung sensibilisiert.

Strategische Entwicklungsziele

Das Leitbild lässt sich in die Entwicklungsziele und in der weiteren Detaillierung in die Handlungsfelder weiterentwickeln. Die strategischen Entwicklungsziele formulieren die wesentlichen Schwerpunktaufgaben, die sich wie folgt darstellen:

- Hohe Lebensqualität durch bedarfsgerechte Versorgung und Wohnangebote sichern.
- Attraktive Orte durch eine aktive Innenentwicklung erhalten und weiterentwickeln.
- Touristische und kulturelle Angebote ausbauen und neue Angebote etablieren.
- Bürgerschaftliches Engagement stärken und durch gemeinsames Handeln eine gemeinwohlorientierte integrative Gesellschaft fördern.
- Regionale Wertschöpfung und Kreisläufe stärken und ein innovationsförderndes Klima ermöglichen.
- Digitalisierung in der Region stärken und ausbauen.
- Durch einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Naturwerten einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten sowie Natur und Umwelt für nachfolgende Generationen bewahren.

Auf Basis dieser strategischen Entwicklungsziele werden die Handlungsfelder „Regionale Wirtschaftsentwicklung“, „Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge/Demografie, Dörfer haben Zukunft“, „Innenentwicklung und Reduzierung des Flächenverbrauchs“ und „Klima-, Natur- und Umweltschutz“ benannt.



Handlungsfelder			
I	II	III	IV
Regionale Wirtschaftsentwicklung	Demografie und Daseinsvorsorge/Dörfer haben Zukunft	Innenentwicklung und Reduzierung des Flächenverbrauchs	Klima-, Natur- und Umweltschutz

Hinzu kommen Querschnittziele, die ihre Wirkung übergreifend auf alle Handlungsfelder ausüben. Die Querschnittsziele stellen dabei Zielsetzungen dar, die eine hohe Relevanz für die gesamte Entwicklungsstrategie aufweisen:

- Attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen sicherstellen.
- Belange von allen Bevölkerungsgruppen in der Region einbinden sowie die Chancengleichheit fördern.
- Anpassung an die demographischen Entwicklungen unterstützen und Barrierefreiheit bei der Entwicklung der Region auf allen Ebenen berücksichtigen.
- Digitalisierung und Datennutzung fördern.
- Regionale Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der Region und auch im Verbund des Weserberglands weiterentwickeln.

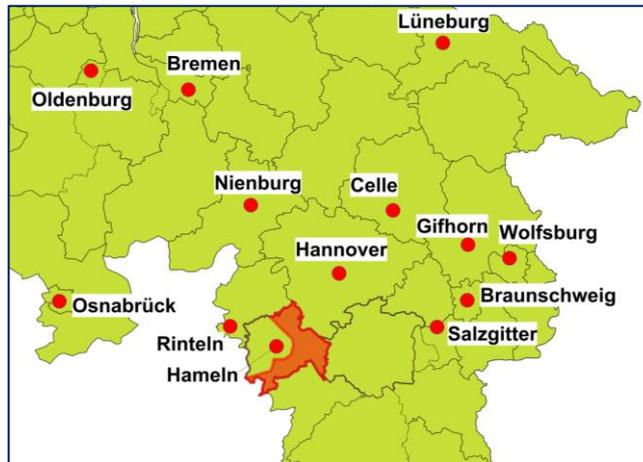
Erfahrung aus bisheriger Förderung

Die Region Östliches Weserbergland blickt auf eine erfolgreiche Umsetzung der ländlichen Entwicklung in den vergangenen Jahren zurück. Durch zahlreiche LEADER-Projekte sowie weitere Fördermaßnahmen wurden im Östlichen Weserbergland wichtige Schritte zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes und zur Steigerung der regionalen Handlungskompetenz umgesetzt (siehe Evaluierungsbericht im Anhang).

2 Abgrenzung der Region

Das Östliche Weserbergland befindet sich im südwestlichen Bereich des Landes Niedersachsen, im Landkreis Hameln-Pyrmont, und grenzt in Teilen unmittelbar an das Bundesland Nordrhein-Westfalen. Das Östliche Weserbergland erstreckt sich über eine Fläche von ca. 469 km² und hat insgesamt rund 63.000 Einwohner (LSN 31.12.2020). Die Region schmiegt sich sichelförmig östlich um die Stadt Hameln.

Hameln in direkter Nachbarschaft sowie die Städte Hannover rund 55 km und Hildesheim rund 50 km entfernt, sind über die Bundesstraßen sehr gut erreichbar und bieten neben den Einkaufs- auch Beschäftigungsmöglichkeiten.



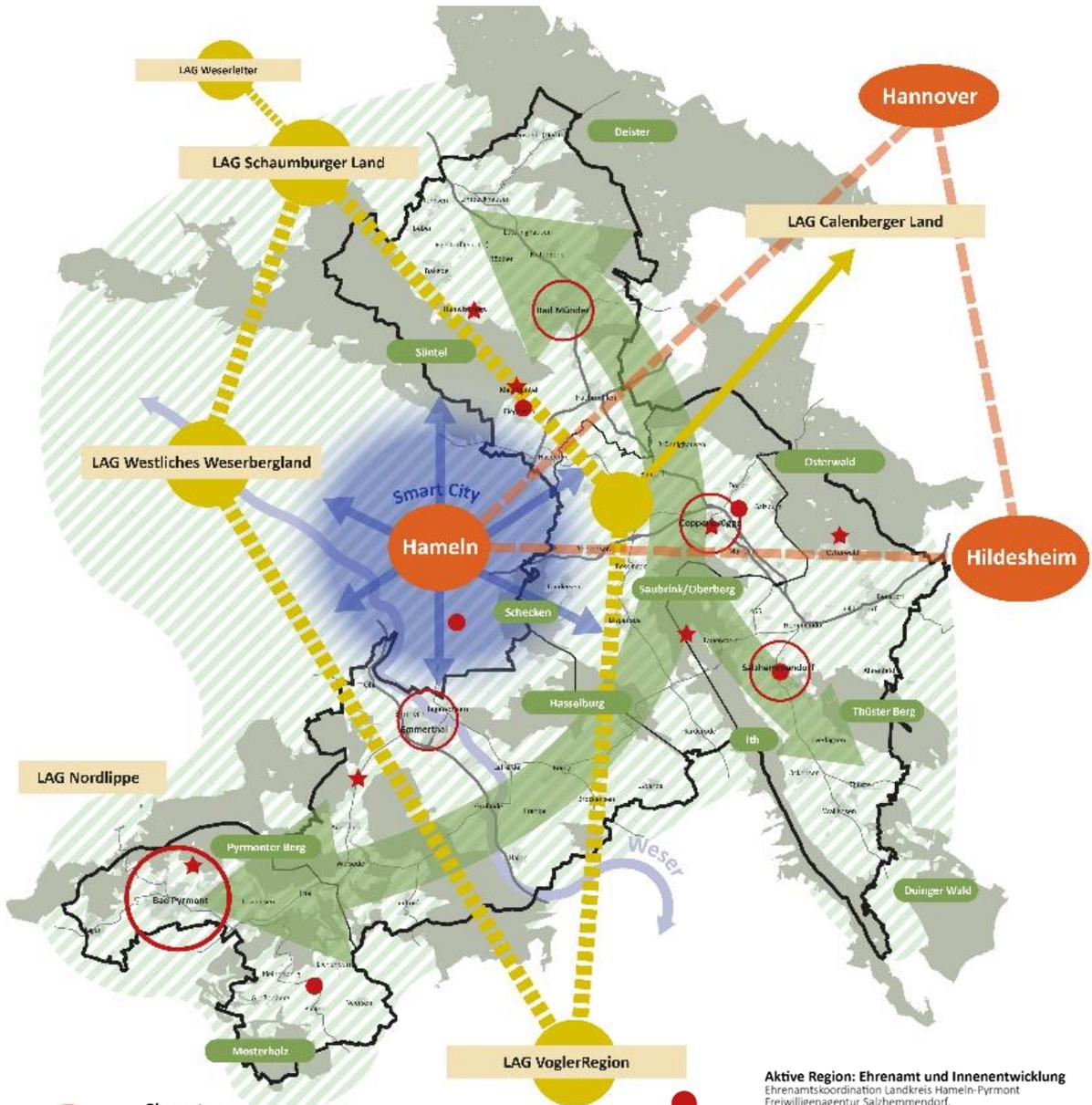
Karte 1: Lage des Östlichen Weserberglandes in Niedersachsen (unmaßstäbliche Darstellung)

Verkehrstechnisch ist die Region durch ein Netz von Bundesstraßen gut erschlossen. Dabei handelt es sich zum einen um die in West-Ost-Richtung verlaufenden B 1 (Paderborn-Hameln-Coppenbrügge-Hildesheim). Zum anderen um die B 83 (Holzminden-Emmerthal-Hameln-Bückeburg), die das Gebiet in Nord-Süd-Richtung durchquert. Sie stellt die Anbindung der ca. 30 km nördlich verlaufenden A 2 (Anschlussstelle Rehren/Bad Eilsen) sicher. Die B 442 (Coppenbrügge-Bad Münden-Lauenau) verläuft ebenfalls in Nord-Südrichtung und bildet eine wichtige Anbindung an die A 2 (Anschlussstelle Bad Nenndorf). Hinzu kommt die gut ausgebaute B 217, die von Hameln ausgehend nach Hannover führt.

Der Flughafen Hannover-Langenhagen sichert nationale sowie internationale Verbindungen im Flugverkehr und ist über die A 2 und insbesondere durch die S-Bahn gut zu erreichen. Mit dem PKW kann der Flughafen in ca. einer Stunde erreicht werden. Mit der S-Bahn 5 besteht die Möglichkeit, ohne Umsteigen direkt zum Flughafen zu gelangen. Die Fahrtzeit beträgt dabei ca. 75 Minuten. Zudem ist der Regionalflughafen Paderborn für die Region Östliches Weserbergland von Bedeutung, der über die B 1 in ca. 75 Minuten zu erreichen ist. Kleine Sonderflugplätze in der Region ergänzen das Angebot, wobei der Start- und Landeplatz für kleinmotorige Flugzeuge in Bad Pyrmont (Kleinenberg) einen besonderen Stellenwert einnimmt.

Das Östliche Weserbergland grenzt an eine Vielzahl weiterer regionaler (LEADER-) Zusammenschlüsse. Es gibt keine Überschneidungen mit anderen Regionen. Jede der mitwirkenden fünf Kommunen ist ausschließlich am Zusammenschluss des Östlichen Weserberglands beteiligt.

So befindet sich im Norden die Region Schaumburger Land. Im Westen liegt die Region Westliches Weserbergland, im Süden schließt unmittelbar die Vogler-Region an und im Südwesten gibt es noch die Region Leinebergland. Mit einigen Regionen finden aufgrund der gemeinsamen Zugehörigkeit zum Landkreis Hameln-Pyrmont oder der „regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}“ bereits intensive Zusammenarbeiten und Projektumsetzungen statt.



-  **Oberzentren**
Hannover, Hameln, Hildesheim spannen ein prosperierendes Dreieck über die Region
-  **Anrenzende LAG**
-  **Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}**
setzt den Fokus auf überregionale Kooperation
-  **Hameln als Smart City**
erhält Fördermittel aus Digitalisierungs-Programm und wirkt als regionaler Katalysator für Digitalisierung
-  **Weser**
als verbindendes Element „Weserradweg“
-  **Kur- und Erholungsachse**
„Naherholungs-Perlenkette“ zwischen (ehemaligen) Kurorten des Östlichen Weserberglands
-  **Mittelzentrum**
Bad Pyrmont
-  **Kulturhistorische Highlights**
Hüttenstollen Osterwald, Schloss Hämelschenburg, Glashütte Klein Süntel, Spelunkenturm, Ithurm, Burg Coppenbrügge, Klosterkapelle Hamelspringe ... und andere
-  **Siedlungsraum**
-  **Naturpark**
Weserbergland
-  **Höhenzüge/Waldgebiet**
Deister, Süntel, Ith, Saubrink / Oberberg, Hasselburg,
-  **Mittelzentrum**
Bad Pyrmont
-  **Grundzentren**
Bad Münster, Coppenbrügge, Emmerthal, Salzhemmendorf

Karte 2: Räumliche Entwicklungsstrategie der Region Östliches Weserbergland
(unmaßstäbliche eigene Darstellung)



Die LEADER-Region Östliches Weserbergland ist räumlich in die verschiedensten Entwicklungen und Strategien eingebunden – dies zeigt sich in der Räumlichen Entwicklungsstrategie. Diese gilt es für das Regionale Entwicklungskonzept aufzugreifen und zu verankern.

Zunächst bedeutet die räumliche Lage zwischen den städtischen Metropolen bzw. Oberzentren Hannover, Hildesheim und Hameln ein großes Entwicklungspotenzial für die Region. Es spannt sich eine Art „Prospezierendes Dreieck“ über das gesamte Fördergebiet. Speziell Hameln erhält als „Smart City“ Fördermittel aus dem Digitalisierungsprogramm und könnte somit als regionaler Katalysator für Digitalisierung fungieren. In der Region selbst sind ebenfalls zentrale Orte wie Bad Pyrmont als Mittelzentrum und Bad Münder, Coppenbrügge, Emmerthal und Salzhemmendorf als Grundzentrum zu finden. Diese Aspekte zeigen das wirtschaftliche Potenzial des Östlichen Weserberglandes.

Weiterhin gilt es bestehende – aber auch mögliche neue – Kooperationen zwischen den benachbarten LEADER-Regionen einzugehen. Diese besteht aktuell bereits aus der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}. Angrenzende LEADER-Regionen sind unter anderem das Schaumburger Land, Calenberger Land, Westliches Weserbergland und die Vogler-Region. Ein weiterer Nachbar, der in Nordrhein-Westfalen verortet ist, ist die LEADER-Region Nordlippe.

Das Östliche Weserbergland birgt naturräumliche Stärken, welche es durch die LEADER-Förderung beizubehalten und auszubauen gilt. Darunter fallen zum Beispiel die Höhenzüge und Waldgebiete wie der Deister, Süntel, Ith, Saubrink/Oberberg, Hasselburg und viele weitere. Sie weisen ein hohes Naherholungspotenzial auf. Zukünftig könnten diese stärker miteinander vernetzt werden. Ein weiterer wichtiger Naherholungsort ist der Naturpark Weserbergland, der sich über das gesamte Regionsgebiet ausweitet. Die Weser mit ihrem begleitendem Weserradweg fungiert als überregionales verbindendes Element.

Weitere kulturhistorische Highlights sind unter anderem der Hüttenstollen Osterwald, das Schloss Hämelshenburgerburg, die Glashütte Klein Süntel, der Spelunkenturm, der Ithturm, die Burg Coppenbrügge, die Klosterkapelle Hamelspringe und viele mehr.

Das Östliche Weserbergland zeichnet sich in den Themen Ehrenamt und Innenentwicklung ebenfalls als besonders aktive Region aus. Dies zeigen Angebote wie die Ehrenamtskoordination im Landkreis Hameln-Pyrmont, die Freiwilligenagentur Salzhemmendorf sowie Projekte und Prozesse wie die Ideenwerkstatt Dorfkunft Flegessen und Dorfregionen Coppenbrügge-Marienu und Pyrmont Bergdörfer sowie viele mehr.

Alle genannten Punkte in den verschiedensten Themenfeldern zeigen, wie gut das Östliche Weserbergland für eine zukünftige ländliche Entwicklung durch LEADER aufgestellt ist und wo mögliche Anknüpfungspunkte bestehen.

2.1 Beteiligte Kommunen

Die Region Östliches Weserbergland setzt sich für die LEADER-Periode 2023 - 2027 aus fünf Kommunen zusammen. Dabei handelt es sich um die Stadt Bad Münder, die Stadt Bad Pyrmont, den Flecken Coppenbrügge und den Flecken Salzhemmendorf sowie die Gemeinde Emmerthal. Alle Kommunen befinden sich im Landkreis Hameln-Pyrmont. Die Region bewirbt sich inklusive der Kernstadt von Bad Pyrmont. Eine Karte der Region, im Maßstab 1:100.000 ist dem Konzept angehängt (siehe Anhang).

Mit Bad Pyrmont weist die Region ein Mittelzentrum auf. Die Gemeinden Coppenbrügge, Salzhemmendorf und Emmerthal sowie die Stadt Bad Münder erfüllen die Funktionen von Grundzentren.



Die folgende Tabelle stellt die zur Region Östliches Weserbergland gehörigen Kommunen und ihre Ortschaften mit ausgewählten Kennzahlen dar.

Gemeinde/ Stadt	Ortschaften	Fläche in km ²	Einwohner (EW) 31.12.2020 ¹	EW-Dichte in EW/km ²
Bad Münder	Bad Münder, Brullsen, Hachmühlen, Luttringhamen, Bakede, Egestorf (Süntel), Hamelspringe, Nettelrede, Beber, Eimbeckhausen, Hasperde, Nienstedt, Böbber, Flegessen, Klein Süntel, Rohrsen	107,97	17.415	161,29
Bad Pyrmont	Pyrmont (Stadtteil), Oesdorf (Stadtteil); Holzhausen (Stadtteil), Thal, Löwensen mit Friedensthal, Neersen, Baarsen, Eichenborn, Großenberg, Kleinenberg, Hagen	61,99	19.162	309,11
Coppenbrügge	Bäntorf, Behrensen, Bessingen, Bisperode, Brunnighausen, Coppenbrügge, Diedersen, Dörpe, Harderode, Herkensen, Hohnsen, Marienau	90,07	6.998	77,69
Emmerthal	Amelgatzen (Amelgatzen, Hämelschenburg und Welsede), Börry (Börry, Bessinghausen, Brockensen, Esperde, Frenke, Hajen und Latferde), Emmerthal (Emmern, Hagenohsen, Kirchohosen, Ohr und Voremberg), Grohnde (Grohnde und Lüntorf)	114,94	9.793	85,20
Salzhemmendorf	Salzhemmendorf, Ahrenfeld, Benstorf, Hemmendorf, Lauenstein, Levedagsen, Ockensen, Oldendorf, Osterwald, Thüste, Wallensen	94,44	9.189	97,30
Region ÖW		469,41	62.557	133,27

Tabelle 1: Übersicht Kommunen und Ortsteile

(Datenbasis: LSN 2022/Tabelle Z0000000 Stand: 31.12.2020/ Tabelle T0901001 Stand 31.12.2020, abgerufen im August 2022 und Einwohnermeldedaten Kommunen)

2.2 Federführende Kommune

Für die Region Östliches Weserbergland liegt die Geschäftsstelle beim Flecken Coppenbrügge als federführende Kommune für die Fortschreibung des regionalen Entwicklungskonzeptes.

3 Begründung Gebietszuschnitt

Die Kommunen der Region Östliches Weserbergland haben sich auf Grund der jahrelangen interkommunalen Zusammenarbeit und der folgenden Gemeinsamkeiten erstmals 2005 als Förderregion Östliches Weserbergland, mit Ausnahme von Bad Pyrmont, zusammengeschlossen. Diese ist im Mai 2007 mit ihren ländlich geprägten Ortschaften der Region Östliches Weserbergland beigetreten. Im Rahmen der LEADER-

¹ LSN 2022, Stand 31.12.2020

Bewerbung 2014 hat sich der Gebietszuschnitt für die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes noch einmal verändert. Flächen der Stadt Hameln lagen in der vorherigen LEADER-Periode zum Teil im Bereich des Östlichen Weserberglandes und zum Teil in der LEADER-Region Westliches Weserbergland. Die Stadt Hameln hat sich für eine einheitliche Gebietszugehörigkeit und Beteiligung in der Region Westliches Weserbergland entschieden. Somit hat sich die Gebietskulisse derart geändert, dass die bisher beteiligten ländlichen Flächen der Stadt Hameln aus dem Gebietszuschnitt des Östlichen Weserberglands herausgenommen wurden. Seitdem ist die Region in ihrem Gebietszuschnitt unverändert.

3.1 Homogenität der Region Östliches Weserbergland

Die Homogenität der Region lässt sich insbesondere anhand folgender Merkmale beschreiben:

- **Gemeinsamer Naturraum:**

Die Region ist durch einen ausgesprochen homogenen Landschafts- und Siedlungsraum gekennzeichnet. Landschaftsbestimmend ist der räumliche Wechsel von bewaldeten, lang gezogenen Bergrücken sowie den Lössmulden mit den historisch gewachsenen, überwiegend dörflichen Siedlungsstrukturen. Im südwestlichen Teil prägt die Weserniederung das Erscheinungsbild der Region. Der Naturraum spielt für die Erholungsfunktion der Region eine zentrale Rolle, so dass gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte hinsichtlich der Verbesserung der Erholungsfunktion der Landschaft in der Region angestrebt werden. Dazu gehört auch die weitere Entwicklung des Landschaftsbildes, des Naturhaushaltes sowie die Hochwasservorsorge.

- **Gemeinsamer Wirtschaftsraum:**

Ausgehend von der hohen landschaftlichen Attraktivität sowie den vorhandenen Einrichtungen und Angeboten handelt es sich um eine Region mit besonderem touristischen Entwicklungsschwerpunkt. Dem Tourismus und Gesundheitswesen ist als Wirtschaftsfaktor in der Region eine besondere Bedeutung beizumessen. In Bezug auf die touristische Entwicklung der Region bestehen seit mehreren Jahren erfolgreiche Kooperationsansätze zwischen den einzelnen Kommunen.

Die guten landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen in der Region sind für die Landwirtschaftsbetriebe sehr wichtig. Die Region ist bestrebt, die landwirtschaftlichen Betriebe durch Verbesserungen der notwendigen Infrastruktur (ländlicher Wegebau) zu unterstützen. Die Flächen der landwirtschaftlichen Betriebe machen an den kommunalen Grenzen nicht halt, so dass die Aufgabe gemeinschaftlich betrachtet werden muss.

- **Gemeinsame soziale/soziokulturelle Bezüge:**

Im Rahmen des LEADER-Programms sind in den vergangenen Jahren unterschiedliche Projekte und Maßnahmen unter sozialen Aspekten entstanden, so dass die Region hier enger zusammengewachsen ist. Unter sozialen Aspekten sind auch die Pflege- und Betreuungsdienste zu nennen, die in der gesamten Region aktiv sind und so auch zur weiteren Vernetzung beitragen.

Vielfältige funktionale Verknüpfungen zwischen den Gemeinden in der Region wie Schulen, Verkehr, Einkauf, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, kulturelles Angebot, Vereine und Verbände etc. tragen weiterhin dazu bei, dass die Region in sozialen Belangen und soziokulturellen

Verflechtungen immer enger zusammenrückt. Darum ist es umso wichtiger gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um eine entsprechende Infrastruktur aufrecht halten zu können.

4 Ausgangslage

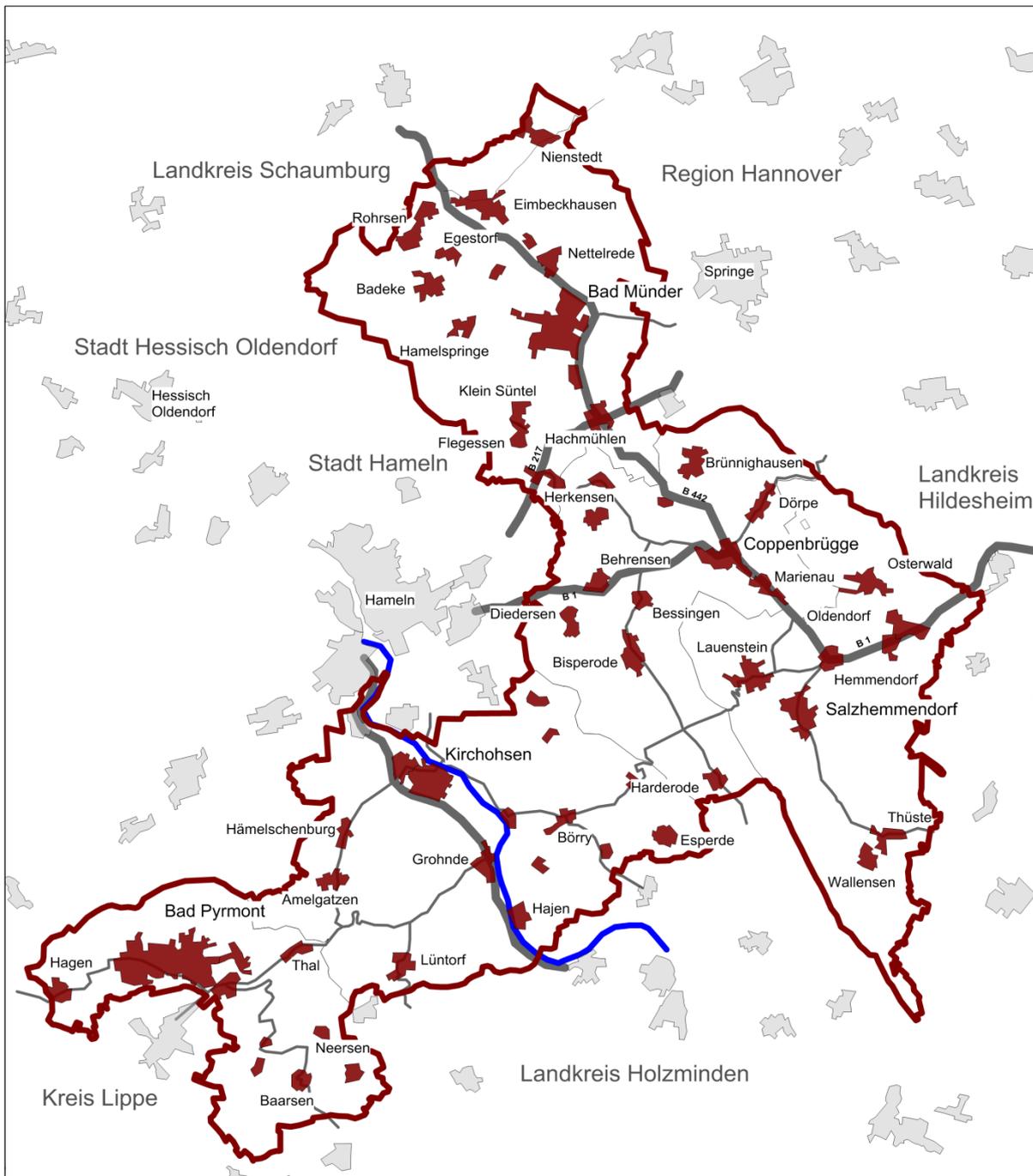
4.1 Siedlungsstruktur

Die Kommunen im Östlichen Weserbergland sind grundsätzlich homogen strukturiert. Um einen größeren Kernort finden sich kleine Orte und Ortsteile wieder. Lediglich die Größe der Kernorte unterscheidet sich. Die Stadt Bad Münster im Norden und die Stadt Bad Pyrmont im Südwesten des Östlichen Weserberglandes sind deutlich größer als die anderen Kernorte wie Coppenbrügge, Salzhemmendorf oder Kirchohsen/Emmern. Dies spiegelt sich unter anderem in der Funktionszuweisung im Rahmen der Regionalen Raumordnung wider. Die beiden Orte werden mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung im Regionalen Raumordnungsprogramm verortet. Die Stadt Bad Pyrmont hat die Funktion eines Mittelzentrums und zusätzlich zur Abdeckung des täglichen Bedarfes die Aufgabe der Abdeckung des aperiodischen und gehobenen Bedarfs in der Region. Die grundlegenden Bedürfnisse des täglichen Bedarfs in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten, kulturelles Angebot usw. werden in den Grundzentren Bad Münster, Coppenbrügge, Kirchohsen/Emmern und Salzhemmendorf sichergestellt.

In den Kommunen Salzhemmendorf und Coppenbrügge besteht die Besonderheit, dass sich viele andere Ortsteile nur geringfügig in Größe und Einwohnerzahl gegenüber den Grundzentren unterscheiden.

Vor einigen Jahren hatte die räumliche Lagegunst und die hervortretenden Wohn- und Freizeitpräferenzen in den Kommunen einen Siedlungsdruck bewirkt, der am Rande der Kernorte, aber auch in unmittelbar benachbarten Ortschaften, Wohngebiete in unterschiedlicher Größe entstehen ließ. Zudem wurden in den Zentralorten Gewerbegebiete zur Stärkung der Wirtschaft sowie zur Sicherung und Erweiterung der Arbeitsplatzkapazitäten erschlossen. Von diesen Wohngebieten sind einige nach und nach vollgelaufen.

Die Gemeinden und Städte im Östlichen Weserbergland weisen eine fragmentierte bzw. kleinteilige Raumstruktur auf, in Bezug auf die Funktionsausstattung ist eine Konzentration auf die Städte Bad Münster und Bad Pyrmont hervorzuheben.



Karte 3: Siedlungsstruktur des Östlichen Weserberglandes
(unmaßstäbliche eigene Darstellung)

4.1.1 Flächennutzung

Das Östliche Weserbergland ist in der Flächenbetrachtung sehr ländlich geprägt. Der Flächenanteil der landwirtschaftlichen Flächen und der Waldflächen liegt im Jahr 2019 bei insgesamt 76,58 %. Den überwiegenden Teil machen dabei die landwirtschaftlichen Flächen mit über 47,6 % aus. Die Siedlungs-, Verkehrs- und Erholungsflächen haben einen Anteil von 11,4 %, wobei davon 3,11 % auf Wohnflächen und 0,97 % auf Gewerbe- und Industrieflächen fallen. Die Verkehrsflächen liegen bei 5,0 % der Gesamtfläche.

Die Bestandszahlen geben die momentane Situation wieder. Für die Betrachtung der Entwicklung der Flächen ist die Zeitspanne von 2011 bis 2019 herangezogen worden. Das Augenmerk soll dabei zum einen auf die versiegelten Flächen und zum anderen auf die Flächen der Land- und Forstwirtschaft gerichtet sein.

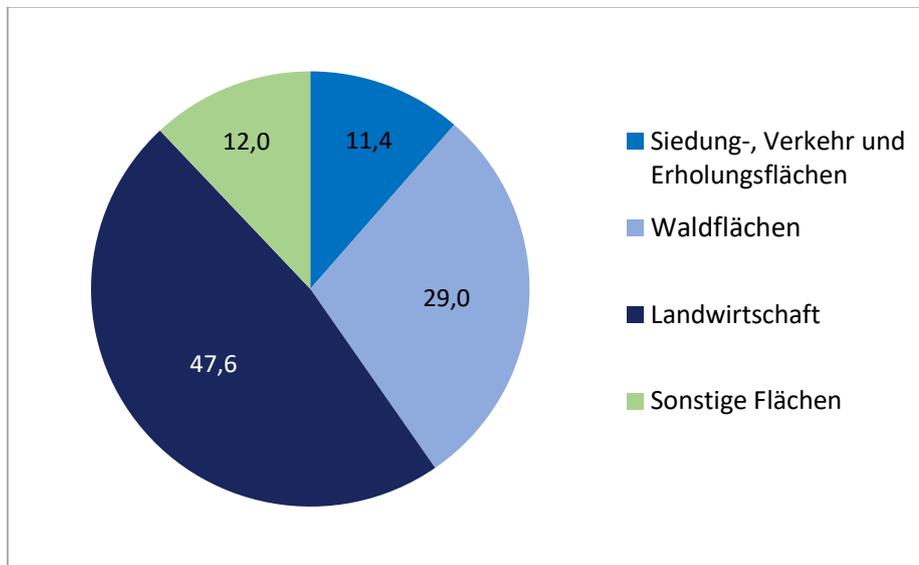


Abbildung 1: Nutzungsarten der Bodenfläche

(Datenbasis: LSN 2021/Tabelle Z0000000, Stand zum 31.12.2019, abgerufen im Oktober 2021)

Der Anteil der Verkehrsflächen sind zwischen 2011 und 2019 gestiegen und liegen mit 178 ha (6,76 %) über dem Wert von 2011. Betrachtet man alle drei Bereiche sind in den letzten acht Jahren im Östlichen Weserbergland 2.179 ha zusätzlich an Fläche in Anspruch genommen worden. Die Gewerbe- und Industrieflächen haben sich in allen Kommunen seit 2011 nur sehr geringfügig verändert (- 5 ha).

Zugenommen haben die Flächen für die Landwirtschaft. Die Zunahme beträgt 1.664 ha, was eine Differenz von 7,11 % gegenüber 2011 bedeutet. Die Waldflächen haben um 55 ha zugenommen. Die gewonnenen land- und forstwirtschaftlichen Flächen stehen somit dem wichtigen, primären Sektor zur Verfügung.

Die Entwicklung in den einzelnen Kommunen weist dabei einige Besonderheiten auf. In Bad Münder steigt die Wohnfläche von 2011 bis 2019 leicht an und hat 2019 einen Höhepunkt von 500 ha. Der gleiche Prozess ist in Bad Pyrmont zu beobachten, wobei die Zahlen der Wohnflächen hier seit 2017 konstant bei 380 ha liegen. In Coppenbrügge nahm die Wohnfläche unregelmäßig um 30 ha zu, sodass 2019 513 ha zum Wohnen genutzt wurden. Die Wohnfläche in Salzhemmendorf blieb die letzten Jahre konstant bei 320 ha. 2019 steigerte sie sich auf 324 ha. In Emmerthal stieg die Wohnfläche ebenfalls. Von 2011 bis 2019 steigerte sie sich, mit Unterbrechungen von minimalen Einbrüchen, von 288 bis 291 ha. Die Partnerkommunen verzeichnen allgemein eine dezente Zunahme an Wohnfläche und somit auch an Versiegelung. Die Betrachtung der Kommunen findet sich im Anhang wieder.

	2011 (ha)	2019 (ha)	Differenz absolut	Differenz %
Fläche gesamt	50.433	52.612	2.179	4,32
Wohnflächen	1.694	1.634	- 60	- 3,54
Gewerbe-/ Industrieflächen	514	509	- 5	- 0,97
Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen	5.912	5.997	85	1,44
Verkehrsflächen	2.454	2.632	178	7,26
Landwirtschaft	23.392	25.056	1.664	7,11
Wald	15.179	15.234	55	0,36
Wasser	400	401	1	0,25

Tabelle 2: Flächennutzung im Östlichen Weserbergland 2011 und 2019

(Datenbasis: LSN 2021/Tab. Z0000000, Stand jeweils zum 31.12., abgerufen im Oktober 2021)

4.1.2 Gebäudetypen und Art der Wohnnutzung

Einen ersten Überblick zu den Strukturen der Orte, den Gebäudetypen und der Art der Wohnnutzung kann die Auswertung der Daten des Zensus 2011 zum Gebäudebestand geben, der nächste Zensus ist erst wieder im Jahr 2022 terminiert.

Darauf hinzuweisen ist, dass es sich bei der Betrachtung um eine erste Analyse des Bestandes und des Leerstandes handelt. Die ermittelten Daten geben keinen Aufschluss darüber, wo sich die Leerstände befinden, ob diese nach außen deutlich wahrnehmbar sind und es somit zu negativen Effekten auf das Umfeld kommen kann.

Die Betrachtung der Zensusdaten zum Thema Wohnungen nach Gebäudetypen und Bauweise machen deutlich, dass es sich bei der überwiegenden Zahl der Gebäude in der Region um freistehende Häuser handelt. Das sind in der Region etwa 84 % des gesamten Wohngebäudebestandes. In den einzelnen Kommunen schwanken die Zahlen zwischen ca. 82,2 % in der Stadt Bad Pyrmont und ca. 89,5 % im Flecken Copenbrügge oder ca. 85 % in Salzhemmendorf.

In den Verteilungen der Gebäudearten lassen sich Rückschlüsse auf die Strukturen der Kommunen ableiten. Während die größeren Orte neben den freistehenden Häusern deutlich mehr andere Gebäudetypen aufweisen, finden sich in den sehr ländlich geprägten Bereichen und kleineren Orten weniger Bauformen wieder, wie zum Beispiel das Doppelhaus oder das Reihenhaus. Dennoch bleibt für die Region festzuhalten, dass selbst die größeren Orte stark durch freistehende Gebäude geprägt sind.

	Bad Münder	Bad Pyrmont	Coppen- brügge	Emmerthal	Salzhem- mendorf	Östliches Weserber- land
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Freistehendes Haus	82,2	78,9	89,5	85,3	85,2	84,2
Doppelhaus- hälfte	7,5	10,9	4,3	8,5	9,6	8,2
Gereihtes Haus	7,0	6,9	2,0	2,9	2,4	4,2
Andere Gebäu- detypen	3,4	3,3	4,1	3,2	2,7	3,3
<i>Bei den ausgewiesenen Wohnungszahlen sind gewerblich genutzte Wohnungen und Wohnungen in bewohnten Unterkünften nicht berücksichtigt. Diplomatenwohnungen/Wohnungen ausländischer Streitkräfte sind nur bei alleiniger Auswertung nach „Art des Gebäudes“ berücksichtigt.</i>						

Tabelle 3: Gebäudetypen nach Bauweise - prozentuale Verteilung
(Zensus 2011 © Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014)

Im Östlichen Weserbergland sind knapp 56 % der gesamten Wohngebäude von Eigentümern selbst bewohnt. Dabei weisen die stärker ländlich geprägten Kommunen, wie Coppenbrügge und Salzhemmendorf, mit über 63 % die höchste Eigentumsquote auf. Demgegenüber sind nur 39 % der Wohngebäude in Bad Pyrmont durch die Eigentümer selbst genutzt, was auf einen größeren Mietwohnungsmarkt hinweist.

4.1.3 Baugebiete und Neubautätigkeiten

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass in den Kommunen des Östlichen Weserberglands die Neuausweisung von Baugebieten in den vergangenen Jahren nur geringfügig bzw. zum Teil gar nicht vorhanden war.

Für eine kritische Betrachtung der momentanen Siedlungsflächenpolitik in den Kommunen ist im weiteren Prozess detailliert zu prüfen, welche Baugebiete vorhanden sind und welche Auslastungen diese besitzen. Zusätzlich gilt es den Blick auf die baurechtlich gesicherten Wohnbauflächen bzw. im Flächennutzungsplan dargestellten Wohnbauflächen zu richten. Mit diesen Daten können dann Ansätze entwickelt werden, um die Innenentwicklung zu stärken und den Flächenverbrauch in den Kommunen zu reduzieren.

Die Schwankung der Bautätigkeiten wird aus den Zahlen der Neubautätigkeiten in den letzten 10 Jahren deutlich. Die Zahlen der Neubauten in den letzten Jahren unterliegen Schwankungen, es sind aber auch Steigerungen in Bad Münster, Emmerthal und Salzhemmendorf zu verzeichnen. Mit 22 Neubauten fand die stärkste Entwicklung 2018 in Bad Münster statt. Die übrigen Kommunen der Region weisen 2018 jeweils unter zehn Neubauten aus. Die Daten geben allerdings keine Auskunft darüber, wo diese Bautätigkeiten durchgeführt wurden.

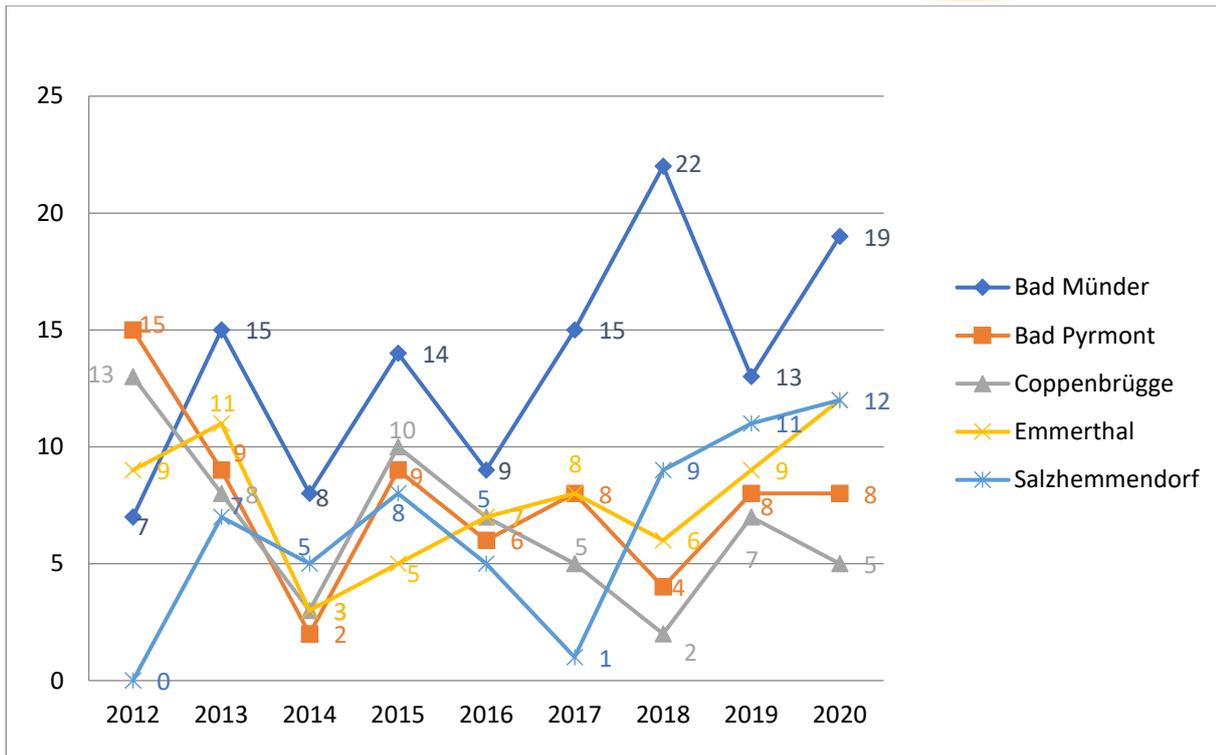


Abbildung 2: Neubauten in den Jahren 2012 - 2020

(Datenbasis: LSN 2021, Tabelle K8100102, abgerufen am 14.10.2021)

Bei der Betrachtung der Veränderung der Wohnungszahlen in den Jahren von 2012 bis 2020 im Östlichen Weserbergland wird deutlich, dass es eine Neubautätigkeit im Wohnungsbau gab.

	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden		
	2012	2020	Differenz
Bad Münde	9.194	9.345	151
Bad Pyrmont	11.266	11.393	127
Copenbrügge	3.527	3.572	45
Emmerthal	5.048	5.103	55
Salzhemmendorf	4.773	4.823	50

Tabelle 4: Veränderungen der Wohnungsanzahl zwischen 2012 und 2020

(Datenbasis LSN 2021, Tab. K8051012, abgerufen am 14.10.2021, Bestand am 31.12.2012 und 31.12.2020)

Sie verdeutlichen auch, dass die Bautätigkeit zur Errichtung neuer Wohnungen von 2012 bis 2020 über 60 % zugenommen hat. So hat die Region im Jahr 2012 nur 28 neue Wohnungen errichtet, im Jahr 2020 jedoch 116. Der Wohnungsbau hat 2014/15 und 2017/18 mit Schwankungen zwischen 41 und 45 neuen Wohnungen Unregelmäßigkeiten zu verzeichnen.

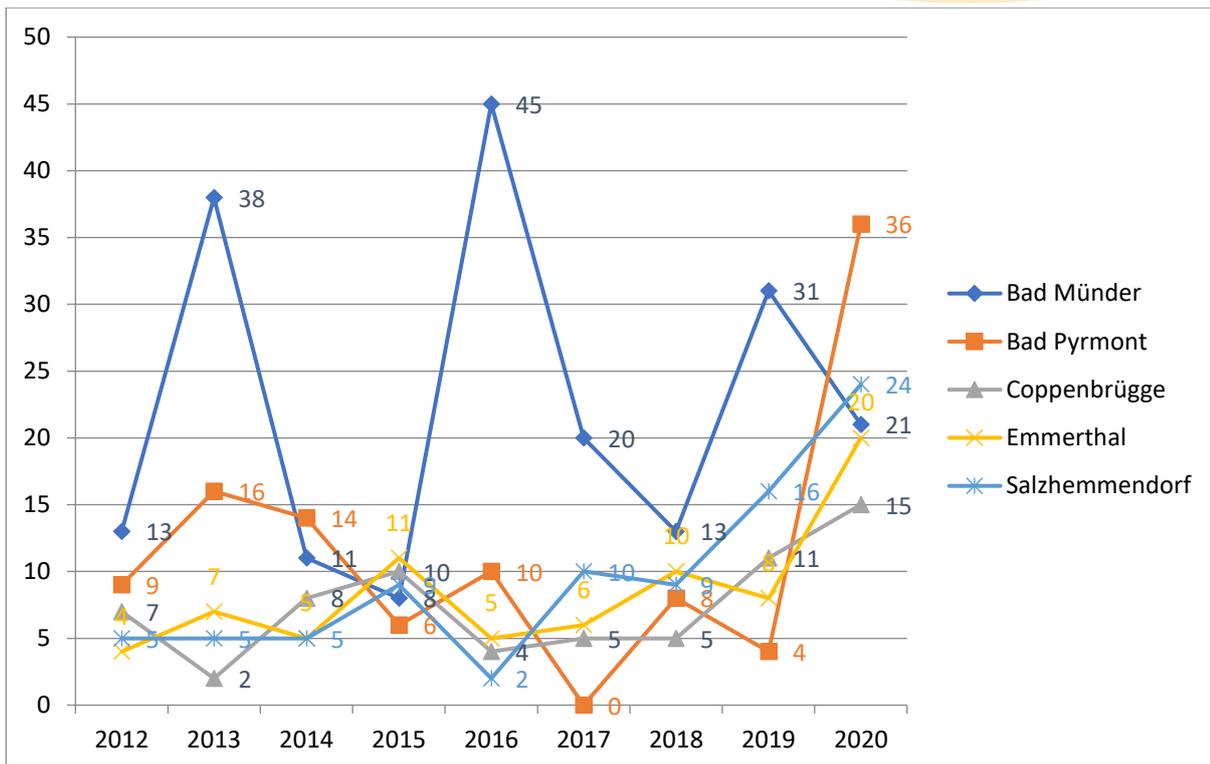


Abbildung 3: Errichtung von neuen Wohnungen in den Jahren 2012 bis 2020
(Datenbasis: LSN 2021, Tabelle Z8090101, abgerufen am 14.10.2021)

4.1.4 Auslastung der Baugebiete

Gerade im Bereich zukünftiger bedarfsgerechter Siedlungspolitik ist es wichtig, sich ein Bild zu verschaffen, welche Wohnflächen/Bauplätze noch zur Verfügung stehen. Angaben dazu liegen in den Kommunen in einer unterschiedlichen Detaillierungsschärfe vor. Da es sich bei den Daten einiger Kommunen um Zahlen handelt, die aufzeigen, wie viel freie Plätze in Bebauungsplänen vorhanden sind und bei anderen Kommunen die Angaben Flächen enthalten, die nach § 34 BauGB zu bebauen sind, können die Zahlen lediglich als grobe Orientierung dienen. Da aktuell alle Kommunen die Baulücken und Leerstände aufnehmen, werden sich die Datenbestände angleichen und zukünftig besser vergleichbar sein und aussagefähige Analysen möglich machen.

Für die Städte Bad Münders und Bad Pyrmont erfolgt in den folgenden Ausführungen keine Unterscheidung zwischen den ländlich geprägten Bereichen und den Kernstädten.

In Bad Münders befindet sich aktuell das Baugebiet „Kranzberg“ in der Vermarktung. Nach vorliegenden Zahlen sind in diesen Baugebieten noch insgesamt ca. 23 freie Bauplätze vorhanden. Zahlen zu Flächenverfügbarkeiten gem. § 34 BauGB liegen nicht vor.

Die Gemeinde Emmerthal führt auf ihrer Internetseite aktuell zwei Baugrundstücke in ihrer Baulandinfo auf, die zur Verfügung stehen (GEMEINDE EMMERTHAL 2022).

Im Flecken Salzhemmendorf stehen insgesamt sechs Baugebiete in den unterschiedlichen Ortsteilen für eine wohnbaulichen und mischgenutzten Entwicklung zur Verfügung. Die Betrachtung der dargestellten Entwicklung der Gebiete lässt offen, wie viele Bauplätze konkret noch zur Verfügung stehen (FLECKEN SALZHEMMENDORF 2022).

Für Coppenbrügge sind aktuell zwei Baugebiete mit insgesamt 40 Baugrundstücken in der Entwicklung (COPPENBRÜGGE 2022).

In Bad Pyrmont gibt es aktuell ein Baugebiet („Auf dem Stücke Nord“ B-Plan 1.111.0), welches durch einen Investor entwickelt und vermarktet wird. Die dort entstandenen 39 Baugrundstücke für 1-2 Familienhäuser sowie zwei Mehrfamilienhausgrundstücke sind bereits alle verkauft.

4.1.5 Baulücken und Leerstände

In der Region nimmt das Thema Leerstände in den Orten an Bedeutung zu, so sind bei genauer Betrachtung erste Leerstände erkennbar, die Einflüsse auf die Qualität der Straßenräume haben. Baulücken sind, wie in vielen anderen Orten ebenfalls, an einigen Stellen vorhanden und die Kommunen erfassen den Bestand der Leerstände und Baulücken, um für weitere Planungen bessere Grundlagen der Ausgangslage zur Verfügung zu haben.

Auf Basis der Wohnungs- und Gebäudezählung der Zensuserhebung 2011 – der neue Zensus erfolgt im Jahr 2022 – wurden folgende Leerstandsgrößen für „Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum“² von Seiten der befragten Eigentümer und Wohnungsverwaltungen gemeldet. Den größten Wohnungsleerstand verzeichnet Bad Pyrmont mit 1.061 (9,4 %) leerstehenden Wohnungen. Den geringsten Leerstand verzeichnet Emmerthal mit 5 %, das entspricht 252 Wohnungen. Für Coppenbrügge liegt der Wert bei 6 %, für Salzhemmendorf bei 7 % und für Bad Münder bei 7 %. Für die Region ist ein prozentualer Leerstand in den Erhebungen des Zensus 2011 von 6,8 % ermittelt worden. Das entspricht einer Zahl von 2.458 Wohnungen, die momentan leer stehen. Die Leerstandsquote des Landkreises Hameln-Pyrmont liegt vergleichend bei 6,2 % (STÄBL 2014).

Eine flächendeckende Betrachtung über ein Leerstandskataster besteht derzeit noch nicht. Die Kommunen haben aber erkannt, dass es sehr wichtig ist, sich mit den vorhandenen und potenziellen Leerständen auseinanderzusetzen und diese in ein Kataster zu übertragen. Dadurch erhalten die Kommunen die Handhabe und die Übersicht, ein Monitoring zu betreiben, das darauf abzielt, Baulücken schließen zu können und Leerstände mit gezielten Maßnahmen wieder in eine Nutzung zu führen.

Baulücken- und Leerstandskataster

Die Kommunen in der Region haben zum überwiegenden Teil intensiv am Modellprojekt Umbau statt Zuwachs (MUZ) teilgenommen, welches im Rahmen des REK Weserbergland^{plus} ins Leben gerufen wurde (Ausnahme: Stadt Bad Pyrmont). Das im Modellprojekt gemeinsam mit dem LGLN erarbeitete Baulücken- und Leerstandskataster (LGLN 2014) wurde als Grundlage für die Bestandserhebung herangezogen und wurde bereits im Jahr 2014 schon nahezu flächendeckend verwendet. Als daran anknüpfendes Projekt hat sich das Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“ (KUMZU²) ergeben. Dabei geht die interkommunale Zusammenarbeit in die nächste Runde zum Thema der Innenentwicklung. Mit dem Entwicklungsprojekt soll die Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Modellprojekt vorangetrieben werden.

4.1.6 Dorfentwicklung/Stadtentwicklungskonzepte

Die Stadt Bad Münder ist im Jahr 2022 dabei ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept aufzustellen und die Gesamtstadt mit den Ortsteilen entsprechend zu analysieren und Maßnahmen für die positive

² Als Leerstand wurden alle Wohnungen am Erhebungsstichtag (09.05.2011) angegeben, die weder vermietet noch vom Eigentümer selbst genutzt werden und keine Ferienwohnungen sind; wenn WE wegen Umbau/Modernisierung vorübergehend nicht genutzt werden kann (bei Weiterbestand eines Mietverhältnisses) gilt die WE nicht als leer stehend (LSKN)

Gesamtentwicklung erarbeiten zu können. In den vorangegangenen Jahren haben mehrere Dörfer in der Region das Dorferneuerungsprogramm genutzt, um positive Entwicklungen zu fördern und dazu beizutragen, das Erscheinungsbild der Orte entscheidend zu verbessern.

Mit Salzhemmendorf und Coppenbrügge haben sich zwei Kommunen zusammengeschlossen und gemeinsam im Rahmen des Förderprogramms „Kleine Städte und Gemeinden“ ein Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept erarbeitet. Unterschiedliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situationen vor Ort sind unter anderem die Verbesserung des Angebotes des Evangelischen Familienzentrums in Coppenbrügge, die barrierearme Gestaltung und Vernetzung der alten und neuen Ortsmitte in Salzhemmendorf, eine Kita-Erweiterung in Coppenbrügge zur Kapazitätsstabilisierung und der damit verbundenen Einrichtung eines Betriebskindergartens. Weitere Maßnahmenansätze haben ihren Fokus ebenfalls im Bereich der barrierearmen Umgestaltung in Ortskernen anderer Dörfer.

Bad Pyrmont hat sich 2021 auf das Städtebauförderungsprogramm beworben, um eine zielgerichtete Entwicklung voranzutreiben. Eine Rückmeldung steht zum aktuellen Zeitpunkt noch aus.

In Bad Münde ist im Rahmen des Modellprojektes „Umbau statt Zuwachs“ (MUZ) ein Ortsentwicklungskonzept für den historischen Stadtkern unter dem Thema „Die Entschleunigung der Stadt“ erarbeitet worden. Weitere Konzepte, die aus diesem Modellprojekt hervorgegangen sind, waren in Coppenbrügge das Entwicklungskonzept Bisperode, das Ortsentwicklungskonzept Hemmendorf in Salzhemmendorf und in Emmerthal das Gebäude- und Realisierungskonzept Treffpunkt Grohnde.

In der Region bestehen aktuell zwei Dorferneuerungsregionen:

- Dorfregion Coppenbrügge-Dörpe-Marienu
- Dorfregion Pyrmontener Bergdörfer

Weitere Dorfregionen sind derzeit in Planung.

Mit Blick auf die Konzepte wird deutlich, dass sich die Region sehr stark mit dem Thema der Stärkung und Aufwertung der Innenbereiche auseinandersetzt und die Verbesserung der Infrastruktur im Fokus hat.

Fazit

Die vorzufindende homogene Siedlungsstruktur mit der grundzentralen Versorgung ist im Wesentlichen zentral in den Kommunen gelegen und bietet für die weitere Entwicklung der Region insofern Möglichkeiten, dass modellhafte Betrachtungen zum Beispiel von Mobilitätskonzepten auch auf die anderen Bereiche übertragbar sein können.

Die Situation in Salzhemmendorf und Coppenbrügge ist insofern speziell, da es ähnlich große Orte gibt und eine genaue Betrachtung erforderlich ist, wo welche infrastrukturellen Einrichtungen verteilt und angeboten werden sollten. Einen ersten Schritt sind die beiden Kommunen bereits gemeinsam gegangen, indem sie zusammen ein Entwicklungs- und Handlungskonzept (IEK im Rahmen der Städtebauförderung) erarbeitet haben und erste Ziele und Maßnahmen definiert werden konnten. Die Verteilung von Funktionen und Angeboten sollten im gesamten Östlichen Weserbergland abgeprüft werden.

In der gesamten Region ist man bestrebt, sich auf die notwendigen Anpassungen auf Grund der Folgen des demografischen Wandels einzustellen und nutzt dafür auch die Möglichkeiten der Förderung von Maßnahmen zur Dorferneuerung/-entwicklung und der Erarbeitung von Entwicklungskonzepten. Mit Blick auf die Konzepte wird deutlich, dass sich die Region sehr stark mit dem Thema der Stärkung und Aufwertung der Innenbereiche auseinandersetzt und die Verbesserung der Infrastruktur im Fokus hat.

Hier gilt es im Rahmen von LEADER die Entwicklung weiterer Konzepte und die Umsetzung von Maßnahmen weiter zu fördern und zu unterstützen.

Wichtig ist, sich frühzeitig mit den Orten auseinanderzusetzen, denn die noch in großen Teilen intakten Ortskerne weisen bereits an einigen Stellen erste ortsbildprägende Leerstände auf, die bei einer Zunahme schnell zu einer Abwärtsentwicklung führen können. Der Zensus 2011 zeigt eine Leerstandsquote von Wohnungen zwischen 5 % in Emmerthal und 9 % in Bad Pyrmont. Der neue Zensus wird im Jahr 2022 durchgeführt. Die Daten liegen zur Zeit der Erarbeitung jedoch noch nicht vor. Bei den höheren Quoten empfiehlt es sich, zu prüfen, wo sich diese verorten lassen, um eventuelle Schwerpunktbereiche herauszufiltern, in denen kurzfristig gehandelt werden sollte.

Die Leerstände und Baulücken sind im Östlichen Weserbergland durch alle Kommunen aufgenommen worden und werden in entsprechende Kataster übertragen. Um für die Region eine gewisse Vergleichbarkeit sicherzustellen, ist es wichtig, gewisse Standards zu formulieren und festzuhalten, so dass sich die Daten auch über die kommunalen Grenzen hinaus einheitlich betrachten lassen. Nur so ist zukünftig eine nachhaltige Siedlungs- und Flächenentwicklung in der Region möglich.

In den Kommunen sind nur vereinzelte Angebote hinsichtlich von entwickelten Baugebieten und Bauplätzen vorhanden. Dies sollte genutzt werden, um sich gemeinsam mit zukünftigen Entwicklungsstrategien auseinanderzusetzen und das Thema der Innenentwicklung und der Reduzierung des Flächenverbrauchs verstärkt zu betrachten. Es kann ebenfalls sinnvoll sein, den Generationswechsel in der stark vertretenden Bautypologie des Einfamilienhauses zu fokussieren, sodass es nicht zu Neuausweisungen von Baugebieten kommen muss, sondern ein Eigentümerwechsel im Bestand geben kann.

4.2 Bevölkerung und demografischer Wandel

Die demografische Entwicklung spielt bei der Erarbeitung des Konzeptes 2023-2027 eine wichtige Rolle. Das folgende Kapitel wird die Bevölkerungsentwicklung im Betrachtungszeitraum von 2001 bis 2021 der einzelnen Gemeinden aufzeigen und einen Blick in die Zukunft richten.

Als statistische Grundlage hierzu dienen die Fortschreibungszahlen der amtlichen Bevölkerungsstatistik des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN).

4.2.1 Historische Bevölkerungsentwicklung

In der Betrachtungsregion des Östlichen Weserberglandes ist insgesamt eine deutliche Abnahme der Bevölkerung im Zeitraum von 2001 bis 2021 zu verzeichnen. Bis 2018 nahmen die Einwohnerzahlen der Kommunen deutlich ab. 2015 konnte die Stadt Bad Pyrmont ihre Einwohnerzahl als erste Partnerkommune wieder erhöhen. 2016 folgten Bad Münder und Salzhemmendorf. Emmerthal konnte 2017 den ersten Bevölkerungszuwachs seit 2001 verzeichnen. Nur in Coppenbrügge sanken die Zahlen der Einwohner bis 2019 durchgängig.

Seit den genannten Höhepunkten, nach der Abnahme in den 2000er-Jahren und der ersten Hälfte der 2010ern, sind die Zahlen von Bad Münder, Emmerthal, Coppenbrügge und Salzhemmendorf wieder leicht rückläufig. Bad Pyrmont kann 2021 als einzige Kommune einen geringen Zuwachs verzeichnen. In allem Kommunen liegen die Zahlen von 2021 unter denen von 2001.

Die Verluste in der gesamten Region belaufen sich in den 20 Jahren auf 8.712 Einwohner (2001 – 71.365 EW/2021 – 62.653 EW), was einem Verlust von -12,21 % entspricht.

	Bad Münders	Bad Pyrmont	Coppenbrügge	Emmerthal	Salzhemmendorf	Region gesamt
2001	19.004	22.054	8.031	11.412	10.864	71.365
2002	18.838	22.014	8.013	11.332	10.871	71.068
2003	18.801	21.844	8.005	11.187	10.739	70.576
2004	18.732	21.662	7.983	11.194	10.651	70.222
2005	18.539	21.532	7.909	11.156	10.530	69.666
2006	18.443	21.382	7.880	11.025	10.436	69.166
2007	18.221	21.335	7.761	10.938	10.322	68.577
2008	18.009	21.051	7.688	10.871	10.189	67.808
2009	17.773	20.829	7.598	10.747	10.070	67.017
2010	17.629	20.740	7.453	10.636	9.974	66.432
2011	17.653	19.108	7.412	10.167	9.670	64.010
2012	17.466	18.949	7.324	10.105	9.547	63.391
2013	17.332	18.928	7.229	10.004	9.398	62.891
2014	17.326	18.949	7.250	9.939	9.324	62.788
2015	17.260	19.025	7.141	9.867	9.235	62.528
2016	17.460	19.211	7.103	9.857	9.319	62.950
2017	17.384	19.099	7.061	9.881	9.181	62.606
2018	17.413	19.093	6.988	9.764	9.113	62.371
2019	17.499	19.085	7.003	9.738	9.104	62.429
2020	17.437	19.121	7.042	9.717	9.156	62.473
2021	17.420	19.210	7.002	9.741	9.280	62.653
Entwicklung zw. 2001 und 2021 (absolut)	-1.584	-2.844	-1.029	-1.671	-1.584	-8.712
%	-8,3	-12,9	-12,8	-14,6	-14,6	-12,2

Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung 2001 bis 2021

(Datenbasis: LSN 2021/Tab. Z100001G, jeweils zum 30.12. abgerufen im 14.10.2021)

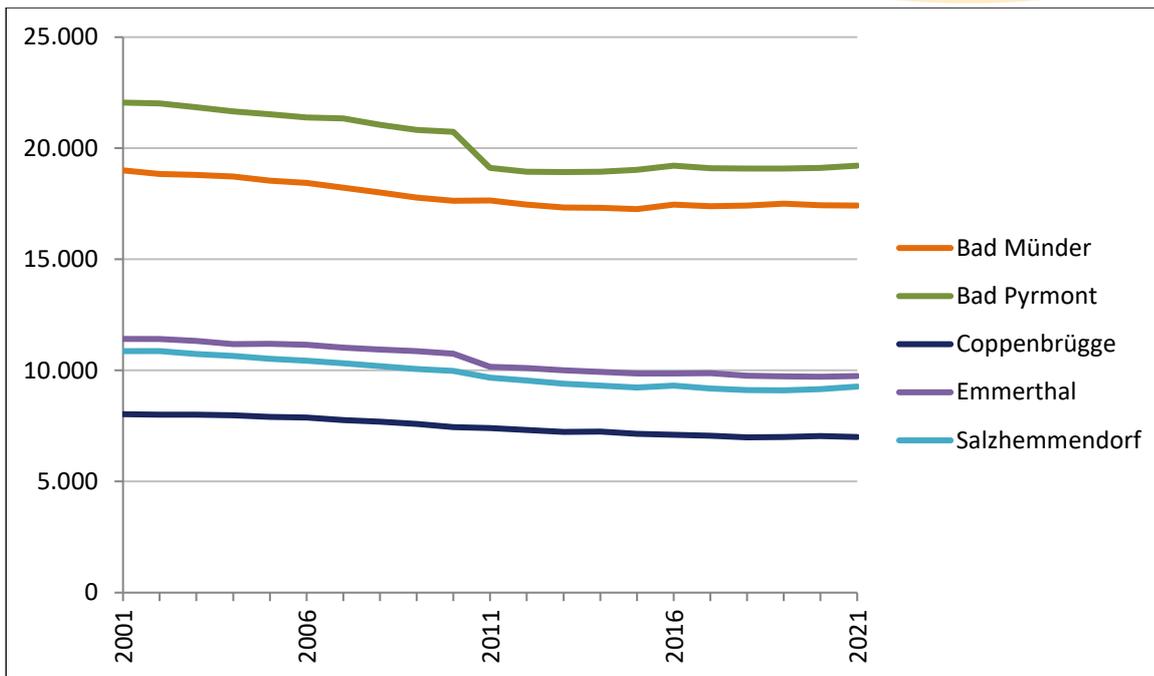


Abbildung 4: Bevölkerungskurve 2001 bis 2021

(Datenbasis: LSN 2021/Tabelle Z100001G, jeweils zum 30.06. abgerufen im Oktober 2021)

4.2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegung

Ursache für die oben beschriebenen, kontinuierlichen Bevölkerungsverluste ist ein zunehmendes Ungleichgewicht zwischen Geburten und Sterbefällen einerseits, sowie Zuzügen und Fortzügen andererseits – jene statistischen Größen, die in ihrer Gesamtheit den Bevölkerungssaldo bilden, aus dem sich die quantitative Bevölkerungsentwicklung einer Kommune herleiten lässt.

Zwischen 2012 und 2020 konnten die Kommunen kaum eine positive Bevölkerungsentwicklung verzeichnen. Die Geburtendefizite und Wanderungsverluste des Beobachtungszeitraums schwankten extrem. Nennenswert ist jedoch, dass im seit dem Jahr 2019 kaum noch Wanderungsverluste zu verzeichnen sind. In Bad Pyrmont sieht die Situation etwas anders aus. Neben deutlichen Geburtendefiziten gibt es in jedem Jahr Wanderungsgewinne. Sie schaffen es nicht jedes Jahr, die fehlenden Geburten auszugleichen, können aber das Bevölkerungsdefizit eingrenzen. Ähnlich sieht die Bevölkerungsentwicklung in Bad Münden aus. Dort gab es seit 2013 Wanderungsgewinne, welche den natürliche Bevölkerungsverlust zwar nicht immer komplett ausgleicht, aber verringert.

Die folgende Tabelle betrachtet den Zeitraum der zurückliegenden Jahre ab 2012 bis zu den vorliegenden Zahlen aus dem Jahr 2020. Für diesen Zeitraum werden die jährlichen natürlichen Salden (Differenz Geburten/Sterbefälle), die Wanderungssalden (Differenz Zuzüge/Fortzüge) sowie die Jahres-Gesamtsalden (Jahressumme aus natürlichem Saldo und Wanderungssaldo) dargestellt.

	Bad Münden		Bad Pyrmont		Coppenbrügge		Emmerthal		Salzhemmendorf	
2012	* 102	› 738	* 94	› 1114	* 41	› 324	* 70	› 511	* 55	› 381
	+ 206	‹ 821	+ 356	‹ 927	+ 71	‹ 371	+ 120	‹ 507	+ 126	‹ 459
	-104	-83	-262	187	-30	-47	-50	4	-71	-78
	-187		-75		17		-46		-149	
2013	* 115	› 742	* 117	› 1211	* 51	› 400	* 75	› 513	* 50	› 426
	+ 233	‹ 712	+ 357	‹ 1073	+ 96	‹ 395	+ 142	‹ 542	+ 132	‹ 488
	-118	30	-240	138	-45	5	-67	-29	-82	-62
	-88		-102		-40		-96		-144	
2014	* 124	› 967	* 119	› 1297	* 42	› 458	* 78	› 536	* 68	› 532
	+ 241	‹ 799	+ 327	‹ 915	+ 101	‹ 444	+ 124	‹ 588	+ 122	‹ 531
	-117	168	-208	382	-59	14	-46	-52	-54	1
	51		174		-45		-98		-53	
2015	* 132	› 1044	* 139	› 1353	* 46	› 466	* 60	› 646	* 61	› 591
	+ 260	‹ 919	+ 378	‹ 966	+ 95	‹ 452	+ 123	‹ 584	+ 119	‹ 512
	-128	125	-239	387	-49	14	-63	62	-58	79
	-3		148		-35		-1		21	
2016	* 135	› 1069	* 142	› 1257	* 43	› 413	* 92	› 660	* 63	› 526
	+ 234	‹ 958	+ 310	‹ 1177	+ 90	‹ 424	+ 123	‹ 621	+ 119	‹ 544
	-99	111	-168	80	-47	-11	-31	39	-56	-18
	12		-88		-58		8		-74	
2017	* 112	› 1091	* 127	› 1173	* 40	› 372	* 94	› 673	* 63	› 478
	+ 252	‹ 982	+ 350	‹ 1035	+ 123	‹ 383	+ 118	‹ 688	+ 132	‹ 466
	-140	109	-223	138	-83	-11	-24	-15	-69	12
	-31		-85		-94		-39		-57	
2018	* 143	› 1187	* 124	› 1283	* 44	› 443	* 71	› 604	* 57	› 535
	+ 272	‹ 945	+ 385	‹ 999	+ 101	‹ 387	+ 160	‹ 656	+ 96	‹ 507
	-129	242	-261	284	-57	56	-89	-52	-39	28
	113		23		-1		-141		-11	
2019	* 124	› 1096	* 134	› 1329	* 50	› 473	* 80	› 656	* 74	› 619
	+ 221	‹ 1014	+ 355	‹ 1068	+ 84	‹ 406	+ 141	‹ 580	+ 137	‹ 568
	-97	82	-221	261	-34	67	-61	76	-63	51
	-15		40		33		15		-12	

		Bad Münden		Bad Pyrmont		Coppenbrügge		Emmerthal		Salzhemmendorf	
		Bad Münden		Bad Pyrmont		Coppenbrügge		Emmerthal		Salzhemmendorf	
2020	* 134	› 973	* 131	› 1208	* 63	› 410	* 82	› 633	* 51	› 577	
	+ 282	‹ 845	+ 351	‹ 955	+ 97	‹ 417	+ 123	‹ 526	+ 108	‹ 468	
	-148	128	-220	253	-34	-7	-42	107	-57	109	
	-20		33		-41		65		52		
* = geborene † = gestorbene → = Zugezogene ← = Fortgezogene											

Tabelle 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen 2012 - 2020

(Datenbasis: LSN 2021, Tab. Z1100001, Abgerufen am 14.10.2021 & LSN 2021, Tab. Z100011G, abgerufen am 18.10.2021)

4.2.3 Altersstrukturen

Bei der zukünftigen Entwicklung der Altersstruktur verschiebt sich die prozentuale Verteilung deutlich in höhere Altersklassen, dies liegt an fehlenden Geburten und der höheren Lebenserwartung. Die folgende Abbildung stellt die Veränderung in der Altersstruktur im Östlichen Weserbergland im Vergleich der Jahre 2011 und 2020 dar und veranschaulicht, dass sich der Trend der Bevölkerungsentwicklung auch in dieser relativ kurzen Zeitspanne klar abzeichnet. Die prozentualen Verschiebungen hin zu der Bevölkerungsgruppe 65+ sowie ein Rückgang der jüngeren Altersklassen sind deutlich erkennbar.

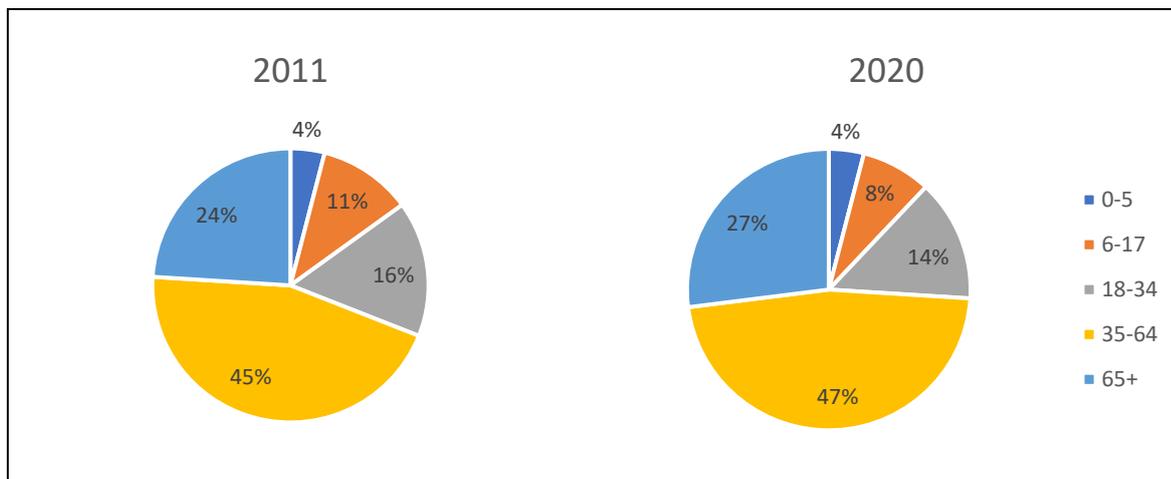


Abbildung 5: Verteilung der Altersklassen im Östlichen Weserbergland 2011 und 2020

(Datenbasis: LSN 2020/Tabelle A100002G, jeweils zum 31.12., abgerufen im April 2022)

4.2.4 Bevölkerungsprognose

Es ist anzunehmen, dass sich die Entwicklung der insgesamt abnehmenden Bevölkerung verschärft. Zwar ist die vom Basisjahr 2009 ausgehende Prognose bis zum Jahr 2030 nicht mehr aktuell, dennoch gibt sie einen groben Rahmen für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung. Auch die aktuellen Entwicklungen zeigen einen Rückgang in allen Kommunen, jedoch nicht so stark wie in der Prognose erwartet. Seit 2017 verlangsamt sich der Rückgang, ebenfalls ist durch die Coronapandemie ein Zuzug in ländliche Regionen zu erwarten.

	Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030				
	Bad Münster	Bad Pyrmont	Coppenbrügge	Emmerthal	Salzhemmendorf
Bevölkerung 2009	17.668	20.861	7.546	10.702	10.022
Prognose 2030	14.450	19.420	6.090	9.300	8.420
Progn. 2009 - 2030 (%)	-18,2	-6,9	-19,3	-13,1	-16,0

Tabelle 7: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030

(Datenbasis: LSN 2014/Tab. Z1000014 (Fortschreibungszahlen), abgerufen im August 2014 und BERTELSMANN-STIFTUNG 2014 (Prognose))

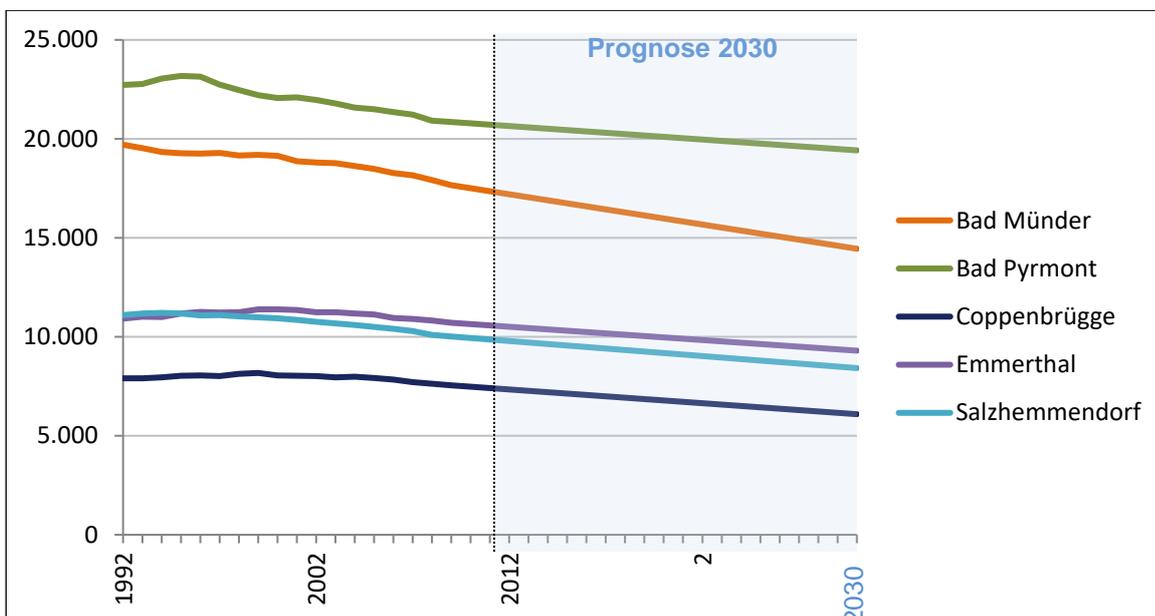


Abbildung 6: Historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung

(Datenbasis: LSN 2014/Tabelle Z1000014, abgerufen im August 2014 und BERTELSMANN-STIFTUNG 2014)

Die prognostizierte Entwicklung der Kommunen bis zum Jahr 2030 verhält sich sehr unterschiedlich. In Bad Pyrmont, das durch die Wanderungsgewinne die Geburtendefizite etwas ausgleichen kann, liegt die Prognose bei -6,9 %. Demgegenüber stellt die Bertelsmann-Stiftung Verluste von 18,2 % in Bad Münster und 19,3 % in Coppenbrügge fest. Zu berücksichtigen ist dabei, dass es sich bei der Stadt Bad Pyrmont um den größten Ort in der Region handelt und sie als Mittelzentrum ganz andere Voraussetzungen gegenüber den kleineren Orten aufzubieten hat. Die deutlichen Unterschiede in der Region sind im Konzept und der Erarbeitung von Maßnahmen und Handlungsansätzen mit einzubeziehen.

Die Daten zur Bevölkerungsentwicklung und der Veränderung der Altersstrukturen in der Gesellschaft zeigen deutlich, dass die Kommunen aus dem Östlichen Weserbergland vom demografischen Wandel merklich betroffen sind. Deutschlandweit betrachtet liegt die Region damit demografisch gesehen im Trend.

Den daraus resultierenden Auswirkungen auf kommunale Infrastrukturen und das öffentliche Leben gilt es daher rechtzeitig mit Maßnahmen und Konzepten zu begegnen, um die Kommunen in ihrer Funktion als attraktive und lebenswerte Wohn- und Arbeitsstandorte zu erhalten.

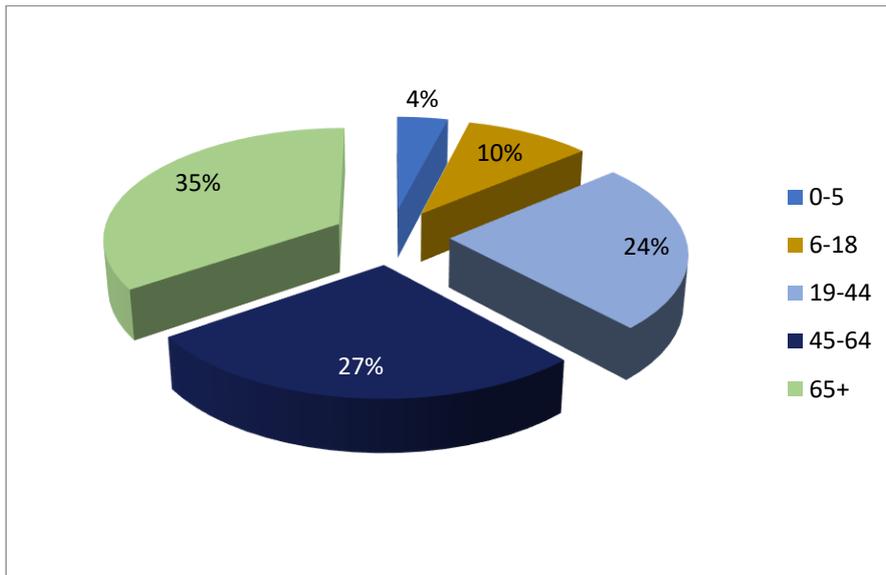


Abbildung 7: Altersstrukturen in der Region Östliches Weserbergland im Jahr 2030

(Quelle: BERTELSMANNSTIFTUNG 2014 – eigene Berechnung)

Fazit

Die Region ist, wie der überwiegende Teil der ländlichen Räume, von den Folgen des demografischen Wandels betroffen. Das verdeutlichen der Rückgang der Bevölkerung in den letzten zehn Jahren und der Blick ins Jahr 2030. Innerhalb der Region sind bei den prognostizierten Bevölkerungsverlusten deutliche Unterschiede erkennbar. Für die Region sind somit gemeinsam Lösungsansätze und Herangehensweisen zu entwickeln, um den Wandel aktiv zu begleiten. Gleichzeitig ist ein sehr differenzierter Blick auf die einzelnen Teilräume zu werfen, um die Ansätze den Herausforderungen anzupassen.

Die Änderung der Bevölkerungsstruktur betrifft die gesamte Region gleichermaßen. Die älteren Menschen werden einen immer größeren Anteil an der Gesamtbevölkerung im Östlichen Weserbergland einnehmen. Umso wichtiger wird es zukünftig sein, die Region unter dem Blickwinkel der Bedürfnisse der älteren Menschen zu sehen, Anpassungen in den unterschiedlichsten Bereichen durchzuführen sowie neue Angebote zu schaffen. Dabei muss man auch die Belange junger Menschen berücksichtigen. Die Region kann sich für die Zukunft nur gut aufstellen, wenn sie attraktiv für alle Bevölkerungsschichten ist. Die Menschen müssen in der Region gehalten werden und das unabhängig vom Alter.

4.3 Infrastruktur und Versorgung

4.3.1 Öffentlicher Personennahverkehr

Die Region Östliches Weserbergland ist über die Bahnstrecke Hannover-Paderborn an das überregionale Schienennetz angebunden. Haltestellen auf dieser Strecke befinden sich in Bad Münster, Emmerthal und Bad Pyrmont, die von der S-Bahn angefahren werden. Von Bad Münster aus ist das Oberzentrum Hannover in etwas mehr als einer halben Stunde zu erreichen. Von Bad Pyrmont aus beträgt die Fahrzeit bis zum Hauptbahnhof Hannover eine Stunde, bis Paderborn rund 45 Minuten.

Neben der S-Bahn verkehren in der Region zudem Züge der NordWestBahn auf der Strecke Bünde-Hamelnd-Hildesheim-Bodenburg mit Halten in Coppenbrügge, Voldagsen und Osterwald. Die Fahrtzeit von Coppenbrügge bis Hildesheim beträgt rund 40 Minuten.

Direkte Linienbusverbindungen bestehen in der Region vor allem zwischen den größeren Orten und Hameln und sind in erster Linie auf die Schülerbeförderung ausgerichtet, was zu Lücken in der Taktung außerhalb der Schulzeiten führt. In den kleineren Ortschaften kann zumeist auf Anruf-Sammeltaxen und Anruf-Linienfahrten zurückgegriffen werden. So haben sich in den vergangenen Jahren auch Dorfbusse in einzelnen Ortschaften etabliert, die sich vornehmlich auf eine bedarfsangepasste Beförderung der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet sind, in Einzelfällen aber auch von Wandertouristen z.B. am Ith genutzt wird.

Da sich die gesamte Region im Landkreis Hameln-Pyrmont befindet, handelt es sich um den Nahverkehr Hameln-Pyrmont „die Öffis“, der den gesamten Raum bedient und womit ein einheitliches Tarifsystem vorliegt. Die Vernetzung der Kommunen untereinander ist dabei sehr unterschiedlich und reicht von keiner direkten Verbindung bis hin zu mehreren Linien, die die Kommunen miteinander verbinden. Innerhalb der Kommunen ist grundsätzlich sichergestellt, dass die Versorgungsbereiche (Grundzentrum, Mittelzentrum) erreicht werden können.

4.3.2 Ver- und Entsorgung

Die Stromnetze werden zu großen Teilen durch die Stadtwerke Hameln Weserbergland GmbH betrieben. Die Kommunen Coppenbrügge und Salzhemmendorf sind dabei voll, die Gemeinde Emmerthal zu einem großen Teil erfasst. Lediglich in Bad Pyrmont wird das Netz von den Stadtwerken Bad Pyrmont betrieben. In Bad Pyrmont wird das gesamte Netz durch die Stadtwerke Bad Pyrmont GmbH betrieben. Außerdem versorgen diese die Ortsteile Amelgatzen, Welsede und Hämelschenburg der Gemeinde Emmerthal.

In Bad Münden betreibt die Netzgesellschaft Bad Münden GmbH & Co. KG das Strom- und Gasnetz. Dabei hält die Stadt 51 % der Gesellschaft und die Avacon AG 49 %. Die Gesellschaft hat die Netze erworben, die sie dann an Avacon verpachtet, die für die Betreuung verantwortlich ist (STADT BAD MÜNDEr 2021).

In der Gemeinde Emmerthal wurde in der Silvesternacht zum 01.01.2022 das Kernkraftwerk Grohnde (KWG) abgeschaltet.

4.3.3 Kommunikationsinfrastruktur

Die Kommunikationsinfrastruktur hat einen wesentlichen Einfluss auf die Wohnqualität. Wie die Corona-Pandemie (Homeoffice, Homeschooling etc.) in den letzten Jahren gezeigt hat, ist eine gute Internetverbindung am Wohnort heutzutage unumgänglich. Außerdem ist eine funktionierende Internetanbindung eine Qualität von erfolgreichen Wirtschaftsstandorten und Voraussetzungen für viele Unternehmen. In den letzten Jahren baute der Landkreis die Breitbandverfügbarkeit im gesamten Gebiet aus. Trotz allem stellt sich die Breitbandversorgung im Östlichen Weserbergland weiterhin differenziert dar. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Städte Bad Münden und Bad Pyrmont besser mit leitungsgebundenem DSL versorgt sind als die Gemeinden bzw. Flecken. In beiden Städten und der Gemeinde Emmerthal können beinahe 100 % (Bad Pyrmont 99 %; Bad Münden 97 %) aller Haushalte auf DSL-Bandbreiten über 16 Mbit/s zurückgreifen, in Coppenbrügge (82 %), Emmerthal (94 %) und Salzhemmendorf (88 %) sind es kaum weniger. Dabei ist zu berücksichtigen, dass damit lediglich eine Grundversorgung sichergestellt werden kann.

Im Zeitalter der neuen Medien, von Fernsehen oder Video über das Internet oder der Nutzung des Internets für Unternehmen, sind Bandbreiten von weniger als 16 Mbit/s nicht mehr zeitgemäß.

	Min. 50 Mbit/s	Min. 100 Mbit/s	Min. 200 Mbit/s
Bad Pyrmont	97 %	90 %	61 %
Bad Münder	94 %	81 %	46 %
Emmerthal	86 %	77 %	47 %
Coppenbrügge	61 %	58 %	34 %
Salzhemmendorf	64 %	54 %	32 %

Tabelle 8: Breitbandverfügbarkeit in % der Haushalte

(Quelle: © 2021 BMVI/MIG © Omniscale 2021 (<https://omniscale.com>) – Map data: OpenStreetMap (License ODbL), MIG, BMVI. Datum der letzten Datenveröffentlichung: 12.11.2021)

Die Breitbandversorgung in Bad Pyrmont ist insgesamt gut – größtenteils können die Haushalte auf Bandbreiten über 50 Mbit/s zurückgreifen. Zusammenfassend gesehen nimmt die Bandbreitenverfügbarkeit zu den Rändern der Kernorte geringfügig ab. Insbesondere in Großenberg, den Bereichen nördlich und südlich von Löwensen sowie den westlichen Teilen von Hagen können nur geringe Bandbreiten genutzt werden. 2022 erfolgt jedoch im Ortsteil Großenberg der Ausbau der Breitbandversorgung durch das Programm des Landkreises.

Besonders im nördlichen Bereich Coppenbrüggens gibt es einige Ortschaften, die nicht oder nur in kleinen Teilen Bandbreiten über 50 Mbit/s nutzen können. Auch Harderode im Süden ist mit DSL unterversorgt.

In der Gemeinde Emmerthal ist die Versorgungssituation sehr unterschiedlich: In den östlichen Ortschaften wie Esperde, Brockensen, Frenke und Hagen verfügen nicht viele Haushalte über Bandbreiten von mindestens 50 Mbit/s. Emmerthal selbst und die restlichen Ortschaften zeigen jedoch eine gute Bandbreitenverfügbarkeit.

Im Flecken Salzhemmendorf sind insbesondere die Ortschaft Ockensen, Thüste, Levedagsen und Lauenstein mit DSL unterversorgt. Verfügbare Bandbreiten über 50 Mbit/s sind besonders in den größeren Ortschaften wie Osterwald, Oldendorf, Hemmendorf, Salzhemmendorf und Wallensen vorzufinden.



Abbildung 8: Breitbandverfügbarkeit (≥ 50 MBit/s) in % der Haushalte)

(Quelle: © 2021 BMVI/MIG © Omniscale 2021 (<https://omniscale.com>) – Map data: OpenStreet-Map (License ODbL), MIG, BMVI. Datum der letzten Datenveröffentlichung: 12.11.2021)

4.3.4 Nahversorgungsinfrastruktur

Die Versorgung im Östlichen Weserbergland wird überwiegend durch das Mittelzentrum Bad Pyrmont sowie die Grundzentren Bad Münden, Coppenbrügge, Salzhemmendorf und Emmerthal sichergestellt. Sie verfügen über ein gutes Versorgungsangebot. Von enormer Bedeutung für die Versorgung der Region hat weiterhin die Stadt Hameln als Mittelzentrum mit oberzentralen Teilfunktionen. Sie befindet sich zwar außerhalb des Betrachtungsgebietes, ist aber aufgrund der räumlichen Abgrenzung der Region aus dem gesamten Östlichen Weserbergland gut zu erreichen.

Nur wenige kleinere Ortsteile weisen eine zusätzliche Bedarfsversorgung auf, die sich in Form von einigen meist privat geführten Dorfläden darstellt. In den Orten kann grundsätzlich eine Grundversorgung insbesondere für mobilitätseingeschränkte Bewohner sichergestellt werden (z.B. Dorfläden in Grohnde oder mobile Versorgungsangebot, wie beispielsweise in Coppenbrügge und Salzhemmendorf).

Zum Teil ist ein Rückgang von Nahversorgungseinrichtungen spürbar. Um das Angebot nachhaltig vorzuhalten sind neue Ansätze zu entwickeln, die das Angebot zukünftig aufrechterhalten und alle Ortsteile der Region ausreichend versorgen. Ziel ist es, auch weiterhin attraktiver Wohnstandort für die Bevölkerung und potenzielle Neubürger und Neubürgerinnen zu sein.

Eine Darstellung der Anzahl von Dienstleistungseinrichtungen und Einrichtungen der Grundversorgung mit mehr als 5 Arbeitsplätzen ist aufgrund der fehlenden Datenlage nicht möglich.

4.3.5 Gesundheitsversorgung

Mit 44 Allgemeinmedizineren im Östlichen Weserbergland ist die Ausstattung an Hausärzten grundsätzlich gesichert (KVN 2021). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Praxen vor allem auf die Städte Bad Pyrmont und Bad Münden konzentrieren. Im Schnitt kommen im Östlichen Weserbergland auf einen Hausarzt bzw. Allgemeinmediziner 1.352 Einwohner; die meisten Arztpraxen gibt es in Bad Pyrmont, die wenigstens im Flecken Coppenbrügge. Auffällig ist die durchschnittlich hohe Facharztdichte in der Region, die aber im Wesentlichen auf die Funktion von Bad Pyrmont und Bad Münden als Kurorte zurückzuführen ist.

Laut Bedarfsplan der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen liegt der Versorgungsgrad hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung in den Mittelbereichen Hameln und Bad Pyrmont³ durchweg über dem Landesdurchschnitt. Beide Mittelbereiche sind derzeit aufgrund ihres hohen Versorgungsgrades (101,6 % Mittelbereich Hameln und 102 % Mittelbereich Bad Pyrmont) für Neu-Niederlassungen gesperrt.

Auch wenn die Betrachtung der Mittelbereiche eine ausreichende Versorgung in der Bedarfsplanung der KVN angibt, ist die Versorgung in den ländlichen Gebieten ausbaufähig. Die Bedarfsplanung lässt das Alter und damit den drohenden Wegfall von Arztpraxen aufgrund des Renteneintritts der Hausärzte außer Acht. Dies spielt jedoch für den ländlichen Raum eine große Rolle, da immer weniger „Landärzte“ nachkommen. Vergleichsweise sind die aktuellen Fahrtzeiten, die man zum Arzt in Kauf nehmen muss, im Östlichen Weserbergland noch in einem akzeptablen Rahmen, doch sind für eine zukunftsgerichtete ausreichende medizinische Versorgung frühzeitig innovative und bedarfsorientierte Lösungsansätze zu entwickeln. Hier sollte v.a. die Betrachtung zur Sicherstellung der Erreichbarkeit eine zentrale Rolle einnehmen.

Die Versorgung bzw. die Erreichbarkeit von Krankenhäusern sind vergleichsweise gut. In Coppenbrügge befindet sich das Fachkrankenhaus Lindenbrunn, zudem findet sich im außerhalb der Region Östliches Weserbergland gelegenen Hameln das Kreiskrankenhaus wieder. Bad Münden und Bad Pyrmont mit ihren Kur- und Fachkliniken nehmen eine Sonderstellung ein. Dabei handelt es sich um die Deister-Süntel-Klinik, die Rehabilitationsklinik Bad Münden, die MediClin Deister Weser Kliniken, die Deutsche Klinik Bad Münden und Diakoniekrankenhaus Friederikenstift. Zudem befindet sich in Bad Pyrmont das Agaplesion Ev. Bathildiskrankenhaus.

Stadt/ Gemeinde	Hausärzte/ Allg. Med.	Einwohner/Allg. Med. Ø
Bad Münden	12	1.451,66
Bad Pyrmont	17	1.130,00
Coppenbrügge	4	1.750,50
Emmerthal	5	1.948,20
Salzhemmendorf	6	1.546,66
Region ÖW	44	1.565,41

Tabelle 9: Hausarztpraxen im Östlichen Weserbergland.

(Quelle: KVN 2021)

Der Landkreis Hameln-Pyrmont ist eine der zahlreichen Gesundheitsregionen in Niedersachsen. Im Rahmen dieses Programms führte der Landkreis gemeinsam mit dem Nachbarlandkreis Schaumburg das Projekt „Praxis in Sicht“ durch. Es wurde bis 2019 vom Land Niedersachsen gefördert und danach über Selbstfinanzierung der Landkreise weitergeführt. Das Ziel des Projekts ist die Gründung und Unterstützung eines

³ Mittelbereich Hameln: u.a. Stadt Bad Münden, Coppenbrügge, Emmerthal, Salzhemmendorf, Mittelbereich Bad Pyrmont: Stadt Bad Pyrmont

umfangreichen Kooperationsnetzwerkes, das Mediziner vom Berufswunsch bis Eintritt ins Berufsleben unterstützt. Damit wird beabsichtigt, das Personal im medizinischen, aber auch Pflegebereich an die Region zu binden und ein attraktives Angebot vorzuhalten, um die medizinische Versorgung gewährleisten und sicherstellen zu können. Hintergrund ist der oben erwähnte, kontinuierliche Rückgang der Hausärzte im Landkreis, der v.a. in den ländlichen Bereichen die Erreichbarkeit einer notwendigen und adäquaten medizinischen Versorgung stark beeinträchtigt. Es wird auch die zunehmende Alterung der Hausärzte reagiert, die in naher Zukunft den weiteren drohenden Wegfall der ärztlichen Versorgung verschärft darstellt (GESUNDHEITSREGION HAMELN-PYRMONT o.J.).

Das Thema Gesundheit ist auch im Bereich des Programms „Smart City“ im Landkreis Hameln-Pyrmont verankert (siehe auch Kapitel 4.8.2). Hier werden innovative Ansätze erprobt, die die medizinische Versorgung v.a. auch im ländlichen Raum mit Hilfe der Digitalisierung verbessern und stärken.

4.3.6 Kinderbetreuung und Bildungswesen

Kinderbetreuung

Im Östlichen Weserbergland gibt es insgesamt 40 Einrichtungen zur Kinderbetreuung⁴. Auf Grund der Größe der Kernorte finden sich die meisten Kinderbetreuungsplätze in diesen Orten wieder. Allerdings sind auch in mehreren Ortsteilen der Kommunen Einrichtungen vorhanden.

Sowohl die räumliche Verteilung als auch die Anzahl der vorhandenen Plätze reicht augenscheinlich aus, um den derzeitigen Bedarf an Plätzen zu decken. Alle Kommunen haben in den letzten Jahren das Betreuungsangebot für unter 3-jährige aufgrund der rechtlichen Vorgaben (Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung) stark ausgeweitet und hinsichtlich der Betreuungszeiten flexibilisiert. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass mit den vorhandenen Einrichtungen der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen auch in den kommenden Jahren weiterhin gedeckt sein wird.

Stadt/ Gemeinde	Betreuungs- einrichtungen	Kinder 0 - 6 Jahre
Bad Münder	13	511
Bad Pyrmont	9	459
Coppenbrügge	6	185
Emmerthal	7	298
Salzhemmendorf	5	246
Summe ÖW	40	1.699

Tabelle 10: Kinderbetreuungseinrichtungen und Kinder 0-6 Jahre

(Einrichtungen eigene Erhebung – inkl. Spielkreise), Kinderzahlen
Datenbasis: LSN 2021/Tab. K2300112 und K2300222, Stand: 01.03.2021
abgerufen am 01.03.2022)

⁴ Kindergärten, Kindertagesstätten, Spielkreise etc.

Schulversorgung

Mit insgesamt 25 vorhandenen Einrichtungen kann die Schulversorgung im Östlichen Weserbergland als relativ gut bezeichnet werden. Alle Mitgliedskommunen können mindestens eine Grundschule vorweisen. Zudem sind Bad Pyrmont und Emmerthal sowohl Haupt- als auch Realschulstandorte. In Bad Pyrmont gibt es ein Gymnasium. Darüber hinaus befinden sich drei weitere Gymnasien in Hameln in unmittelbarer Nachbarschaft. Die Kooperative Gesamtschule in Bad Münden verfügt über Realschul-, Hauptschul- und Gymnasialzweig. Insgesamt verfügt Bad Pyrmont mit sieben Schulstandorten über die meisten Einrichtungen, während Coppenbrügge vier und Salzhemmendorf drei Schulen besitzen.

Stadt/ Samtgemeinde	Schul- KiGa	Grund- schule	Haupt- schule	Real- schule	Gymna- sium	KGS	Förder- schule	Summe
Bad Münden	1	4				1		6
Bad Pyrmont		4	1	1	1			7
Coppenbrügge	1	3						4
Emmerthal		3	1	1				5
Salzhemmend.		2				1		3
Summe ÖW	2	16	2	2	1	2	0	25

Tabelle 11: Schulversorgung

(Datenbasis: LSN 2021/Tab. K3001031, Stand: 01.01.2020, abgerufen am 18.10.2021)

Bildungswesen

Im Rahmen des Bildungswesens spielt der Blick auf die Bildungseinrichtungen und Bildungsinstitute eine wichtige Rolle, da diese positiven Effekte auf die Übernachtungszahlen und andere Dienstleistungen haben. Bad Münden besitzt einige Einrichtungen für Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die wichtige Bestandteile von Auslastungseffekten des Hotelgewerbes darstellen. So lassen sich folgende Bildungsinstitute in Bad Münden anführen: Berufsgenossenschaftliche Bildungsstätte Hannover, Studieninstitut der allgemeinen Verwaltung des Landes Niedersachsen, Wilhelm-Gefeller Bildungszentrum der IG Bergbau-Chemie-Energie.

In Bad Pyrmont sind ebenfalls mehrere Bildungsinstitute verortet, so unter anderem das INN-tegrativ gGmbH Berufsförderungswerk Bad Pyrmont. Weiterhin sind die DRK Landesschule Bad Pyrmont, die Akademie für Handrehabilitation, die Fachschule für Physiotherapie der m&i-Fachklinik und das Fortbildungsinstitut für Berufe der m&i-Fachklinik zu nennen.

Die kleineren Kommunen weisen keine weiteren zu benennenden Einrichtungen im Bildungswesen auf.

4.3.7 Freizeit, Kultur und Gemeinschaftsleben

In der Region Östliches Weserbergland prägen zahlreiche Vereine und Verbände das Gemeinschaftsleben. Insgesamt sind die Bürgerinnen und Bürger der Region in über 800 Vereinen organisiert. Neben den Dorf- und Heimatvereinen bilden die Freiwilligen Feuerwehren und DRK Ortsverbände einen Großteil der Zusammenschlüsse. Weitere Vereine, die einen hohen Stellenwert besitzen, sind Sport- und Schützenvereine sowie Chor-, Gesangs- und Musikgruppen. Ergänzt wird das vielseitige sozialkulturelle Angebot von

Angeboten aus dem Natur- und Umweltschutz, aus dem Gesundheitswesen sowie aus der Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit.

Die Dorfgemeinschaften und Vereine haben vielfältige Raumangebote, die von Dorfgemeinschaftshäusern über Vereinsheime bis hin zu Begegnungsstätten und anderen Einrichtungen reichen. Seit 2020 werden die Vereine und die ehrenamtlichen Strukturen im gesamten Landkreis von der hauptamtlichen Stelle des Ehrenamtskoordinators unterstützt. Dies reicht von Vernetzungsaktivitäten bis hin zu Förderberatungen und Fortbildungsangeboten (z.B. „Digital vor Ort“ 2022). Die Vereine im Östlichen Weserbergland konnten in der Förderperiode 2014 - 2020 auch von dem Format der „Akademie Ehrenamt“, die im Rahmen der LEADER-Förderung angeboten und umgesetzt wurde, profitieren. So nahmen zahlreiche Vereine die Fortbildungsangebote zu Themen wie „Datenschutz im Verein“, „Steuerrecht“ und „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ in den vergangenen Jahren wahr. Das Format wurde v.a. auch als Austauschplattform genutzt.

Die Menschen in der Region haben erkannt, dass man zur Aufwertung und Sicherung der Lebensqualität für sich aber auch für andere, selbst aktiv werden muss. Ein gutes Beispiel dafür ist die Bürgerhilfe am Ith e.V. die sich zum Ziel gesetzt hat, bedürftigen Menschen Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Die Idee erzielte eine sehr positive Resonanz, sodass das Projekt – vormals nur in Salzhemmendorf angesiedelt – nunmehr bereits auch in Coppenbrügge tätig ist. Auch sei beispielhaft die Dorfgemeinschaft in Wallensen und umliegenden Ortschaften erwähnt. Hier konnte durch das bürgerschaftliche Engagement aus dem ehemaligen Freibad 2018 ein Park für Jung und Alt entwickelt und ausgebaut werden. Die Bürgerschaft bemühte sich um die finanzielle Unterstützung und beteiligte sich auch aktiv an der Umgestaltung und den Arbeiten zur Aufwertung des ehemaligen Freibad-Geländes zum „Saalepark“ mit Angeboten für alle Zielgruppen. Hiermit soll nur beispielhaft dargestellt sein, wie aktiv die Dorfgemeinschaften der Region sind und sich diese für die Entwicklung ihrer Ortschaften einsetzen, um sie als attraktive Heimat zu erhalten.

Zur Sicherung der Belange der älteren Bevölkerung und der Menschen mit Behinderung sind in vielen Kommunen bereits Senioren- und Behindertenbeiräte eingerichtet worden, die die Belange ihrer Bevölkerungsgruppe gegenüber der Politik vortragen und Sachverhalte diskutieren können. Gerade zum Thema Integration, Gleichbehandlung aller gesellschaftlichen Bereiche können Beiräte einen wichtigen Beitrag leisten.

Ein aktuelles Thema insbesondere in den Traditionsvereinen, aber auch in allen anderen Vereinen, ist das Thema Nachwuchs im Verein. Oft gelingt es nicht mehr ausreichend, die Jugend zu motivieren und die Mitgliederzahlen gehen in vielen Vereinen bereits zurück. Parallel dazu zeichnet sich eine Überlastung des Ehrenamtes ab, da viel Arbeit auf wenig Schultern getragen wird. Ein Wandel in der ehrenamtlichen Tätigkeit zeichnet sich schon seit den letzten Jahren immer deutlicher ab. Langjährige Verpflichtungen werden ungern übernommen. Engagement punktuell und zeitlich begrenzt, je nach Interessenslage, ist zunehmend zu sehen. Hier unterstützen die Freiwilligenagentur Salzhemmendorf oder die Stabsstelle Ehrenamt des Landkreises Hameln-Pyrmont. Die Pandemie hat es den Vereinen und Organisationen zusätzlich erschwert, Zusammenarbeit und Gemeinschaftsgefühl müssen erst wieder geweckt und gepflegt werden.

Das Weserbergland zeichnet sich durch seine vielfältige Kulturlandschaft mit seinen Burgen und Schlössern, der malerischen Landschaft und der vielfältigen Freizeitmöglichkeiten entlang oder auf der Weser aus. Neben den baulichen Sehenswürdigkeiten und den Orten und Städten in der Region lassen sich

vielfältige kulturelle und sozokulturelle Angebote erleben. Der Veranstaltungskalender des Weserbergland Tourismus e.V. (www.weserbergland-tourismus.de) gibt dafür einen ersten Überblick.

Fazit

Die Infrastrukturausstattung und Versorgungsfunktionen im Östlichen Weserbergland sind grundsätzlich vorhanden, aber sehr unterschiedlich ausgestaltet. Mit den Bahnanschlüssen entlang der Strecke Hannover-Paderborn ist eine Anbindung in Richtung Hannover und Paderborn gesichert.

Der ÖPNV wird im Landkreis Hameln-Pyrmont durch die Öffi-Verkehrsgesellschaft sichergestellt, so dass ein einheitliches Tarifsystem für das gesamte Östliche Weserbergland gilt. Die Vernetzungen einzelner Kommunen und Orte untereinander ist dabei weiterhin noch sehr unterschiedlich. Hinzu kommt, dass der ÖPNV sehr auf den Schülerverkehr ausgelegt ist. Für die zukünftige Sicherstellung von Mobilität und Erreichbarkeiten sind neue Konzepte in Zusammenarbeit mit dem ÖPNV-Träger zu entwickeln.

Der Landkreis baute die Breitbandversorgung in den vergangenen Jahren intensiv aus, sodass nur noch wenige Ortschaften Lücken aufweisen. Um ein Gleichgewicht zu erreichen und eine flächendeckende und ausreichende Versorgung zu erzielen, sind weitere Anstrengungen notwendig.

Die Nahversorgung wird im Wesentlichen durch das Mittelzentrum Bad Pyrmont und die Grundzentren Bad Münder, Coppenbrügge, Salzhemmendorf und Emmerthal sichergestellt. Zusätzlich spielt bei der Versorgung mit Waren des aperiodischen Bedarfes die Stadt Hameln eine wichtige Rolle. Da die Grundzentren im Gebiet sehr gut verteilt sind, können die Wege zur Nahversorgungsinfrastruktur zumeist kurzgehalten werden. Die Herausforderung ist, die zukünftige Erreichbarkeit nicht nur mit dem Auto, sondern durch den ÖPNV oder andere Mobilitätskonzepte sicherzustellen. Dorfläden und mobile Versorgungsangebote sind nur sehr vereinzelt zu finden.

Im Bereich der Gesundheitsversorgung weisen beide berührten Mittelbereiche der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen einen Versorgungsgrad über 100 % auf. Für zukünftige Betrachtungen gelten jedoch die gleichen Anforderungen wie für die Nahversorgung. Der Landkreis Hameln-Pyrmont setzt hier mit innovativen Konzepten als niedersächsische Gesundheitsregion sowie innerhalb des Programms Smart City an.

Die Kinderbetreuung und Schulbildung von Grundschule bis zur Sekundarstufe 2 können aktuell in der Region sichergestellt werden. Kinderbetreuungsangebote sind in allen Kommunen vorhanden und das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren ist ausgeweitet worden. Um sich auch an die sich entwickelnden Bedarfe anzupassen, sind Angebotserweiterungen kontinuierlich im Blick zu behalten.

Von Bedeutung für die Region sind weiterhin die Bildungsinstitute, die sich in Bad Pyrmont und Bad Münder wiederfinden. Sie bilden einen wichtigen Rahmen für die Verbesserung der Betriebe, v.a. im Hotelgewerbe.

Das Gemeinschaftsleben und das Ehrenamt sind im Östlichen Weserbergland eine wichtige Stütze des sozialen dörflichen und städtischen Lebens. Es gibt zunehmend Organisationen, die das Ehrenamt unterstützen und Potenziale bündeln. Die Vielzahl an Vereinen und die Unterschiedlichkeit der Angebote lassen erkennen, welchen Stellenwert sie bei der Freizeitgestaltung und der sozialen Interaktion in der Region haben. Allerdings ist gerade in alten Traditionsvereinen (Gesangsverein, Schützenverein) die Nachwuchsproblematik deutlich erkennbar. Hier sind frühzeitig neue Wege zu entwickeln und jungen Leuten das Vereinsleben schmackhaft zu machen und an den Verein zu binden. Bei der Belastung des Ehrenamtes ist das Thema Resilienz ein Aspekt, der für die Zukunft aufgegriffen werden sollten. Weiterhin ist es wichtig

Kooperationen einzugehen und über Zusammenschlüsse nachzudenken, weil nur so Vereine sich gemeinsam für die Zukunft aufstellen und ein Vereinsleben sichergestellt werden kann. Die aktive Einbindung von Neubürgern bietet eine zusätzliche Chance für das Ehrenamt.

4.4 Wirtschaft und Arbeit

4.4.1 Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftsbereichen

In der Region Östliches Weserbergland sind aktuell 18.188 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze besetzt (LSN 2022)⁵, verteilt auf eine Vielzahl größerer und kleinerer Unternehmen.

Unternehmen aus dem tertiären Sektor⁶ sind unter den beteiligten Kommunen mit 67,0 % in Bad Pyrmont am stärksten vertreten. Dieser Wert liegt über dem niedersächsischen Landesdurchschnitt von 69,6 %. Dies lässt sich u.a. auf die hohe Bedeutung des Gesundheitswesens in Bad Pyrmont als Kurort (niedersächsisches Staatsbad) zurückführen, da die Stadt insgesamt von Kurbetrieb und (Gesundheits-)Tourismus geprägt ist. Wichtige Unternehmen mit Sitz in Bad Pyrmont sind weiterhin die Phoenix Electronics GmbH, die Meinberg Funkuhren GmbH & Co. KG, die CEBONA GmbH (soziale Dienstleistungen) sowie die DMV Diedrichs Markenvertrieb GmbH & Co. KG (Vertriebsdienstleister).

Bad Münden liegt hinsichtlich des Dienstleistungssektors mit einem Anteil von 65,6 % leicht unter dem Landesdurchschnitt. Mit seinem staatlich anerkannten Heilquellen-Kurbetrieb ist die Stadt ebenfalls im Bereich der Gesundheits-Dienstleistungen vertreten. Insbesondere die Unternehmen Wilkhahn und Hauthorth (beide Büromöbel), Hytera Mobilfunk GmbH und Ardagh Glass (Glasverarbeitung) sind für den Wirtschaftsstandort Bad Münden hervorzuheben.

Emmerthal und Salzhemmendorf haben deutlich weniger Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich als im Landesdurchschnitt (40,3 % bzw. 57,1 %) – dafür ist das produzierende Gewerbe stärker ausgeprägt. Wichtige, in Coppenbrügge ansässige Unternehmen sind u.a. die Firmen Schwickert (Baumaschinen und Nutzfahrzeuge), Templin (Ersatzteile Nutzfahrzeuge) sowie WINI (Büromöbel). Ebenfalls dazu gehören die Firmen Stahlbau Meyer, AKK Industrieservice und Handeln und Hobein Landmaschinen. In Salzhemmendorf sind die Firmen Logona (Naturkosmetik), DanForm (Küchenmöbel) und Calenberg Ingenieure (Federungssysteme) ansässig.

Am Wirtschaftsstandort Emmerthal ist das produzierende Gewerbe mit 57,5 % im Vergleich zur Region deutlich überdurchschnittlich vertreten. Als wichtige Unternehmen, sind beispielhaft die Dr. Paul Lohmann GmbH KG (Chemikalien) sowie das Institut für Solarenergieforschung GmbH zu nennen.

Eine Auflistung aller Firmen mit mehr als 20 Arbeitsplätzen liegt aufgrund der unvollständigen Datenlage nicht vor.

Dem primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) kommt als Arbeitgeber in Coppenbrügge und Emmertal (3,4 bzw. 2,2 %) noch eine deutlich höhere Bedeutung zu als durchschnittlich im Land Niedersachsen (1,4 %). In Salzhemmendorf liegt der Anteil der Land- und Forstwirtschaft als Arbeitgeber ebenfalls bei 1,7 %, in Bad Münden jedoch nur bei 0,6 % und in Bad Pyrmont sogar bei 0,1 %.

⁵ Stand: 30.06.2021, Summe aller vor Ort bestehenden Beschäftigungsverhältnisse

⁶ Dienstleistungssektor: Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe sowie sonstigen Dienstleistungen

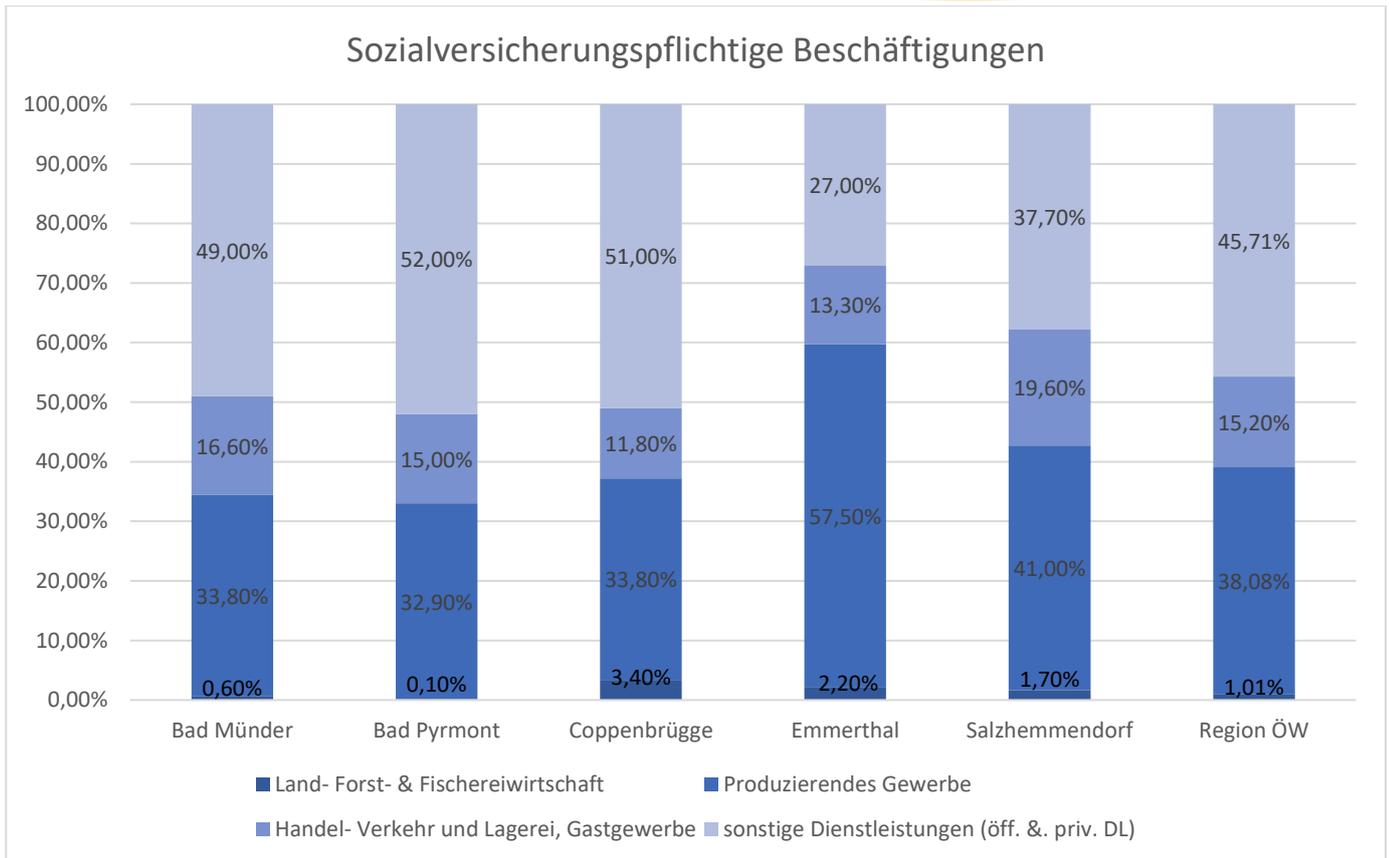


Abbildung 9: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen
(Datenbasis: LSN 2022/Tabelle K70I5101 Stand: 30.06.2021, abgerufen im März 2022)

4.4.2 Pendlerbewegungen

Mit dem Blick auf die Pendelbewegungen lassen sich erste Rückschlüsse auf die Wirtschaftsstruktur bzw. das Angebot an Arbeitsplätzen vor Ort ableiten und ob es sich bei der Region um einen Arbeitsmagneten handelt oder ob viele Menschen aus der Region pendeln müssen, um ihrer Arbeit nachgehen zu können.

In Bad Münde liegt die Zahl der Beschäftigten, die vor Ort arbeiten und gleichzeitig wohnen ungefähr gleichauf mit der Zahl der Einpendler. Mehr als jeder zweite Beschäftigte jedoch hat als Auspendler einen Arbeitsplatz in einer anderen Kommune, so dass das Pendlersaldo bei - 2.918 liegt. Bad Pyrmont weist als einzige Kommune der Region ein positives Pendlersaldo (+ 866) auf. Die Zahl der Auspendler ist hier deutlich geringer als die Zahl der Einpendler, zudem wohnen rund 40 % der in Bad Pyrmont beschäftigten auch vor Ort. In Copenbrügge (Pendlersaldo: - 996), Emmerthal (Pendlersaldo: - 1.046) und Salzhemmendorf (Pendlersaldo: - 1.901) übersteigt die Zahl der Auspendler deutlich die Zahl der Einpendler, wobei besonders Salzhemmendorf einen hohen Anteil an Auspendlern aufweist.

Mit Blick auf die gesamte Region liegt die Zahl der Auspendler deutlich über den Einpendlern bzw. am Wohnort Arbeitenden; das Pendlersaldo insgesamt liegt bei - 5.995.

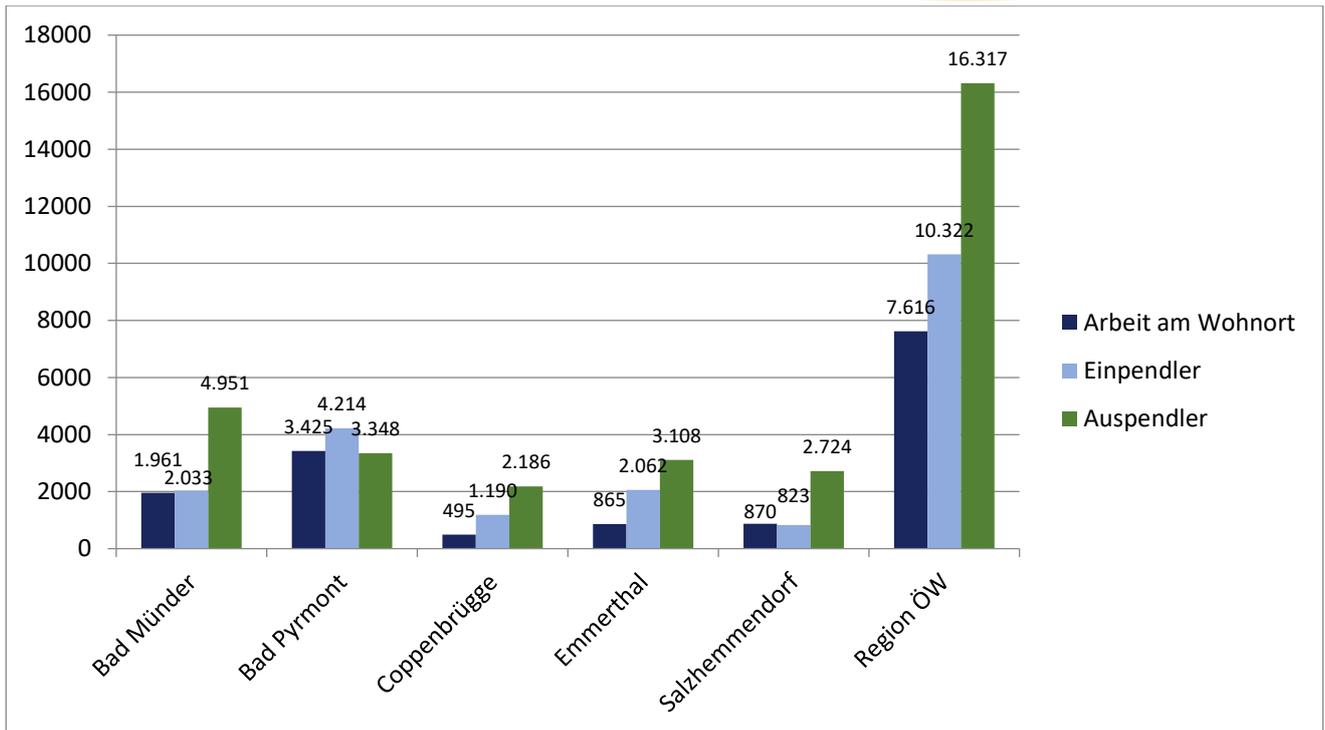


Abbildung 10: Pendlerbewegungen in den Kommunen und in der Region

(Datenbasis: LSN 2021/Tabelle P70I5107, Stand: 30.06.2020, abgerufen im Oktober 2021)

4.4.3 Steuern und Einnahmen

Die Gewerbesteuereinnahmen der Kommunen⁷ beliefen sich 2020 auf durchschnittlich 292 € je Einwohner. Damit liegt die Region unter dem landesweiten Durchschnitt von 467 € je Einwohner. Die mit Abstand höchsten Einnahmen konnte die Gemeinde Emmerthal verzeichnen: Dort belief sich die Gewerbesteuer 2020 auf rd. 577 € je Einwohner. An zweiter Stelle stand die Stadt Bad Pyrmont mit Einnahmen von rund 249 € je Einwohner, gefolgt von Salzhemmendorf (225€/EW) und Copenbrügge (211 €/EW). Die geringsten Einnahmen aus der Gewerbesteuer konnte Bad Mündler mit rund 198 € je Einwohner verzeichnen (LSN 2021)⁸.

Im Vergleich hierzu lagen die Gewerbesteuereinnahmen 2010 auf die Gesamtregion gesehen auf 135,4 € je Einwohner. Die höchsten Einnahmen gab es 2010 in der Stadt Bad Pyrmont mit 249 €/Einwohner, gefolgt von der Gemeinde Emmerthal mit 189 €/Einwohner und Salzhemmendorf mit 90 € je Einwohner. Die geringsten Einnahmen aus der Gewerbesteuer hatten Bad Mündler mit 78 €/Einwohner sowie Copenbrügge mit 71 €/Einwohner (LSN 2021)⁸.

Die Gesamtsteuereinnahmen⁹ lagen 2013 in der Region bei 926,35 € je Einwohner, wobei sich hier Emmerthal (1.332,98 €/EW) aufgrund seiner hohen Gewerbesteuereinnahmen deutlich von den anderen Kommunen abhebt. Gegenüber dem Landesdurchschnitt (1.160,09 €/EW) hat die Region damit ein um rund 26 % geringeres Gesamteinkommen (ebd.).

⁷ Netto, d.h. abzgl. der Gewerbesteuerumlage

⁸ Tabelle T0909210, Stand: 30.06.2020, abgerufen am 20.10.2021

⁹ Grundsteuer, Gewerbesteuer, Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer und Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer

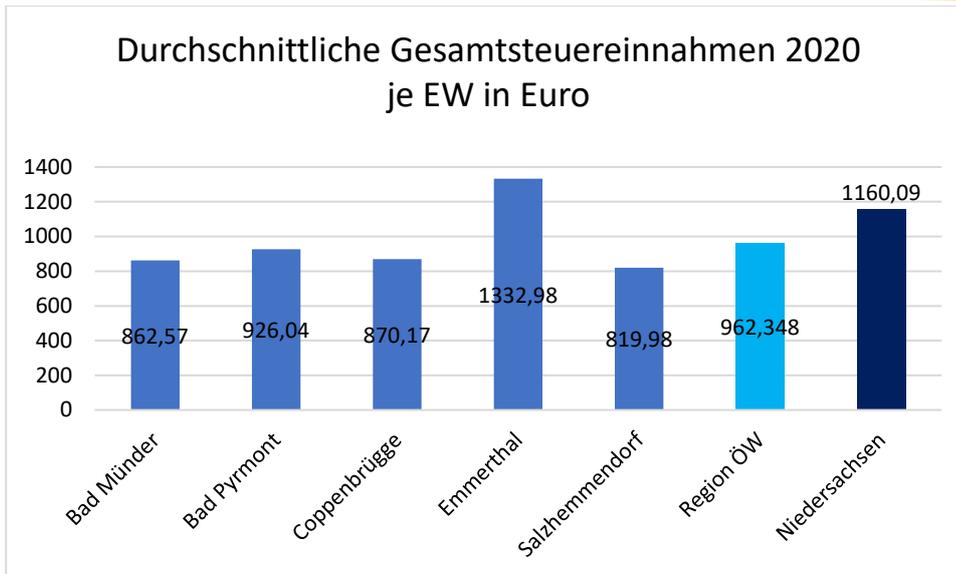


Abbildung 11: Durchschnittliche Gesamtsteuereinnahmen 2020 je Einwohner in EUR
(Datenbasis: LSN 2021/Tabelle T0909210, Stand: 30.06.2020, abgerufen am 20.10.2021)

4.4.4 Arbeitslosigkeit

Bei der Bundesagentur für Arbeit waren im Januar 2022 im Landkreis Hameln-Pyrmont insgesamt 8.831 Personen als arbeitssuchend gemeldet (BFA 2022). Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 6,3 %. Gegenüber Januar 2021 hat sich die Arbeitsmarktsituation damit etwas entspannt und die Zahl der Arbeitslosen von ehemals durchschnittlich 7,2 % gesenkt. Die Arbeitslosenquote des Landkreises liegt damit etwas über dem Landesdurchschnitt (5,3 %).

Im Landkreis waren die gemeldeten Arbeitslosen zu 41,8 % weiblich. Von allen Arbeitslosen waren 43,8 % langzeitarbeitslos (über ein Jahr ohne Arbeit). Die Langzeitarbeitslosigkeit liegt damit dezent über dem Landesdurchschnitt (Niedersachsen: 41,7 %). Bei der Jugendarbeitslosigkeit liegt der Landkreis Hameln-Pyrmont unter dem Niveau des Bundeslandes (Niedersachsen: 8,5 %). Der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahre lag im Landkreis bei 7,5 %, der Anteil ab dem Alter 55 bei 22,4 %. (BFA 2022).

Im Gegensatz zum Problem der Arbeitslosigkeit entwickelt sich auch im Östlichen Weserbergland zunehmend das gegenteilige Problem des Fachkräftemangels. Ungedeckter Bedarf besteht derzeit u.a. an Pflegepersonal, Logistikern, Ingenieuren und Chemikern.

4.4.5 Arbeitsgeber Land- und Forstwirtschaft

4.4.5.1 Landwirtschaftliche Betriebe

Im Östlichen Weserbergland gibt es derzeit 256 Betriebe, die insgesamt 22.859 Hektar Fläche bewirtschaften. Die Zahl der Betriebe nahm zwischen 2010 und 2020 um fast 8 % ab (siehe Tabelle 12). Aus der Betrachtung der Einzelunternehmen ist der Landwirtschaftszählung 2020 durch das LSN zu entnehmen, dass insgesamt 115 der Einzelunternehmen als Haupterwerbsbetriebe geführt werden, demgegenüber stehen 117 im Nebenerwerb. Die landwirtschaftlichen Flächen werden vor Allem für den Anbau von Getreide (insbesondere Weizen), Zuckerrüben, Winterraps und Silomais genutzt.

Die Ackerbaufläche macht circa 89 % der landwirtschaftlichen Fläche aus, der restliche Anteil von 11 % ist Dauergrünland (LSKN 2010).

Für die Prognose der Betriebszahlenentwicklung, können die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020 herangezogen werden, welche auf Landkreisebene durchgeführt wurden und u.a. die Betriebsnachfolge betrachtet: Nur 37 % der 353 Landwirte über 45 Jahren geben an, dass ihre Nachfolge bei der Weiterführung des Betriebes bereits gesichert sei. Bei den restlichen 63 % der Befragten ist die Hofnachfolge ungewiss. Diese Zahlen wurden zwar auf Landkreisebene ermittelt, können jedoch grundsätzlich auch auf die Betriebe im Östlichen Weserbergland angewandt werden (ebd.).

	2010	2020	Veränderung 2010-2020		Landwirtschaftl. Fläche in ha (2020)
			absolut	prozentual	
Bad Münder	62	61	-1	-1,61 %	4.407
Bad Pyrmont	43	32	-11	-25,58 %	2.477
Coppenbrügge	67	57	-10	-14,93 %	5.075
Emmerthal	57	59	2	3,51 %	6.010
Salzhemmend.	48	47	-1	-2,08 %	4.890
Region ÖW	277	256	-21	-7,58 %	22.859

Tabelle 12: Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 und 2020

(Datenbasis: LSN 2021, Tab. K6080A11, Stand 01.01.2020 abgerufen im Oktober 2021)

	Gesamt 2020	Haupterwerb	Nebenerwerb
Bad Münder	50	14	36
Bad Pyrmont	28	12	16
Coppenbrügge	53	29	24
Emmerthal	57	33	24
Salzhemmend.	44	27	17
Region ÖW	232	115	117

Tabelle 13: Landwirtschaftsbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb

(Datenbasis: LSN 2020, Landwirtschaftszählung 2020)

4.4.5.2 Diversifizierung

Um nicht ausschließlich auf die meist nicht wirtschaftliche Direktvermarktung angewiesen zu sein, haben die Landwirte in den letzten Jahren neue Vertriebswege gefunden. Es werden z.B. Produkte auf den regionalen Märkten oder direkt auf der Hofstelle in Form eines Hofladens/Hofcafés angeboten. Einige Betriebe entwickelten auch touristische Angebote, wie z.B. Übernachtungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus nimmt die Erzeugung regenerativer Energien stetig an Bedeutung zu, Windenergie, Biogas und Photovoltaik sind mittlerweile zu einer wichtigen Einnahmequelle der Landwirte geworden.

4.4.5.3 Forstwirtschaft

Der Waldanteil an der Gesamtfläche ist mit rund 29 % deutlich höher als im Landesdurchschnitt (22 %). Neben Staatsforsten existieren noch Privat- sowie Genossenschaftsforste. Die meist großen zusammenhängenden Waldflächen entlang der Höhenzüge befinden sich größtenteils auf alten Waldstandorten, die sich durch weitgehend unbeeinträchtigte Bodenfunktionen und durch Vorkommen spezialisierter Tier- und Pflanzenarten auszeichnen. Die Waldflächen haben wichtige Schutzfunktionen für Boden, Regulations- und Regenerationsleistungen bzgl. des Wasserhaushaltes sowie klimatische Ausgleichsleistungen. Grundsätzlich gilt das Programm „Langfristige ökologische Waldentwicklung“ in Bezug auf die allgemeine Zielsetzung zur Umsetzung einer ökologisch orientierten Forstwirtschaft.

Fazit

Die Beschäftigungsstruktur setzt sich aus Arbeitsplätzen von einer Vielzahl größerer und kleinerer Unternehmen zusammen. Die Dienstleistungsbranche umfasst hierbei den größten Anteil. In den Kommunen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen dem produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor. Das produzierende Gewerbe liegt beispielsweise in Emmerthal bei 58 % und in Bad Pyrmont nur bei 28 %. Der Dienstleistungssektor verhält sich hierzu entsprechend im Umkehrschluss entgegengesetzt. Die Beschäftigten in der Landwirtschaft sind weiter rückläufig und machen nur noch einen geringen Anteil der Struktur aus.

Die Region bietet in verschiedenen Bereichen Arbeitsplätze, kann jedoch nicht den umfassenden Bedarf abdecken, was dazu führt, dass abgesehen von Bad Pyrmont, alle Kommunen ein Pendlerdefizit aufweisen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass eine Vielzahl von Arbeitsplätzen neben Bad Pyrmont im benachbarten Hameln liegen. Das heißt, dass Arbeitnehmer aus dem Östlichen Weserbergland im direkten Umfeld der Region Arbeitsmöglichkeiten vorfinden.

Die Arbeitslosenzahlen haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, auch wenn diese noch über dem Landesdurchschnitt liegen.

Die Wirtschaftsstruktur steht in der Region auf verschiedenen Standbeinen und wird vor allem von mittelständischen Unternehmen und der Gesundheitsbranche geprägt.

Die durchschnittlichen Steuereinnahmen im Östlichen Weserbergland bewegen sich unterhalb des Landesdurchschnitts Niedersachsens. Hierbei sind alle Kommunen ungefähr auf einem Niveau. Die Kommune Emmerthal sticht als Einzige hinaus und weist höhere Gesamtsteuereinnahmen auf, was dem Kraftwerk-zuzuschreiben ist, wobei jedoch mit der Abschaltung des Werks zukünftig Rückgänge zu erwarten sind.

4.5 Tourismus und Kultur

Der Tourismus ist im Östlichen Weserbergland als Teil der Urlaubsregion Weserbergland ein wichtiger Wirtschaftszweig. Die gute naturräumliche Ausstattung und die Vielfalt der vorhandenen Landschaftsräume sind ein entscheidender Faktor für den besonderen Freizeit- und Erholungswert der Region. Besonders günstige Voraussetzungen bietet das Östliche Weserbergland für Natursportarten. Insbesondere durch die bewaldeten Höhenzüge und die sanft welligen Täler ist das Potenzial zu einer überregional bedeutsamen Wanderregion gegeben. Auch für die Natursportarten Radfahren, Reiten, Klettern etc. ist durch die naturräumliche Attraktivität ein besonderer Reiz gegeben.



Das Radfahren besitzt durch den Weserradweg, der die Region in der Gemeinde Emmerthal quert, eine besondere Bedeutung. Aber auch das Thema Wandern wird aktiv weiterentwickelt. Beim Thema Wandern und Radfahren setzt man aktuell auf Qualität. Bestandserhebungen, Überarbeitung von Wegenetzen und Zertifizierungen gehören zu den aktuellen touristischen Bestrebungen. Ebenfalls hat das Klettergebiet am Ith einen Bekanntheitsgrad weit über die Region hinaus. Das Östliche Weserbergland ist Teil des Naturparks Weserbergland, der auch unter touristischen Gesichtspunkten eine hohe Bedeutung für die Region besitzt.

Im touristischen Bereich erfolgt die Vermarktung der Region durch unterschiedliche Vereine bzw. Kooperationen. Die Flecken Copenbrügge und Salzhemmendorf sowie die Stadt Bad Münster haben sich zusammengeschlossen und lassen durch die GeTour GmbH die „Tourismuszentrale Östliches Weserbergland“ betreiben. Die Stadt Bad Pyrmont und die Gemeinde Emmerthal sind Mitglied im Weserbergland Tourismus e.V., der die Arbeit der vor Ort ansässigen Tourismusbeauftragten – in Emmerthal handelt es sich um den Tourismus- und Verkehrsverein Emmerthal e.V. und in Bad Pyrmont um die Bad Pyrmont Tourismus GmbH – unterstützt. Zusätzlich bietet der Weserbergland Tourismus e.V. eine Plattform für das ganze Weserbergland und ermöglicht so Synergieeffekte für die ganze Region.

4.5.1 Übernachtungsangebot

Insbesondere in den staatlich anerkannten Kurorten Bad Pyrmont und Bad Münster existieren eine Vielzahl an Beherbergungsbetrieben. Das Landesamt für Statistik, Niedersachsen erfasst Betriebe mit mindestens zehn Betten. Aktuell sind dies in Bad Pyrmont 32, in Bad Münster 15, in Emmerthal sechs, in Salzhemmendorf sechs und in Copenbrügge vier Betriebe (LSN 2021)¹⁰. Die Gesamt-Übernachtungen in der Region Östliches Weserbergland betragen 2020 in diesen Betrieben insgesamt 13.575 (Bad Münster) und 49.206 (Bad Pyrmont) und verringerten sich um -26,4 % (Bad Münster) und -20,6 % (Bad Pyrmont) gegenüber dem Vorjahr 2019. Die Vergleichsdifferenz fällt in den einzelnen Kommunen unterschiedlich aus und ist stark abhängig von der Zu- oder Abnahme der angebotenen Gästebetten in dieser Betriebsgröße. Der starke Abfall der Übernachtungszahlen ist sicherlich auch der Corona-Pandemie zuzuschreiben.

Die durchschnittliche Bettenauslastung im Jahr 2020 lag in Bad Pyrmont bei rund 49 %. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste war in den Kurorten naturgemäß höher als in den übrigen Kommunen und lag im Jahr 2020 zwischen 6,8 Tagen in Bad Pyrmont und 7,4 Tagen in Bad Münster.

Zusätzlich zu den oben angeführten Beherbergungsbetrieben mit zehn oder mehr Betten gibt es im Östlichen Weserbergland kleinere Übernachtungsangebote in Pensionen, Privatzimmern und Ferienwohnungen, welche z. T. einen erheblichen Anteil am kommunalen Bettenangebot ausmachen. Zu nennen ist weiterhin der Bereich Camping und Wohnmobiltourismus als Baustein im Bereich des Naturtourismus. Dieser erfreut sich immer größerer Beliebtheit in der Region und verzeichnet jährliche Zuwächse.

4.5.2 Touristische Angebote

Angebote im Bereich Tourismus konzentrieren sich im Östlichen Weserbergland insbesondere auf die Themenfelder Aktivurlaub und Gesundheit. Hierfür wurden regionsübergreifend verschiedene Routen und Themenwege zum Wandern und Radfahren geschaffen. Beispielsweise gibt es den überregionalen

¹⁰ Tabelle K7360004, abgerufen am 20.10.2021, Stand Oktober 2020

Fernwanderweg „Weserberglandweg“ und den „Ith-Hils-Weg“ sowie kleinere lokale Rundwege wie den Themenweg „Sagen und Götter“ in Copenbrügge.

Ebenfalls macht der Radtourismus einen Großteil der touristischen Aktivitäten im Östlichen Weserbergland aus. Neben dem überregional bedeutsamen Weserradweg, der durch Emmerthal verläuft, gibt es weitere regionale Themenrouten, wie zum Beispiel die Ithschleife, den Emmer-Radweg oder den Weser-Leine-Radweg. Darüber hinaus ist das Thema „Nordic Walking“ und das Thema „Industriekultur“ ebenfalls mehrfach in der Region präsent.

Weiterhin verfügt das Östliche Weserbergland über mehrere Ausflugsziele, zum Beispiel den Kur- und Landschaftspark in Bad Münden, das Weserrenaissanceschloss in Hasperde oder den 18-Loch Golfplatz. Bad Pyrmont weist einen historischen Kurpark sowie das Renaissanceschloss auf, welches zusätzlich ein Museum umfasst. Copenbrügge verfügt ebenfalls über eine Burganlage mit Museum sowie das Wasserschloss in Bisperode und das Erlebnisareal Ithkopf. In Emmerthal sind es das Schloss Hämelschenburg, der Ohrberg-Park oder das Museum für Landtechnik und Landarbeit in Börry. Salzhemmendorf bietet neben der Rasti Land auch die Ith-Sole-Therme, den Hüttenstollen mit Bergwerksmuseum und die Freilichtbühne in Osterwald. Als weiteres Naherholungsziel, v.a. für Bürgerinnen und Bürger sei hier auch der „Saalepark“ in Wallensen benannt, der 2018 auf dem ehemaligen Freibadgelände in Wallensen entstand.

Gesundheitsregion Hameln - Pyrmont

Durch die Städte Bad Münden sowie Bad Pyrmont zeigt sich die zunehmende Bedeutung des Gesundheitstourismus für die Region, durch Kur- und Heilbäder sowie die Therme wird eine solide Ausgangslage zur Stärkung des Gesundheitstourismus geschaffen. Ausbaufähige Potenziale befinden sich noch in den Bereichen einer medizinischen bzw. gesundheitsorientierten Infrastruktur.

Die Bemühungen zum Ausbau des Themas Gesundheitstourismus gehen Hand in Hand mit den Ansätzen des Landkreises Hameln-Pyrmont sich als Gesundheitsregion zu etablieren, um mit finanzieller Unterstützung neue und nachhaltige Konzepte zu erarbeiten. Ziel des Landkreises ist es, die gesundheitlichen Bedarfe in der Region aufzudecken und mit regionsansässigen Akteuren in intensiver träger- sowie sektorübergreifender Kooperation Lösungen zu entwickeln und über bereits vorhandene Angebote zu informieren. Es sollen Projekte zur wohnortnahen Gesundheitsversorgung entwickelt und umgesetzt werden, genauso wie Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Primärpräventionen.

Regionale Unterschiede in den Versorgungsstrukturen und Bedarfen der Menschen vor Ort bedürfen einer regional gesteuerten Gesundheitsversorgung, die alle Versorgungsbereiche (ambulant, stationär, Prävention, Gesundheitsförderung, Rehabilitation, Pflege) im Blick hat. Ziel der Gesundheitsregionen Niedersachsen und somit auch der Gesundheitsregion Hameln- Pyrmont ist es, die sozialen und gesundheitlichen Bedarfe in der Region aufzudecken und gemeinsam mit relevanten Akteuren aus der Region in intensiver träger- und sektorübergreifender Kooperation und Vernetzung Lösungsansätze zu entwickeln, zu initiieren, zu unterstützen und über bestehende Angebote zu informieren. Entlang der Lebenslinie sollen innovative Versorgungs- und Kooperationsprojekte zur wohnortnahen, leistungsfähigen und sektorübergreifenden Gesundheitsversorgung sowie Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention entwickelt und umgesetzt werden (Hameln – Pyrmont 2022).

Da der bereits erwähnte Gesundheitstourismus aufgrund der zwei Bäder Bad Pyrmont und Bad Münden einen hohen Stellenwert im Östlichen Weserbergland hat, können hier viele Synergien gezogen werden.

Fazit

Viele Aktivitäten und Projekte konnten in den letzten Jahren dazu beitragen, dass sich die touristische Infrastruktur wesentlich verbessert hat. Drauf bauen nun die Aktivitäten zur Zertifizierung und Verbesserung der Qualität auf allen Ebenen auf. Durch die beiden Städte Bad Münden und Bad Pyrmont sind zwei Magnete vorhanden, die als Ausgangsbasis für die Erkundung der gesamten Region angesehen werden können. Das touristische Angebot im Östlichen Weserbergland erstreckt sich somit insbesondere auf die Bereiche Aktivurlaub und Gesundheit.

Zur weiteren Stärkung sind die vorhandenen Angebote auszubauen und Anbieter weiter zu qualifizieren. Die unterschiedlichen Angebote sind stärker miteinander zu verknüpfen, um Synergieeffekte erzielen zu können. Zusätzlich müssen neue Zielgruppen angesprochen bzw. noch nicht so intensiv betrachtete Themenfelder in den Fokus gerückt werden.

Der Tourismus im Östlichen Weserbergland ist ein wichtiger Wirtschaftszweig und in den nächsten Jahren als solcher weiterzuentwickeln. Die gute naturräumliche Ausstattung und die Vielfalt der vorhandenen Landschaftsräume sind ein entscheidender Faktor für den besonderen Freizeit- und Erholungswert der Region.

4.6 Natur und Umwelt**4.6.1 Naturräumliche Lage und Landschaftsbild**

Das Östliche Weserbergland ist Teil der naturräumlichen Regionen Weser- und Leinebergland sowie, in einem kleinen Teilbereich südöstlich von Copenbrügge, Teil der Börde. Die Region wird gekennzeichnet von einer Abfolge bewaldeter Höhenzüge und landwirtschaftlich geprägten Tallagen und Mulden. Naturräumliche Untereinheiten der Region sind das Calenberger Bergland (Norden), das Alfelder und Pyrmontener Bergland (Osten/Südosten), das Lipper Bergland (Süden) sowie die von der Landwirtschaft geprägte Calenberger Lössbörde (Südosten) und das Weserengtal (Süden).

Diese verschiedenen naturräumlichen Haupteinheiten werden aufgrund ihrer natürlichen Voraussetzungen traditionell sehr unterschiedlich genutzt und ergeben daher ein vielfältiges Landschaftsbild mit zahlreichen faunistischen und floristischen Besonderheiten. Beispielhaft hierfür sind die Kalk-Magerrasen sowie die ausgedehnten Buchenwälder zu nennen. Des Weiteren wird das Landschaftsbild maßgeblich geprägt durch die Weser mit ihren breiten Auen und die sich daran anschließenden, überwiegend bewaldeten Höhenzüge. Die Talräume und die angrenzenden Hänge werden vor allem ackerbaulich genutzt. Der Grünlandanteil im Gebiet ist verhältnismäßig gering. Grünlandflächen befinden sich vor allem kleinflächig in den Niederungen der Fließgewässer sowie zusammenhängend im Pyrmontener Bergland. Diese Bereiche zeichnen sich im Gegensatz zu den intensiv ackerbaulich genutzten Lößgebieten bei Bad Münden, Copenbrügge und Salzhemmendorf durch eine recht hohe Strukturvielfalt aus. Von hoher Bedeutung für das Landschaftsbild sind die zusammenhängenden Laub- und Mischwaldgebiete.

Erheblichen Einfluss auf das Landschaftsbild und dessen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten haben Siedlungsentwicklung, Verkehrsanlagen, visuelle Beeinträchtigungen durch Windenergieanlagen und Hochspannungsleitungen und insbesondere der Rohstoffabbau entlang der Weser.

4.6.2 Ökomodellregion Hameln-Pyrmont

2021 bewarb sich der Landkreis Hameln-Pyrmont erfolgreich beim Land Niedersachsen für das Projekt „Öko-Modellregion Hameln-Pyrmont“. Mit Hilfe der 180.000 €, die das Land der Region für eine Laufzeit von drei Jahren gewährt, verfolgt der Landkreis das Ziel, den Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe sowie den Anteil landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Verarbeitung und Handel zu erhöhen. Hierfür sind v.a. Informations- und Vernetzungsmaßnahmen geplant.

Der Landkreis baut hierbei auf die bereits bestehenden regionalen Netzwerke auf. Diese sollen gefestigt, aber auch neue Netzwerke entwickelt werden, die den gesetzten Zielen zugutekommen sollen. So wird beabsichtigt die Kooperation der Anbieter zielgerichtet zu verbessern. Dies soll über Internetangebote, wie beispielsweise einer Website mit allen Anbietern von Öko-Produkten, jährlichen Fachtagungen und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Der Landkreis erhofft sich dadurch eine bessere Vernetzung der Bio-Landwirte zu den verarbeitenden Betrieben und dem Handel im Landkreis.

Darüber hinaus sollen aber auch Bürger, aber v.a. auch Eigentümer geeigneter Flächen für den Öko-Landbau angesprochen und informiert werden. (LANDKREIS HAMELN-PYRMONT 2021a)

4.6.3 Wasser

Das Östliche Weserbergland umfasst die Weser (Bundeswasserstraße/Gewässer 1. Ordnung), und die Emmer (Gewässer 2. Ordnung); darüber hinaus existieren in der Region zahlreiche kleinere Bäche und Gräben (FGE WESER 2004).

Da es im Östlichen Weserbergland immer wieder zu Hochwasserereignissen kommt, wurde 2015 der „Hochwasserschutzplan Oberweser – Überregionaler Maßnahmenplan und Handlungsgefahrenabwehrplan zum Schutz vor Hochwasser an der Oberweser“ erarbeitet. Dieser soll potenzielle Schäden ermitteln und mittel- bis langfristig umzusetzende Maßnahmen darstellen sowie Handlungs- und Gefahrenabwehrpläne formulieren, welche Hinweise zum Katastrophenschutz vor Ort geben (Landkreis Hameln-Pyrmont 2015).

4.6.4 Naturschutz

Im Landkreis Hameln-Pyrmont sind derzeit rd. 4.528 ha der Gesamtfläche als Naturschutzgebiet kategorisiert, was einem Flächenanteil von rd. 5,9 % entspricht. Die Kategorie „Landschaftsschutzgebiet“ umfasst circa 27,1 % der Gesamtfläche. Laut der Ausweisungsvorschläge stehen derzeit 38 % aller potenziellen Naturschutzgebietsflächen und 61 % aller Landschaftsgebietsflächen unter Schutz.¹¹

Im Östlichen Weserbergland sind derzeit folgende FFH- und Naturschutzgebiete per Verordnung festgesetzt¹²:

FFH (Natura 2000)

- FFH 112 „Süntel, Wesergebirge, Deister“, Bad Münder
- FFH 113 „Emmer“, Emmerthal

¹¹ https://www.hameln-pyrmont.de/media/custom/2561_452_1.PDF?1446015958

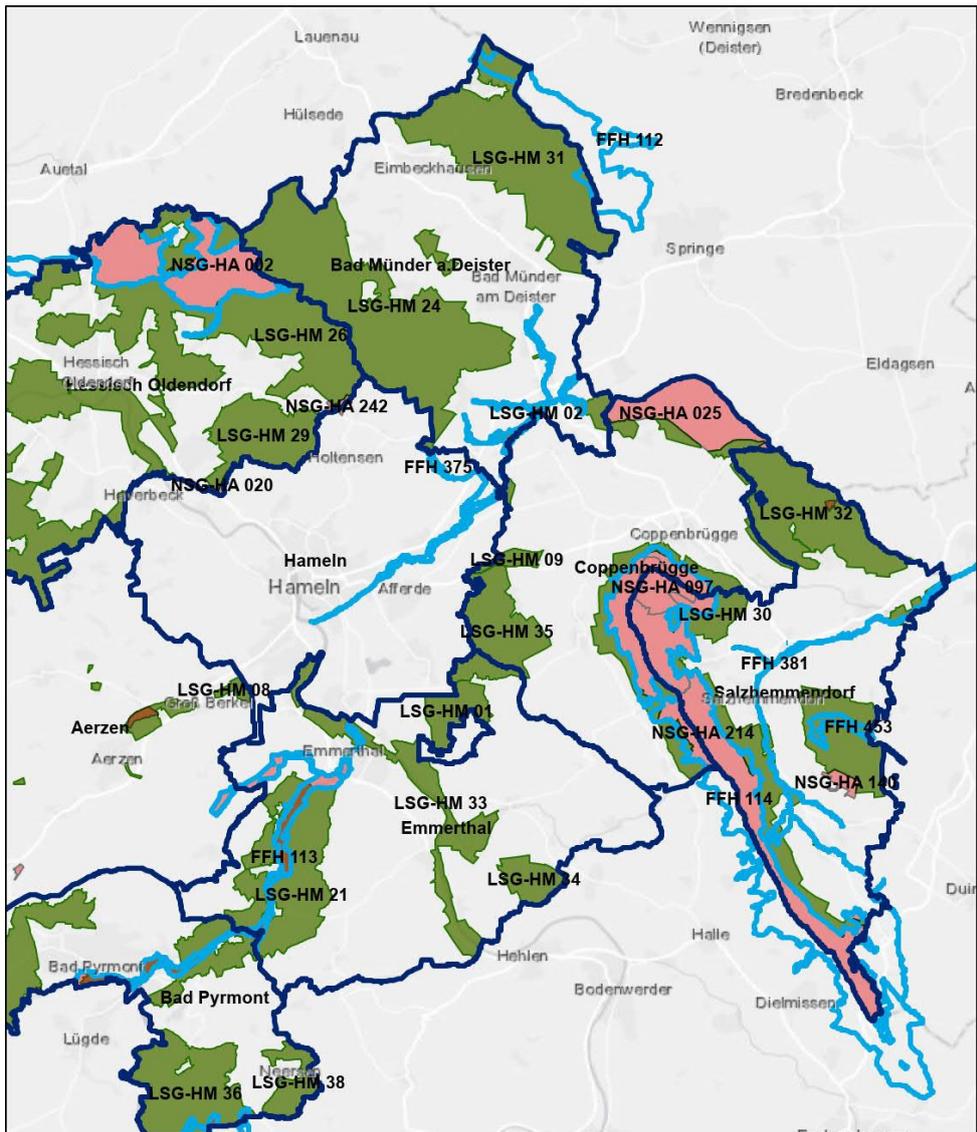
¹² Europäische Vogelschutzgebiete sind in der Region nicht vorhanden

- FFH 114 „Ith“, Coppenbrügge/Salzhemmendorf
- FFH 341 „Mausohr-Wochenstubegebiet Hildesheimer Bergland“, Salzhemmendorf (Kirche Hemmendorf)
- FFH 375 „Hamel und Nebenbäche“, Hameln/Bad Münder
- FFH 381 „Saale mit Nebengewässern“, Salzhemmendorf
- FFH 453 „Kanstein am Thüster Berg“, Salzhemmendorf

Naturschutzgebiete

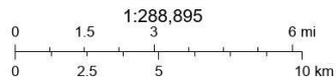
- NSG-HA 25 „Saupark“, Coppenbrügge
- NSG-HA 91 „St. Avold“, Salzhemmendorf
- NSG-HA 97 „Naturwald Saubrink/Oberberg“, Coppenbrügge/Salzhemmendorf
- NSG-HA 117 „Im Heidsieke“, Salzhemmendorf
- NSG-HA 124 „Walterbachtal“, Bad Münder
- NSG-HA 140 „Südhang Thüster Berg“, Salzhemmendorf
- NSG-HA 146 „Nagelbrink“, Bad Pyrmont
- NSG-HA 169 „Sollberg“, Salzhemmendorf
- NSG-HA 171 „Emmertal“, Emmerthal, Bad Pyrmont
- NSG-HA 213 „Ith-Wiesen“, Salzhemmendorf
- NSG-HA 214 „Ith“, Salzhemmendorf, Coppenbrügge

Landkreis Hameln-Pyrmont



31.3.2022, 15:17:07

- Gemeindefläche
- FloraFaunaHabitat
- Naturschutzgebiete
- Landschaftsschutzgebiete



Esri, HERE, Garmin, (c) OpenStreetMap contributors, and the GIS user community

Natur und Umwelt
Esri, HERE, Garmin, USGS | Esri, HERE |

Abbildung 12: Schutzgebiete im Östlichen Weserbergland

(Quelle: LANDKREIS HAMELN-PYRMONT 2022)

Zusätzlich zu den aufgeführten Schutzgebieten gibt es eine Vielzahl an Naturdenkmälern, insbesondere im Zusammenhang mit alten Bäumen.

Mit dem Naturpark Weserbergland besitzt das Östliche Weserbergland darüber hinaus ein weiteres bedeutsames Schutzgebiet, das sich über den gesamten Landkreis Hameln-Pyrmont sowie Teile des Landkreises Schaumburg erstreckt. Der Naturpark Weserbergland hat eine Gesamtgröße von rund 1.160



Quadratkilometern und zählt damit zu den 30 größten Naturparks Deutschlands. Seit 2021 ist der Naturpark auch hauptamtlich mit Personal besetzt. Dies unterstreicht seine Bedeutung für wichtige Themen wie zum Beispiel Umweltbildung, Tourismus und regionale Produkte im Weserbergland.



Abbildung 13: Naturpark Weserbergland

(Quelle: NATURPARK WESERBERGLAND o.J.)

4.7 Klimaschutz und erneuerbare Energien

4.7.1 Klimaschutz auf Landkreisebene

Die Konzepte sowie Aktivitäten zum Klimaschutz sind auf Ebene des Landkreises Hameln-Pyrmont gebündelt, da keine eigenständigen Klimaschutzkonzepte auf Ebene der Städte und Gemeinden existieren.

Das Integrierte Klimaschutzkonzept existiert für Hameln-Pyrmont seit 2019 und gilt als Basis für die Umsetzung strategisch ausgerichteter Maßnahmen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und klimafreundlichen Entwicklung auf Landkreis-, Kommunal-, aber auch Wirtschafts- und Privatebene. Neben der Darstellung einer kommunenscharfen Energie- und CO₂-Bilanz enthält das Konzept vor allem klimawirksame Projektansätze aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Qualifizierung. Auf Ebene der Bauleitplanung wird eine größere Berücksichtigung von Biogasanlagen und erneuerbarer Energie empfohlen, für private Haushalte des Östlichen Weserberglandes wird die Initiierung verschiedener Beratungsangebote und Klimaschutzkampagnen angeraten. Hierbei sollen kommunale Einrichtungen u.a. durch Aufklärung und

Schulung von Nutzern, energetische Sanierungsmaßnahmen sowie ein umweltfreundliches Beschaffungswesen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes beitragen. Der Bereich Wirtschaft benennt beispielsweise Energieberatungen zur energetischen Optimierung von Betrieben sowie den verstärkten Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung als effektive Maßnahmen. Im Verkehrssektor zeigt das Klimaschutzkonzept u.a. eine Verbesserung von ÖPNV-Angeboten, Car-Sharing, Radwegneubau, sowie die gezielte Förderung alternative Antriebe auf. Überdies wird das Bereitstellen mobiler Vorsorgeeinrichtungen des täglichen Bedarfs in den Dörfern und eine flächensparende Ortskernentwicklung angeraten (Landkreis Hameln-Pyrmont 2010). Das Klimaschutzkonzept wird durch die Klimaschutzagentur Weserbergland, welche im Jahr 2010 gegründet wurde, umgesetzt. Von Hameln aus nimmt sie als gemeinnützige Einrichtung ihre beratenden und aktivierenden Aufgaben wahr und wird dabei vom Landkreis Hameln-Pyrmont, den Mitgliedskommunen, regionalen und kommunalen Energieversorgern sowie einem Förderverein getragen.

4.7.2 Regenerative Energien

Energierregion Weserbergland^{plus}

Regenerative Energien bekommen in der Region Östliches Weserbergland eine zunehmende Bedeutung, auch als Wirtschaftsfaktor. Es werden im Östlichen Weserbergland aktuell verschiedene Techniken zur umwelt- und klimafreundlichen Energieerzeugung genutzt, vorrangig durch die Weserbergland AG und die Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus} mit der ins Leben gerufenen Initiative *Energierregion Weserbergland^{plus}*, welche sich zum Ziel gesetzt hat, die Erzeugung regenerativer Energien in der Region auszubauen und zu koordinieren. Hier ist u. a die Erarbeitung eines regionalen Masterplanes angedacht, welcher die Projektumsetzung regionaler Akteure unterstützen soll (Landkreis Hameln-Pyrmont 2021b).

Bezugnehmend auf bauliche Umsetzung von Anlagen für die Nutzung erneuerbarer Energien hat der Landkreis Hameln-Pyrmont eine steuernde Funktion.

Windkraft

Im Östlichen Weserbergland existierten im Jahr 2021 insgesamt 54 Windkraftanlagen, davon 42 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 70,3 Megawatt. Von diesen 42 Anlagen gingen allein 16 Anlagen in den letzten vier Jahren in Betrieb. In Coppenbrügge stehen 23 mit Windkrafträdern die meisten in der Region. Zudem wurde hier der Bau von einer weiteren Anlage genehmigt. Im Regionsranking folgt Emmerthal mit 14 errichteten Anlagen und Bad Pyrmont mit 10. Im Stadtgebiet gibt es außerdem ein laufendes Antragsverfahren für eine weitere Anlage. In Salzhemmendorf stehen fünf und in Bad Münden zwei betriebsbereite Windkraftanlagen (LANDKREIS HAMELN-PYRMONT 2018).

Biogas

Die Produktion von Energie aus Biomasse konzentriert sich vorrangig auf den Flecken Salzhemmendorf mit jeweils fünf Anlagen und Bad Münden mit jeweils vier Anlagen. Drei Anlagen stehen in Coppenbrügge sowie zwei in Emmerthal. Die Gesamtleistung aller Anlagen beläuft sich auf circa 7,6 Megawatt, hierbei befindet sich die leistungsstärkste Anlage in Bad Münden OT Eimbeckhausen. Die bei der Stromerzeugung anfallende Abwärme wird in sechs Fällen in ein vorhandenes Nahwärmenetz eingespeist (SLA Niedersachsen 2021).

Photovoltaik

Da es für die private Nutzung von Photovoltaik-Anlagen keine aussagekräftige Statistik gibt, kann nur die Nutzung für kommunale Liegenschaften dargestellt werden.

Im Östlichen Weserbergland ist die Verteilung der Solarfläche nach Kommunen gleichmäßig, pro Einwohner befinden sich drei Quadratmeter Solarfläche in den Kommunen.

Angesichts der letzten verfügbaren Statistik ist davon auszugehen, dass mittlerweile mehr Anlagen in Betrieb sind. Ein kommunales Solardachkataster existiert derzeit nicht (Landkreis Hameln-Pyrmont 2016).

Wasserkraft

Im Östlichen Weserbergland wird derzeit mit acht Wasserkraftanlagen Energie erzeugt. Sechs befinden sich entlang der Emmer in Emmerthal und Bad Pyrmont (Anlagen mit insgesamt 0,6 Megawatt Leistung) sowie zwei in Salzhemmendorf an der Saale. Der Landkreis Hameln-Pyrmont geht davon aus, dass die Wasserkraft nur eine kleine Rolle bei der Energiewende im Landkreis spielen wird, da das Wasserkraftpotenzial weniger als 2,5 % des Stromverbrauchs 2014 entspricht (Landkreis Hameln-Pyrmont 2016).

Fazit

Das Klimaschutzkonzept für den Landkreis Hameln-Pyrmont bezeichnet verschiedene Maßnahmenvorschläge sowie Zielsetzungen in unterschiedlichen Bereichen. Dabei wird die Umsetzung durch die Klimaschutzagentur Weserbergland begleitet. Es wird Augenmerk darauf gelegt, dass vorhandene Möglichkeiten gestärkt und somit keine Parallelstrukturen geschaffen werden und gleichzeitig neue Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten entstehen. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Energiesparen.

Es werden bereits mehrere Möglichkeiten zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien von der Region genutzt, besonders der Bereich Windenergie stellt ein wesentliches Element dar. Es bleibt zu prüfen, inwiefern ein fortführender Ausbau auf Grund von Flächenverfügbarkeit und Verträglichkeit gegeben ist. Dieses gilt auch für die Nutzung von Sonnenenergie. Überdies sollte geprüft werden, ob Möglichkeiten der dezentralen Energieversorgung sowie eine bestmögliche Ausnutzung bereits bestehender Optionen bestehen. Hervorzuheben ist dabei die Wichtigkeit der Vernetzung von Akteuren und Interessenten.

4.8 Übergeordnete Planungen und Kooperationen

4.8.1 Übergeordnete Planungen

Die Kommunen des Östlichen Weserberglands sind als Teil des Landkreises Hameln-Pyrmont in eine Vielzahl übergeordneter Planungsprozesse eingebunden, die vom Landesraumordnungsprogramm über die Regionalen Raumordnungsprogramme der Landkreise bis hin zu Klimaschutzkonzepten und anderer Fachplanungen reichen. Eine Auflistung und Auseinandersetzung, wie diese in der Entwicklungsstrategie berücksichtigt wurden, findet sich in Kapitel 7.8 aufgeführt.

4.8.2 Regionale Kooperationen

Die Region Östliches Weserbergland ist in verschiedene regionale und überregionale Kooperationen eingebunden. Für das REK sind die folgenden Zusammenschlüsse, deren strategische Ausrichtung sowie Aufgaben und Kompetenzen von besonderer Bedeutung.

Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}

In der REK Weserbergland^{plus} arbeiten seit 2006 die vier Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden, Nienburg/Weser und Schaumburg in verschiedenen Arbeitsbereichen eng zusammen. Durch diese Kooperation in einer größeren Region erschließen sich wichtige zusätzliche Handlungsmöglichkeiten und Projekte, die mit der Förderung durch Land, Bund und EU gemeinsam realisiert werden können. Grundlage für die Arbeit dieser kreisübergreifenden Entwicklungskooperation bildet das „Regionale Entwicklungskonzept Weserbergland^{plus}“ (2014 - 2020), dessen Inhalte im vorliegenden Konzept berücksichtigt wurden. Eine Fortschreibung des REK Weserbergland^{plus} steht noch aus. Besonderen Stellenwert bekommt die Kooperation durch den LEADER-Ansatz innerhalb der REK Weserbergland^{plus}, der durch regelmäßige gemeinsame Treffen der LEADER-Regionen mit Leben gefüllt wird. Dies bringt in der Praxis eine kontinuierliche und zielorientierte Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den Gremien der REK Weserbergland^{plus} und der LAG Östliches Weserbergland. Wesentliche Akteure in den Gremien der REK Weserbergland^{plus} sind Mitglied der LAG Östliches Weserbergland. Die Aufgaben, Ziele, Projekte und Zuständigkeiten zwischen der REK Weserbergland^{plus} und der LAG sind klar definiert und bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit beider Kooperationen bei der Entwicklung des ländlichen Raumes.

Der im vorliegenden LEADER-REK beschriebene umfassende Kooperationsansatz zwischen den LEADER-Regionen im Weserbergland fußt auf der erfolgreichen Zusammenarbeit unter dem gemeinsamen Dach der REK Weserbergland^{plus}.

Weserbergland Tourismus e.V. und sonstige regionale Tourismusvereinigungen

Der Weserbergland Tourismus e.V. (WT) übernimmt als regionaler Tourismusverband die Bündelung der touristischen Aktivitäten im Weserbergland und ist zuständig für das gemeinsame Dachmarketing. Das vorliegende LEADER-REK berücksichtigt die Tourismusstrategie und aktuelle Planungen der WT: Es wird das gemeinsame Ziel verfolgt, durch gezielten Ausbau der touristischen Potenziale des Östlichen Weserberglandes eine dauerhafte Steigerung der Gästezahlen zu erreichen. Die Entwicklungsziele und Projektansätze der vorliegenden Entwicklungsstrategie sind abgestimmt. Die WT-Geschäftsführerin (Frau Wegener) ist Mitglied der LAG Östliches Weserbergland.

Weserbergland AG

Die Weserbergland AG wurde 2004 von den drei Landkreisen Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminden sowie 20 Unternehmen aus der Region zur Förderung der Wirtschaftsstrukturen und Beschäftigungsentwicklung im Weserbergland gegründet. Sie ist ein Wirtschafts- und Entwicklungsnetzwerk für das ganze Weserbergland. Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Bereichen Digitalisierung, Weiterbildung, Innovation und Vernetzung. Und als „Digitaler Ort Niedersachsen“ hat die Weserbergland AG eine Vorreiterrolle. Weitere Aufgaben sind die Förderung von Existenzgründungen, des Wachstums bestehender Unternehmen sowie des regionalen Unternehmensnetzwerkes. Hierzu hat die Weserbergland AG den Ansatz des Kompetenzkontors, indem kollektive Kompetenzen gebündelt werden. Aktuelle Projekte der Weserbergland AG sind unter anderem „HIT Weserbergland 2022 – Informationen zu Ausbildung und Dualem Studium“, „100 % Förderung von Einzelhandel. Wir sind digital aufgeladen.“, „JETZT – Alles was sie über

künstliche Intelligenz wissen sollten“ und „IKANTINE – Matamanagement von Coworking im ländlichen Raum.“. Lediglich der Bereich der ländlichen Wirtschaft i.e.S. (Landwirtschaft, Dienstleistungs- und Versorgungsangebote) wird hier wenig berücksichtigt und sollen daher ergänzend in der REK-Strategie berücksichtigt werden.

Smart Cities Made in DE

Der Landkreis Hameln-Pyrmont richtete bereits 2019 eine Stabstelle Digitalisierung ein, um die Region digital voranzubringen. Bei der Ausschreibung des Bundesministeriums des Inneren, Bau und Heimat zum Wettbewerb „Smart Cities Made in DE“ als Digitalisierungsprogramm ergriff der Landkreis die Chance und erhielt 2021 den Zuschlag.

Der Landkreis verfolgt hiermit das Ziel die Attraktivität Hameln-Pyrmonts zu steigern und die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch die Digitalisierung zu fördern. So wurden drei „Smart City-Ansätze“ entwickelt, die als Zukunftsthemen innerhalb des Digitalisierungsprogramms bis 2026 mit Hilfe von Modellprojekten umgesetzt werden sollen:

- „LAND-RAUM“: digitale Daseinsvorsorge und intelligente Vernetzung im ländlichen Raum
 - Z.B. durch smarte Versorgungszentren, um Angebote im ländlichen Raum fußläufig oder mit dem Rad zu erreichen
- „LEBENS-RAUM“: attraktive, innovative und kollaborative Dorfzentren
 - Z.B. Co-Working, lokales Networking und verbesserte Partizipationsmöglichkeiten
- „INNOVATIONS-RAUM“: Innovation & Kompetenzen im Landkreis schaffen
 - Z.B. durch regionale Kompetenzzentren (Kompetenzvermittlung) und Regionallabore (Innovationsförderung), zu den Schwerpunkten Gesundheit, Berufsbildung, KMU und Verwaltung

Das Programm wird durch eine intensive Bürgerbeteiligung von Beginn an getragen. So wurden die Zukunftsthemen mit Hilfe interessierter Bürger und lokaler wie regionaler Akteure erarbeitet und konkretisiert. Auch erste Projektideen wurden entwickelt, die es weiter anzupassen und zu erweitern gilt. So sind Ideen von Bürgern gewünscht, gar gewollt. In dem Sinne finden die Ansätze und Ideen hinter dem Programm auch im LEADER-Programm im Östlichen Weserbergland Berücksichtigung (LANDKREIS HAMELN-PYRMONT 2021).

4.9 Besonderheiten und Profil der Region

In den vorangegangenen Kapiteln wurden zahlreiche Eigenschaften des Östlichen Weserberglands beschrieben. Im Folgenden werden diejenigen Merkmale nochmals gebündelt dargestellt, die in ihrer Verknüpfung die Besonderheiten und das **Profil des Östlichen Weserberglands** ausmachen:

- Das Östliche Weserbergland ist ländlich geprägt. In allen fünf Kommunen sind ein Bevölkerungsrückgang und eine Verschiebung in der Altersstruktur erkennbar. Diese Tendenzen werden sich vermutlich auch in den kommenden Jahren fortsetzen.

- Es sind merkbare Leerstandstendenzen und „Problemimmobilien“ in zentralen Ortslagen zu erkennen.
- Vor allem in kleineren Orten sind bereits Defizite in der Daseinsvorsorge vorhanden bzw. eine eingeschränkte Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen (Mobilitätsdefizite).
- In der Region gibt es vergleichsweise wenige Arbeitsplätze, wodurch sich eine hohe Auspendlerzahl ergibt. Wirtschaftsstrukturell wirkt sich diesbezüglich u.a. die fehlende unmittelbare Anbindung an die Hauptverkehrsachsen (Autobahnen) aus.
- Die bewaldeten Höhenzüge der Region und die Weser mit ihren Tallagen sind ein beliebtes Naherholungs- und Tourismusziel. Sowohl für Naherholungssuchende aus Hannover (S-Bahn-Anschluss in Bad Münder und Hameln) als auch Touristen wurden insbesondere für Radfahrer und Wanderer mit dem Ausbau des Weserradwegs und der Entwicklung des Ith-Hils-Weges geschaffen. Die professionelle Vermarktung wird durch etablierte Strukturen und Organisationen übernommen.
- Die Region ist gekennzeichnet durch zahlreiche Standorte alter Industriekultur. Neben Maßnahmen zur Bekanntmachung und Sichtbarmachung dieser bedeutsamen Stätten (u.a. Hüttenstollenmuseum, Erneuerung des Hüttenstollens und das glasarchäologische Projekt „ehemalige Glashütte Klein Süntel“) wurde mit dem Netzwerk Industriekultur e.V. (entstanden aus dem AK Industriekultur) erfolgreich an der inhaltlichen Vernetzung der Standorte gearbeitet.
- Mit den zwei anerkannten Kurorten Bad Münder und Bad Pyrmont sowie dem Thermenstandort Salzhemmendorf weist die Region ein hohes Potenzial für den Gesundheitstourismus auf.

5 Evaluierung

In der Förderperiode 2014 bis 2021 sind bisher 59 Projekte in der LEADER-Region Östliches Weserbergland umgesetzt worden. In der LAG-Sitzung am 07.07.2021 wurden noch Projekte beschlossen. Insgesamt hat der LEADER-Prozess in den Handlungsfeldern und den gesteckten Zielen deutliche Impulse gesetzt. Laut Einschätzung der LAG-Mitglieder stärkt der LEADER-Prozess die Zusammenarbeit in der Region. In der Region ist das Bewusstsein gewachsen, Dinge selbst in die Hand nehmen und damit „Zukunft gemeinsam bewegen“ zu können. Dies bildet eine ideale Basis und ausreichend Anknüpfungspunkte für die weitere Entwicklung der Region in der nächsten Förderperiode.

5.1 Rückschlüsse aus 2014 - 2021 und Fazit für die Entwicklungsstrategie 2023 - 2027

Handlungsfelder, Ziele und Indikatoren

Die bestehenden Handlungsfelder wurden im Rahmen der Evaluierung überprüft und haben sich in den vergangenen Jahren als gut und richtig erweisen. Auch für die nächsten Jahre sollen die Handlungsfelder weiter bestehen bleiben. Es wurden lediglich neue Ansätze wie zum Beispiel das Thema Digitalisierung bei

den Zielen ergänzt. Die Indikatoren zahlenmäßig auf Ebene der Handlungsfeldteilziele anzusetzen hat sich als unrealistisch und auch sehr aufwendig in der Evaluierung herausgestellt. Daher soll dieses System in der kommenden Förderperiode vereinfacht werden. Für jedes Handlungsfeld wird eine Anzahl von Projekten vorgegeben. Dies ermöglicht die Überprüfung der erreichten Quantität. In der nächsten Förderperiode soll aber viel mehr die qualitative Betrachtung der erreichten Handlungsfelder und Ziele im Fokus stehen. Dies erfolgt dann im Rahmen der Evaluierungsworkshops (Zwischen- und Abschlussbilanz).

Projektauswahlverfahren und Förderbedingungen

Das Projektauswahlverfahren hat sich als gut und richtig erweisen. Auch die gesteckten Kriterien werden immer noch als gut und praktikabel angesehen. Der Anreiz für qualitativ hochwertige Projekte über einen „Förderbonus“ soll beibehalten werden. Das Verfahren und die Ermittlung der Fördersätze sind einfach nachzuvollziehen und gut anzuwenden, auch für Laien. Die Region hat darüber diskutiert zusätzliche Kriterien inhaltliche aufzunehmen, hat sich aber dagegen entschieden, um das Verfahren nicht komplizierter zu machen.

Mittelabfluss

Ein großes Problem in den vergangenen Jahren war die rechtzeitige Bindung der Fördermittel in den Haushaltsjahren. Ausreichend Projekte waren stets vorhanden. Aber die Antragstellung nach dem LAG-Beschluss und häufige Verlängerungen der Projekte haben dann in der Summe immer wieder zu Problemen geführt. Daher hat die LAG diese Problematik diskutiert und am 09.03.2020 den Beschluss gefasst, dass die von der LAG beschlossenen Projekte innerhalb von 8 Wochen nach der LAG-Sitzung beantragt werden müssen. Diese Regelung wird auch für die kommende Förderperiode übernommen. Darüber hinaus wurde dieser Aspekt zusätzlich in den Qualitätskriterien aufgenommen „Das Projekt ist umsetzungsreif und muss innerhalb von 8 Wochen nach einem positiven LAG-Beschluss zur Bewilligung eingereicht werden“. Auch in der kommenden Förderperiode soll hier verstärkt Aufmerksamkeit draufgelegt und gegebenenfalls nachgesteuert werden.

Kooperation

Über die Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus} ist eine gute und enge Zusammenarbeit mit den beteiligten Regionen entstanden. Im Rahmen dieser Kooperation wurde zur Vorbereitung auf die Fortschreibung der Regionalen Entwicklungskonzepte eine gemeinsame Fortbildungsreihe „Trendthemen in der Regionalentwicklung“ für LAG-Mitglieder und interessierte Akteure angeboten. In der vergangenen Förderperiode wurden zahlreiche Kooperationsprojekte gemeinsam realisiert. Dies wurde auch mit zusätzlichen Fördermitteln honoriert. Hierbei wurde festgestellt, dass die unterschiedlichen Fördersätze in den Regionen für die Kooperationsprojekte etwas hinderlich waren. Daher haben sich die beteiligten Regionen, im Rahmen einer neuen Kooperationsvereinbarung auf einen gemeinsamen Fördersatz geeinigt, sodass die Federführung bei den Kooperationsprojekten auf alle LEADER-Regionen verteilt werden kann.

Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bevölkerung

Zahlreiche Presseberichte wurden zu den LEADER-Projekten und dem LEADER-Prozess veröffentlicht. Diese Medien sollen auch weiter genutzt werden. Schwierig ist es im Bereich der Projekte, zum Zeitpunkt der Projektumsetzung. Da wird häufig wenig Öffentlichkeitsarbeit seitens der Projektträger betrieben, insbesondere bei den privaten Projektträgern. Hier gilt es diese künftig stärker zu Pressearbeit anzuhalten und aktiv zu unterstützen.

Die LEADER-Foren sind ein gutes Mittel, Akteure, Engagierte und auch interessierte Bürger über den LEADER-Prozess und darüber hinaus zu interessanten Themen zu informieren. Dieses Format hat sich bewährt, auch wenn es pandemiebedingt nicht so regelmäßig durchgeführt wurde, wie es eigentlich der Fall ist. Die LEADER-Foren sollen daher auch in der kommenden Förderperiode angeboten werden. Insbesondere in der Pandemie bekamen die regelmäßigen Infobriefe und der Internetauftritt der Region eine besondere Bedeutung. Dies sind wichtige Bausteine der Öffentlichkeitsarbeit und sollen weiter Bestand haben. Neu ist die Podcast-Reihe „Gesprächsstoff“ der LEADER-Region Östliches Weserbergland. Diese stellt die Region, interessante Projekte und spannende Themen vor.

Über die Projekte hinaus wurde die Akademie Ehrenamt ins Leben gerufen, um Ehrenamtliche in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Inhalte der Qualifizierungsreihe richteten sich nach den Bedürfnissen der Akteure. Insbesondere im Netzwerkansatz wird deutlich, dass der LEADER-Prozess ein erhebliches ehrenamtliches Engagement hervorgebracht hat.

Strukturen der LAG

Die Arbeit der LAG wird als unkompliziert und zielführend eingeschätzt. Über die gesamte LEADER-Periode war die Teilnahme der WiSo-Partner an den LAG-Sitzungen hoch. Die Sitzungen verliefen harmonisch, boten aber auch Raum für Diskussionen über Projekte oder zu wenig berücksichtigte Aspekte. Die Zusammensetzung der LAG spiegelte die Entwicklungsstrategie wider. Die Unterstützung der LAG durch den LAG-Beirat war zielführend. Es gibt keine großen Interessensgemeinschaften, die bei der Abstimmung zu LEADER-Projekten in der LAG hinderlich werden können. Die Struktur, Organisation und Arbeitsform der LAG soll daher so beibehalten werden. In der kommenden Förderperiode soll die inhaltliche Zusammensetzung weiter überprüft und ggf. ergänzt werden.

Die Arbeit des Regionalmanagement war wichtige Voraussetzung zur Umsetzung der Strategie und wurde von einem Dienstleister erbracht. In zahlreichen Gesprächen und Terminen hat das Regionalmanagement zur erfolgreichen Umsetzung von Projekten beigetragen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es aber insbesondere bei den Netzwerken eines Kümmerers bedarf, der solche Prozesse anschiebt, bis diese eigenständigen Strukturen entwickelt haben.

Evaluierung

Sowohl die Evaluierung des Thünen Instituts, als auch die eigene Evaluierung bot regelmäßig Gelegenheit sich mit dem Umsetzungsstand des regionalen Entwicklungskonzeptes, als auch mit dem LEADER-Prozess auseinander zu setzen. In zahlreichen Befragungen sind die LEADER-Akteure (LAG, Projektträger, Regionalmanagement) im Laufe der vergangenen LEADER-Periode befragt worden. Ein Evaluierungsworkshop der LAG im Jahr 2018 und im Jahr 2021 überprüften die Arbeit und steuerten ggf. nach. Die Methodik der Evaluierung soll in der kommenden Förderperiode weiter so verfolgt werden.

Wirkungen über LEADER hinaus

In der Förderperiode 2014 - 2020 ist mit Hilfe des Regionalmanagements gelungen, umfangreiche Fördermittel über LEADER hinaus zu akquirieren. Auch in der nächsten Förderperiode sollen alternative Förderungen genutzt und zusätzlich Mittel über LEADER hinaus akquiriert werden.

6 SWOT Analyse

Die Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risiko-Analyse (SWOT) stellt den Handlungsbedarf zur künftigen Weiterentwicklung des Östlichen Weserberglandes heraus und bietet damit neben der Erfassung der Ausgangssituation die Basis für die Erarbeitung der regionsspezifischen Entwicklungsstrategie.

Die vorliegende SWOT bezieht sich auf die durchgeführte Analyse der Ausgangssituation und bewertet den dort dargestellten Status quo, bindet aber auch die Evaluierungsergebnisse bezüglich des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2014 - 2020 aus Kapitel 5 mit ein. Sie gliedert sich in vier Themenfelder.

Durch eine zielgerichtete Befragung von Experten aus der Region zu einzelnen Themenkomplexen sowie die Diskussion und Ergänzung der regionalen Stärken und Schwächen im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 24.01.2022 wurde die im Folgenden dargelegte Stärken- und Schwächen- Analyse überprüft, ergänzt und damit auf eine breite Basis gestellt.

6.1 Lage, Verkehr, Wirtschaft und Arbeit

Das Östliche Weserbergland verfügt als stark ländlich geprägter Raum mit nur einem Mittelzentrum sowie vier Grundzentren über eine insgesamt entsprechend schwach ausgeprägte Infrastruktur.

Während die straßengebundene Verkehrsanbindung der Region insbesondere im nördlichen Bereich in der Nachbarschaft zur Stadt Hameln bzw. zur Region Hannover verhältnismäßig gut ist, sind im Süden meist längere Anfahrtswege zum Erreichen einer Autobahn oder eines Mittel- oder Oberzentrums mit dem Kfz in Kauf zu nehmen. Durch die vorhandenen S-Bahn-Verbindungen mit Haltepunkten in der Region werden die Möglichkeiten zumindest der individuellen Mobilität verbessert - die darüberhinausgehenden ÖPNV-Angebote beschränken sich jedoch überwiegend auf die auf den Schulverkehr ausgerichtete Grundausstattung und sind aus Sicht von Einwohnern und Arbeitnehmern insbesondere hinsichtlich der Taktung optimierbar.

In den letzten Jahren hat ein großflächiger Breitbandausbau im Landkreis Hameln-Pyrmont stattgefunden, sodass eine Verbesserung der Breitbandverfügbarkeiten im Vergleich zu 2014 ersichtlich wird. Hier sind jedoch weiterhin einige Lückenschlüsse vorzunehmen, um eine flächendeckende Verfügbarkeit zu ermöglichen und somit die Region auch für die Ansiedlung von Unternehmen attraktiver zu gestalten.

In der Summe kann die Region infrastrukturell bedingt keine optimalen Rahmenbedingungen insbesondere für Unternehmensansiedlungen bieten, so dass der Wirtschaftssektor im Östlichen Weserbergland folgerichtig unterdurchschnittlich ausgeprägt ist, was eine verhältnismäßig geringe Zahl an regionalen Arbeitgebern bzw. auch Arbeitsplätzen zur Folge hat. Eine Konsequenz daraus ist, dass nahezu die Hälfte der Beschäftigten von ihrem Wohnort zu ihrem regelmäßigen Arbeitsort pendeln muss.

Der regionale Arbeitsplatzmangel dürfte insbesondere das demografische Problem der erwarteten zunehmenden Vergreisung der Bevölkerung verstärken, da ohne attraktive Arbeitsplätze den heimischen Jugendlichen vor Ort keine zufriedenstellende Perspektive geboten werden kann, was bei jüngeren Arbeitnehmern zunehmend zu einer Entscheidung zugunsten eines Wohnortes außerhalb der Region führen dürfte. Die im landesvergleich unterdurchschnittliche Zahl der regional ansässigen Unternehmen spiegelt sich nicht zuletzt auch in den Gewerbesteuerereinnahmen wider, die größtenteils deutlich unter dem Durchschnitt für Niedersachsen liegen und somit den kommunalen finanziellen Handlungsspielraum spürbar einschränken.

Angesichts der nachteiligen infrastrukturellen Rahmenbedingungen dürfte es in Zukunft vor allem darum gehen, regionale vorhandene Kompetenzen und bestehende Netzwerke und Kooperationen weiterzuentwickeln, um das Östliche Weserbergland als Wirtschaftsstandort zu stärken. Auch die touristischen Potenziale der Region, verbunden mit dem etablierten Gesundheitswesen in den Kurorten, aber auch der Bereich der Bildungsangebote sollten als wirtschaftlicher Faktor nicht unterschätzt und daher zielgerichtet weiter ausgebaut werden.

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> – Kurorte Bad Pyrmont und Bad Münden wichtige Magnete für die Region – Zuzug in den letzten Jahren zu verzeichnen (steigende Nachfrage der Neubaugebiete etc.) – attraktive, abwechslungsreiche Kulturlandschaft (Weser, Mittelgebirge) – ländliche Kommunen in ihrer Siedlungsform sehr ähnlich strukturiert – die Gesundheitsbranche als wichtiger Arbeitgeber im Dienstleistungssektor – vielseitiges Angebot an Bildungsinstituten bieten Potenziale zur weiteren Aktivierung des Bildungssektors – Verkehrsanbindung vor allem an die A 2 im Norden der Region – touristisches Entwicklungspotenzial (Gesundheit, Kur, Aktivurlaub, Mountainbiking und Radtourismus etc.) – Netzwerke und Kooperationen zur aktiven Zusammenarbeit bereits vorhanden (z.B. Akteure zum Thema Wirtschaft und Arbeit - Weserbergland AG/Hochschule Weserbergland/Institut für Solarenegieforschung Hameln etc.) – Die Chance besteht, sich über die Gesundheitsregion aktiv als ländlicher Raum mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zu etablieren – intensiver Breitbandausbau in den letzten Jahren durch den Landkreis durchgeführt – die Städte als Ausgangsbasis für Freizeitaktivitäten im Weserbergland vermarkten – Bahninfrastruktur gut ausgebaut – Radverkehrskonzept vorhanden und in 	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehrsanbindung und Verkehrserschließung ist verbesserungswürdig (insbesondere an den Gemeindegrenzen) – ÖPNV stark auf den Schülerverkehr ausgerichtet – Verbindung zwischen den Ortsteilen mit ÖPNV teilweise mangelhaft v.a. an den Wochenenden – Radwegeverkehr ist ausbaufähig – Mobilität und Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge sind in Teilen rückgängig – Arbeitskräftemangel im Handwerk und der Gastronomie – Arbeitsplätze in der Industrie sind in den letzten Jahren immer weiter gesunken – Unterstützungsbedarf für notwendiger Berufe (bspw. Erzieher) – fehlende Gewerbeflächen in Teilen der Region (EM) – In einigen Teilen der Region fehlt weiterhin der Zugang zu adäquatem Breitband – Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe – geringes Bewusstsein für regionale Produkte in der Bevölkerung vorhanden – vorhandene Angebote im touristischen Segment werden nicht ausreichend und zielgerichtet vermarktet – Wegfall des Kernkraftwerks in Grohnde als Arbeitgeber (Stilllegung Ende 2021)

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<p>Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> – alternative Mobilität (Mitfahrbänke, ehrenamtliche Bürgerbusse) in den Kommunen verfügbar – In den letzten Jahren wurden bedarfsge-rechte Angebote im Bereich ÖPNV geschaf-fen. 	
Handlungsbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen Strukturen müssen weiter gestärkt und untereinander vernetzt wer-den. Dabei sind verschiedene Ebenen zu be-rücksichtigen. • Die guten Verkehrsanbindungen sind weiter auszubauen und für ein positives Marketing für Wirtschaft und Tourismus als „Tor ins Weserbergland“ zu nutzen. • Die Positionierung der Tourismusregion muss weiter gestärkt und ausgebaut wer-den. • Die bestehende Zusammenarbeit und Ko-operation sind weiter zu verstetigen und zu institutionalisieren. • Fragestellungen wie - Was benötigt Wirt-schaft im Dorf? Wie kann sie gestärkt wer-den? – müssen behandelt und Antworten erarbeitet und formuliert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Wirtschafts- und Beschäftigungspotenzi-ale müssen in der Region erschlossen werden. Die Einbindung vorhandener Partner, wie z.B. die Weserbergland AG, ist dabei zu berück-sichtigen. • Vorhandene Defizite bei den Verkehrswege- und bei der ÖPNV-Planung müssen abgebaut und alternative Mobilitätsangebote weiter ge-stärkt und ausgebaut werden. • In der Region vorhandene Angebote zum Thema Ausbildung, Jobs und Fachkräfte müs-sen bekannter gemacht werden. • Die Angebote in der Region sind auf ihre Ziel-gruppentauglichkeit hin zu prüfen und ggf. sind Anpassungen vorzunehmen. • Eine zeitgemäße Kommunikationsinfrastruktur als Standortfaktor im ländlichen Raum ist wei-ter zu verfolgen.

6.2 Demografie, Daseinsvorsorge und Ortsentwicklung

Der demografische Wandel bestimmt im Östliches Weserbergland weiterhin die ländliche Entwicklung in allen Bereichen. Auch wenn sich der Bevölkerungsrückgang in den letzten Jahren verlangsamt hat, ist weiterhin durch Wanderbewegungen und v.a. den Fortzug der jüngeren Zielgruppe eine Alterung der Bevölkerung zu verzeichnen. Durch strategische Planungen ist diesen Auswirkungen zu begegnen und sich an sich Bedarfe der sich ändernden Bevölkerungsstruktur anzupassen. Insbesondere der durch fehlende Nachnutzungen hervorgerufene Leerstand von Wohn- und Nutzgebäuden in einzelnen Kernorten und die damit verbundenen Probleme hinsichtlich des Ortsbilds, Denkmalschutz und (Versorgungs-)Infrastruktur werfen zunehmend Fragen zur Zukunftsfähigkeit einzelner Kernorte auf, die in den kommenden Jahren mit hoher Dringlichkeit zu klären sind. Eine gute Basis hierfür stellen die bereits mit Bezug zur Region



vorhandenen strategischen Ansatzpunkte und Entwicklungsinstrumente der letzten Jahre dar (z.B. Ergebnisse aus dem Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“). Ebenfalls sind hier die Ansätze zu benennen, die der Landkreis im Rahmen des Programms „Smart City“ verfolgt.

Im Bereich der Nahversorgung und der medizinischen Versorgung sind vor allem in den ländlich geprägten Ortsteilen des Östlichen Weserberglandes teils Anzeichen einer lokalen Unterversorgung festzustellen. Insbesondere in den bereits heute benachteiligten Ortschaften stellt das in Teilen unzureichende öffentliche Mobilitätsangebot ein zunehmendes Problem für Menschen dar, die auf Verbindungen abseits des Individualverkehrs angewiesen sind, um z.B. einen Facharzt konsultieren oder ihren täglichen Bedarf an Lebensmitteln im Nachbarort decken zu können. Hier haben sich in den vergangenen Jahren zwar verschiedene Ansätze, wie Bürgerbus, Mitfahrerbanken oder ähnliches etabliert, doch gilt es diese weiterhin zu stärken und auszubauen. Trotz Ausbau des ÖPNV Angebotes im Landkreis sind weiterhin einzelne Ortschaften abgehängt und die Anbindung insbesondere am Wochenende und den Schulferien eingeschränkt. So stellt sich die Zufriedenheit mit dem ÖPNV im Landkreis sehr unterschiedlich dar. Um die Sicherstellung der Grundversorgung sowie Grundmobilität flächendeckend und nachhaltig sicherzustellen, sind hier bestehende und neue Ansätze (weiterzu-)entwickeln.

Ein großes Potenzial besteht in dem in der Region vorhandenen „Humankapital“ - den zahlreichen aktiven Dorfgemeinschaften, Initiativen und Vereinen, die mit ihrem umfangreichen ehrenamtlichen Engagement ein lebenswertes Umfeld schaffen, das entscheidend zur Attraktivität des Östlichen Weserberglandes beiträgt. Fehlende Begegnungsstätten und rückläufige Angebote, z.B. für Kinder, Jugendliche und Senioren, sollten daher zielgerichtet gefördert und ehrenamtliches Engagement in noch höherem Maße öffentlich anerkannt werden. Hier gilt es v.a. Kümmerer auszubilden, die in den Ortschaften das Ehrenamt und Engagement direkt unterstützen und fördern.

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> – Aktives Dorfgemeinschafts- und Vereinsleben sowie das Ehrenamt als tragende Säulen des Gemeinwesens im ländlichen Raum mit attraktiven Angeboten für alle Zielgruppen – Dorfentwicklungsprozesse in einzelnen Ortsteilen in der Region – „Kurze Wege“ zu Ansprechpartnern und zueinander – vorhandene interkommunale Zusammenarbeit, bürgerschaftliche Netzwerke und aktive regionale Kooperationen im Weserbergland – Nachbarschaftshilfe (gutes „Miteinander“) – Entwicklungspotenzial durch Ausbau interkommunaler und bürgerschaftlicher Netzwerke – Bewusstseinsbildungsprozesse zur Innenentwicklung (Stärkung der Ortsmitte) – Dorfläden in einzelnen Kommunen vorhanden – Bahninfrastruktur vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> – Aufarbeitung der pandemiebedingten Störungen in allen Bereichen – Verschiebung der Altersstrukturen in der Gesellschaft (Überalterung) – aktive Dorfgemeinschaft durch die Pandemie „eingeschlafen“ – Rückgang der Nahversorgungsangebote (Einzelhandel und medizinische Versorgung), insbesondere in den Dörfern – medizinische Versorgung kann auf den Dörfern zunehmend langfristig nicht sichergestellt werden – Aussterben der Gastronomie auf den Dörfern – fehlende Begegnungsstätten und Angebote zum „Dialog der Generationen“ wie Mehrgenerationenhäuser – Nachwuchsprobleme in den Vereinen durch Verschiebung der Engagement-Struktur – Schwächen im Bereich der Mobilität und

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> – Vergleichsweise günstiger Wohnraum – Mitfahrbänke vorhanden – Jugendtreffpunkte vorhanden – Jugendpflege-/arbeit in allen Kommunen vorhanden (hauptamtlich) und untereinander vernetzt – Jugendbeteiligung u.a. durch Jugendparlament in Bad Pyrmont – Kinderbetreuungsangebote in allen Kommunen weitestgehend vorhanden – Dörfer mit überwiegend intaktem Ortsbild – KUMUZ² bietet niederschwellige Förderangebote und stärkt die Ankerorte – gute Erkenntnisse aus dem Modellprojekt KUMUZ² – nahezu flächendeckende Breitbandversorgung – Nähe und Anbindung zu Hannover und Hameln (im Gegensatz zu den Städten attraktiver Wohnort für Familien) – Fortsetzung von bestehenden niederschweligen Projekten (wie „Tatort Ortsmitte“) – Nutzung der vorhandenen digitalen Leerstandskataster, um Leerstände bspw. Mit Coworking/Comaking Spaces zu beleben – Ansätze zur Modernisierung der Kommunen im Landkreis über das Programm „Smart City“, um sie lebenswerter und handlungsfähiger zu gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> Erreichbarkeit, besonders für Kinder und ältere Menschen (ohne eigenes Auto) – ÖPNV in Teilen weiterhin stark auf Schülerverkehr ausgerichtet – Verbindung zwischen den Ortsteilen mit ÖPNV teilweise mangelhaft – Radwegeverkehr ausbaufähig – Kinderbetreuungsangebote weiter ausbauen, um auf demographische Entwicklungen reagieren zu können – Wenige Jugendtreffpunkte außerhalb der Orte („Spielplätze für Große“) – Leerstand, Gebäudeunternutzung und Brachflächen: Beeinträchtigung von Ortsbild und Standortqualität (Verkaufsbereitschaft der Eigentümer ist gering) – Fehlende Nutzung der vorhandenen digitalen Leerstandskataster – Ärzteversorgung für die Zukunft muss gesichert werden – Anstehender hoher Investitionsbedarf im Bereich der Infrastruktur – Vernetzung der einzelnen Leerstandskataster – Umgang mit baufälliger Substanz: Rückbau oder Nachnutzung? – Komplizierte Ausschreibungsverfahren und fehlende Stadtplaner hemmen Innenentwicklungsprozesse – Kaum Mietwohnraum in der Region

Handlungsbedarf

- Die Ortsbilder sind in ihrer Qualität zu sichern bzw. weiterzuentwickeln und auf die Bedarfe anzupassen.
- Die Siedlungsentwicklung ist unter dem Leitsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ zu betreiben.
- Die Erkenntnisse aus dem Modelprojekt „KUMUZ²“ sind anzuwenden und definierte Maßnahmen umzusetzen.
- Neue generationsübergreifende Angebote sind zu schaffen und gemeindeübergreifend zu vernetzen.
- Die Jugend muss frühzeitig mit positiven Sachverhalten an die Region gebunden werden. Dabei ist es wichtig, dass die Jugend die Möglichkeit hat, die Zukunft mitzugestalten und als Partner auf Augenhöhe wahrgenommen und mitgenommen wird.
- Zur Funktions- und Wertsicherung von Bausubstanz sind öffentliche und private Maßnahmen erforderlich.



Handlungsbedarf

- Die vorhandenen Dorfgemeinschaften, Vereine und das Ehrenamt müssen aktiv unterstützt und gefördert werden.
- Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure, sowie adäquates Informationssystem für (Neu-) Bürger und Bürgerinnen schaffen (z.B. DorfApps o.ä.).
- Neue Strukturen und Netzwerke sind auf allen Ebenen in der Region zu initiieren und die vorhandenen Strukturen und Netzwerke zu unterstützen.
- Es sind Nachnutzungs- und Quartiersentwicklungskonzepte als Grundlage für die weitere Entwicklung der Orte zu erarbeiten und sich dabei der Frage zu widmen „Wie sehen zukunftsfähige Dörfer von morgen aus?“
- Potenziale für Ausbau altengerechten Wohnbau nutzen.
- Ansätze über „Smart City“ für eine zukunftsfähige Entwicklung nutzen und unterstützen
- Zur Unterstützung der Kommunen sind Abrissmaßnahmen zu fördern, um Trading-Down-Effekten entgegenwirken zu können.
- Als Grundlage zur Entwicklung neuer Strategien und Strukturen ist eine detaillierte Bestandsaufnahme der Daseinsvorsorgeinfrastruktur erforderlich, z.B. „Regionaler Aktionsplan“.
- Alternative Versorgungs-, Infrastruktur- und Dienstleistungsangebote sind in den Dörfern zu etablieren und dabei die Frage von alternativen Trägermodellen zu bearbeiten.
- Vorhandene Vereinsstrukturen sind zukunftsfähig aufzustellen.
- Die Sicherung der Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen bzw. die Erarbeitung neuer Konzepte zur Versorgungssicherung als wichtige Aufgabe verstehen (z.B. mobile Praxis).

6.3 Tourismus, Kulturelles und Erholung

Angesichts der wirtschaftlichen Strukturschwäche des Östlichen Weserberglands kommt dem Bereich Tourismus, Kultur und Erholung ein wichtiger Stellenwert zu, wenn es darum geht, Menschen und damit auch Kaufkraft in die Region zu ziehen. Neu zu schaffende und weiterzuentwickelnde Angebote sollten nicht nur auf Touristen, sondern gleichzeitig auch auf die Einwohner des Östlichen Weserberglands ausgerichtet werden, um die Attraktivität der Region zu erhöhen. Mit dem vorhandenen landschaftlichen und geologischen Kapital einerseits sowie einer weit zurückreichenden Geschichte, die noch heute in historischen Bauwerken, Stätten und Einrichtungen erlebt werden kann, andererseits, verfügt das Östliche Weserbergland über gute Rahmenbedingungen für eine touristische Weiterentwicklung, die jedoch auch weiterhin und noch konsequenter weiterverfolgt werden sollte. Als klare Stärken haben sich in den vergangenen Jahren der Aufbau einer einheitlichen Tourismusstrategie und die zunehmende interkommunale Zusammenarbeit hervor getan, die insbesondere das Tourismusmarketing effektiv und über die Regionsgrenzen hinweg wahrnehmbar gemacht haben. Den gut aufgestellten Angeboten insbesondere im Bereich Wandern, Nordic Walking und Radfahren stehen jedoch auch Defizite bei der Qualitätssicherung sowie ein Fehlen von herausragenden touristischen „Leuchttürmen“ gegenüber, die noch Spielraum hinsichtlich eines weiteren touristischen Ausbaus der Region bieten, zumal die Übernachtungszahlen in den Beherbergungsbetrieben in den letzten Jahren leicht rückläufig waren.

Speziell die touristischen Trendthemen „Naturerleben“ und „Gesundheit/Wellness“ haben im Östlichen Weserbergland dabei ein größeres Entwicklungspotenzial, so dass diesem Umstand mit einer entsprechenden Angebotsentwicklung Rechnung getragen werden sollte.

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation und Organisation: Starke Dachmarke Weserbergland und enge Vernetzung der Akteure untereinander - Vorhandene touristische interkommunale Kooperationen und klare touristische Strategie - touristische Infrastruktur und Angebote im Bereich Aktivurlaub (Wander- und Fahrradtourismus) - viele und teilweise gute ausgebaute Rad- und Wanderwege (z.B. Themenradwege) vorhanden - ein aktuelles landkreisweites Radwegekonzept vorhanden - Qualitätsvolle Wanderweg in der Region bspw. zertifizierter Ith-Hils-Wanderweg - „Glastourismus“ als prägendes touristisches Merkmal - historische Bausubstanz in den Orten größtenteils gut erhalten - attraktive, abwechslungsreiche und authentische Kulturlandschaft (Weser, Mittelgebirge) - vielfältige Kulturgüter als Grundlage für das umfangreiche kulturelle und touristische Angebot in allen Kommunen - Nutzung der historischen Industrieregion im Tourismus und der Naherholung (z.B. Glashütte, Glasstelenpfad) - Übergreifende Datenbank zum Thema Tourismus in der Region vorhanden - gute Anbindung an das Zielgebiet Hannover-Hildesheim („Tor ins Weserbergland“) - Kurorte Bad Münder und Bad Pyrmont sowie Salzhemmendorf mit ihren Quellen können stärker als Gesundheitsregion ausgebaut werden - Touristisches Entwicklungspotential (Gesundheit, Kur, Aktiv etc.) - Ausbau des ÖPNV, sodass auch eine touristische Nutzung möglich ist (nachhaltiges Reisen) - Geschützte Emmerauen als besonderes Landschaftsbild touristisch erlebbar machen - Abstimmung, Vernetzung und Bündelung der 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende touristische „Leuchttürme“ und mangelnde Vernetzung zwischen den vorhandenen Einrichtungen - unzureichende Ausschöpfung des Landschaftspotenzials für Natursportarten - Bedarf an Lückenschluss der bestehenden Radwege - fehlende Angebote und mangelnde Bekanntheit vorhandener Angebote im Bereich (Wander-) Reiten - Angebotsdefizite im Bereich Gastronomie und Beherbergung - Übernachtungsbetriebe nicht auf Kurzurlauber ausgerichtet (Zielgruppenorientierung) - Leerstand alter Hofanlagen prägt das für den Tourismus wichtige Ortsbild negativ - Angebotsentwicklung und Außenmarketing (Themen, Zielgruppen und Zielmärkte) sind noch nicht ausreichend ausgeprägt und ausgebaut - ungeklärte Verkehrssicherungspflicht und Haftungsfragen als Hemmnis bei Projekten (v.a. bei Einbindung des Ehrenamts) - steigende Kosten für soziale Infrastruktur (z.B. Bäder) - Ständige Neuvernetzung der touristischen Angebote (Wandel) notwendig - Pflege und Instandhaltung der Rad- und Wanderwege - Personeller/zeitlicher Aufwand für regionale Kommunikation für die Vernetzung der Angebote - Flächennutzungskonflikt: Gewerbeflächen vs. Landwirtschaftsflächen vs. Ausgleichsflächen - Nachnutzung von alten (denkmalgeschützten) Hofanlagen - Erhalt von historischer Bausubstanz als Attraktivitätsmerkmal

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<p>touristischen Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Touristische Infrastruktur bedeutet auch eine Aufwertung der Region für die einheimische Bevölkerung 	
Handlungsbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Die landschaftliche Vielfalt und Eigenart sind zu erhalten und zu pflegen. • Die Anpassung des touristischen Leitsystems für das Weserbergland ist weiter umzusetzen. • Die ortsbildprägenden Bausubstanzen und die Baukultur sind zu erhalten und für die touristischen Belange in Wert zu setzen. • Zusätzliche touristische Angebote sind zu schaffen und dabei eine einheitliche Infrastruktur, ein einheitlicher Auftritt anzuwenden (corporate design). • Übernachtungsangebote gilt es auszuweiten und an Bedarfe anzupassen. • Die vorhandenen Angebote im kulturellen und touristischen Bereich müssen stärker untereinander vernetzt und weiter ausgebaut werden. • Die Angebote sind zielgruppenspezifisch weiterzuentwickeln und auszubauen. Der Blick gilt dabei vor allem in die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Senioren. • Neue Angebote für Kurgäste und Senioren sind erforderlich und die beiden Kurorte stärker miteinander zu vernetzen. • Die Industriezeugnisse in der Region sind zu erhalten und für die touristische Vermarktung aufzuwerten bzw. in bestimmte Konzepte zu integrieren. • Die touristischen Kooperationen und die gemeinsamen Marketingaktivitäten sind zu verstetigen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die touristische Strategie für das Östliche Weserbergland ist weiter fortzuschreiben und den aktuellen Anforderungen und Nachfragen anzupassen. • Die vorhandenen touristischen Angebote in der Region sind noch stärker hervorzuheben, neue „Leuchtturmprojekte“ zu initiieren und alle Angebote stärker miteinander zu vernetzen. • Neue qualitativ hochwertige Angebote im Tourismus (u.a. Aktivurlaub, Natursport) müssen entwickelt werden. • Zur Fachkräftesicherung und einer besseren Betreuung der Gäste ist das Personal weiterzuentwickeln und zu qualifizieren. • Vorhandene Angebote sind auf dessen Qualität hin zu prüfen und bei Bedarf Qualitätsverbesserung vorzunehmen. • Das Binnenmarketing (Qualifizierung, Zertifizierung, Vernetzung) ist weiter zu intensivieren. • Für die Region sind neue regionale Marketingpläne mit Fokussierung auf Themen und Zielgruppen zu erarbeiten und umzusetzen (z.B. Mountainbiking). • Gerade im Bereich des Wander- und Radtourismus sind mit allen Beteiligten die Haftungsfrage und Übernahme der Verkehrssicherungspflicht zu klären.

6.4 Landschaft, Natur, Umwelt, Klima und Landwirtschaft

Attraktive Landschaft, schützenswerte Natur sowie ein intaktes Klima bilden den Rahmen für ein attraktives Wohn- und Freizeitumfeld. Neben ihrer Bedeutung für die Menschen, die in der Region leben, stellen diese drei Faktoren jedoch auch eine wichtige Basis z.B. für den naturgebundenen Tourismus oder aber auch für die regionale Landwirtschaft im Östlichen Weserbergland dar.

Landschaft, Natur und Klima unterliegen jedoch auch dem ständigen Einfluss verschiedener Nutzungen und Ansprüche, so dass es im Sinne einer nachhaltigen regionalen Entwicklung darum gehen muss, alle Nutzungen in einen möglichst umweltverträglichen Einklang zu bringen.

Die Region sowie der gesamte Landkreis Hameln-Pyrmont war in den letzten Jahren intensiv bemüht die landschaftlichen und naturräumlichen Potenziale der Region zu stärken und als wichtiges Merkmal der Region voranzubringen. So wird beispielsweise der Naturpark Weserbergland, der neben dem Landkreis Hameln-Pyrmont auch Teile der benachbarten Region Schaumburger Land abdeckt, hauptamtlich geführt, sodass hier feste und zukunftsfähige Strukturen vorhanden sind und unterstützt werden. Der Naturpark stellt im Bereich Umwelt- und Naturschutz, aber auch in Verbindung zum Tourismus eine zentrale Rolle, die über die Regionsgrenzen hinaus wirken und dementsprechend zu fördern sind.

Auch unter Gesichtspunkten des Klimaschutzes wurden bereits umfangreiche Strukturen und Einrichtungen geschaffen (z.B. Klimaschutzagentur Weserbergland), welche insbesondere den nachhaltigen Umgang mit Energie im privaten wie auch im wirtschaftlichen Bereich fördern sollen. Im Östlichen Weserbergland sind insbesondere die Standortbedingungen für die Produktion umweltfreundlicher, erneuerbarer Energien (besonders aus Windkraft und Biogas) günstig, die unter Berücksichtigung von möglichst geringer Flächeninanspruchnahme und Landschaftsbildbeeinflussung weiteres Ausbaupotenzial haben und einen wichtigen Beitrag zur Diversifizierung in der Landwirtschaft leisten. Die Entwicklung von alternativen Vertriebswegen im landwirtschaftlichen Bereich ist vor allem deswegen wichtig, da die Landwirtschaft trotz guter standörtlicher Produktionsbedingungen einem schon länger anhaltendem Bedeutungsverlust ausgesetzt ist, der sich mit immer größeren Betriebsstrukturen bei gleichzeitigem Verlust von kleinen Landwirtschaftsbetrieben zunehmend auch auf das Landschafts- und Ortsbild der Region auswirkt.

Handlungskonzepte und Planungen, wie z.B. das vorhandene Wirtschaftswegekonzept oder regionale, kommunenübergreifende Hochwasserschutzkonzepte sind in der Lage, die Flächennutzung in der Region nachhaltig zu steuern, wobei festzustellen ist, dass insbesondere beim Aufeinandertreffen von Landwirtschaft und Naturschutzbelangen Optimierungsbedarf besteht (z.B. hinsichtlich vermehrt auftretender Monokulturen).

Auch bezüglich der vorhandenen Akzeptanzprobleme der Landwirtschaft unter der Bevölkerung (z.B. Beeinträchtigungen durch Geruch, Lärm) oder im touristischen Bereich (z.B. Aufeinandertreffen von landwirtschaftlichen Maschinen und Radfahrern) gibt es Handlungsbedarf, da diese ein nicht zu unterschätzendes Entwicklungshemmnis für das Östliche Weserbergland darstellen könnten.

Der Landkreis Hameln-Pyrmont wurde 2021 als Öko-Modellregion aufgenommen und beabsichtigt hierüber den Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe im gesamten Landkreis zu erhöhen. Über den Aufbau neuer Wertschöpfungsketten sollen v.a. auch Erzeuger regionaler Produkte (aus der Region, für die Region) unterstützt und gestärkt werden. Diese Ansätze unterstützen konkret die eben beschriebenen Ziele, u.a. die Themen Landschaft, Natur und Klima umweltverträglich in Einklang zu bringen und bieten dadurch viel Potenzial für das Östliche Weserbergland im Bereich Landwirtschaft, Klima- und Umweltschutz.

Stärken und Potenziale	Schwächen und Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> – vorhandene Strukturen und Akteure im Bereich Klimaschutz – intensive energetische Sanierung öffentlicher Gebäude innerhalb der Förderperiode 2014-2020 (v.a. Dorfgemeinschaftshäuser) – Klimaschutzziele sind im Klimaschutzkonzept des LK Hameln-Pyrmont definiert und Akteure zur Unterstützung zu Umsetzung der Ziele bereits vorhanden – Naturpark Weserbergland wird hauptamtlich geführt – Aktives Ehrenamt im Bereich Klima- und Naturschutz in allen Kommunen – Die bestehenden Konzepte und konkrete Maßnahmen für die Schutzgebiete in der Region ergeben insgesamt eine gute Schutzgebietskonzeption – Entwicklung von Synergien zwischen Natur- und Hochwasserschutz – Konzepte zum Hochwasserschutz und zur naturnahen Gewässer- und Auenentwicklung vorhanden – Biotopverbundkonzept in Erarbeitung – Klimaschutzkonzept für den LK Hameln-Pyrmont als Rahmen für die weiteren Anstrengungen zur Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien – gute Erfahrungen und Ansätze im Rahmen des Projekts Solarkampagne Weserbergland (Projekte und Beratungen) – großes Potenzial für die Entwicklung erneuerbarer Energien – zukunftsorientierte und innovative landwirtschaftliche Betriebe mit einer Vielfalt der Betriebsformen – gute standörtliche Produktionsbedingungen – ökologisch, landschaftlich und touristisch attraktive Landschaft und Landschaftselemente – Fokus auf Ausbau Radwegeentwicklung, zur Stärkung des Radverkehrs als umweltfreundliche Mobilitätsform 	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlendes Verständnis zum Thema Hochwasserschutz – Fehlende Sensibilisierung zur nachhaltigen Flächennutzung – Realisierung bestehender Konzepte ausstehend – Flächenverlust im Grünlandanteil – Kultur der Schottergärten – energetische Einsparpotenziale werden noch nicht ausreichend genutzt – ausgeprägter Individualverkehr – mangelnde Einkommensdiversifizierung der Landwirtschaft – Landwirtschaft auf kohlenstoffhaltigen Böden – Akzeptanzprobleme der Landwirtschaft – z. T. ausgeräumte Kulturlandschaft im Bereich der Täler und Mulden – Hochwasserereignisse und Hochwasserschäden in nahezu allen Gewässersystemen – zunehmende Transformation zur Energielandschaft, was Auswirkungen auf das Landschaftsbild hat – Konflikt zwischen Landschaftsbild und Artenschutz und Flächenverfügbarkeit für erneuerbare Energien – Nutzung/Bewirtschaftung abgelegener Standorte – Fehlende Vernetzung der verschiedenen bestehenden Initiativen, weshalb vieles parallel läuft – Regionale und ökologisch produzierte Produkte ausbaufähig, gemeinsame Vernetzung und Vermarktung fehlt
Handlungsbedarf	
<ul style="list-style-type: none"> • Eine bessere Vernetzung der Akteure im Bereich Klimaschutz, z.B. Klimaschutzagentur Weserbergland, Klimaschutzbeauftragte beim Landkreis, ist erforderlich, um weiter an den Zielen zu arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Radverkehr ist weiter zu fördern, auch unter dem Aspekt des Klimaschutzes. • Der Ausbau der Diversifizierung der Landwirtschaft und stärkere Vernetzung und

- Die Region muss sich weiter verstärkt dem Ausbau der erneuerbaren Energien widmen und sich als EnergieRegion etablieren. Vorhandene Akteure wie die Weserbergland AG sind dabei intensiv einzubinden.
 - Es sind Unterstützungsstrukturen zur Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit bereitzustellen und die vorhandenen Lücken im landwirtschaftlichen Wegenetz sind zu schließen.
 - Die vorhandenen Landschaftselemente sind zu erhalten, zu entwickeln und zur Aufwertung des Kulturräumens zu ergänzen (u.a. Gewässer, Obstbäume, Hecken etc.).
 - Die Natur im Östlichen Weserbergland ist zu schützen und behutsam für den touristischen Sektor zu erschließen.
 - Für die Aufwertung der Landschaft durchzuführenden Ausgleichsprojekte sind aufeinander abzustimmen bzw. ein Konzept für derartige Projekte zu entwickeln. Die Entwicklung eines Biotopverbundes ist dabei im Blick zu halten.
 - Die Hochwasserschutz- und Gewässerentwicklungskonzeptionen sind umzusetzen und fortzuschreiben.
- Vermarktung der regionalen Angebote müssen gefördert werden.
- Die Bevölkerung ist für die Aufgaben und Belange der Landwirtschaft zu sensibilisieren.
 - Das Image der Landwirtschaft ist zu verbessern und die Vermarktung regionaler Produkte zu stärken.
 - Gewässer in der Region sind zu renaturieren und in diesem Zusammenhang Retentionsräume zu schaffen. Vorhandenen Gefahrenstellen an den Gewässern sind zu beseitigen.
 - Es ist eine weitere Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Klima- und Umweltschutz sowie erneuerbare Energien erforderlich.
 - Kommunale Klimaschutzkonzepte zur ortsnahe nachhaltigen Entwicklung
 - Ansätze der Öko-Modellregion nutzen, unterstützen und fördern

7 Entwicklungsstrategie

7.1 Überleitung zur Entwicklungsstrategie

Das Östliche Weserbergland beschäftigt sich bereits seit Jahren, auch im Rahmen der LEADER-Förderung, mit der Sicherung und Verbesserung der Bedingungen im ländlichen Raum. Schwerpunkte in den letzten Jahren waren die Stärkung des Tourismus als wichtiger Wirtschaftszweig in der Region sowie die Sicherung und die Umfeldverbesserung zur Förderung des Dorflebens, einer hohen Lebensqualität und gleichwertige Lebensverhältnisse für alle Menschen. Diese Ansätze sind immer noch aktuell und wichtig.

Das Gebietsprofil und die SWOT haben deutlich gemacht, dass durch die Arbeit der vergangenen Jahre einiges erreicht werden konnte. Das touristische Angebot konnte gestärkt, Infrastrukturen verbessert und Strukturen etabliert werden. Der Großteil der Orte ist in einem guten Zustand und mit Maßnahmen zur

Aufwertung von Dorfgemeinschaftshäusern und Erneuerungsmaßnahmen im öffentlichen Raum versehen worden.

Das ländlich geprägte Leben wird durch ein hohes ehrenamtliches Engagement getragen, was fortlaufend gestärkt und gefördert werden muss. Ein erster Ansatz hierzu war die Akademie Ehrenamt. Darüber hinaus hat der Landkreis Hameln-Pyrmont eine „Stabsstelle Ehrenamt“ eingerichtet. Dies bietet Strukturen, um das Ehrenamt zu unterstützen. Hier sind vor allem Herausforderungen wie Überlastung des Ehrenamts, Resilienz, Datenschutz, Digitalisierung und soziale Medien ein Thema.

Die bislang angegangenen Maßnahmen und Projekte konnten aber nicht verhindern, dass sich die demografische Entwicklung – wie Bevölkerungsverlust und Veränderung der Altersstruktur in der Gesellschaft – weiter fortsetzt. Durch den Rückgang der Bevölkerung und der fehlenden Nachfrage kommt es verstärkt zu Leerständen, die in Teilbereichen bereits deutlich ausgeprägt sind und für die erste negative Auswirkungen auf das Umfeld nicht auszuschließen sind. Hier muss ganzheitlich heran gegangen werden und Konzepte zur Stärkung der Ortskerne erstellt werden.

Die Versorgungssituation ist in der Region durch die Grundzentren gewährleistet und muss auch für die Zukunft gesichert werden. Hier gilt es zukünftig die Erreichbarkeit der Versorgungspunkte zu verbessern und den neuen Bedarfen im ländlichen Raum anzupassen und innovative Lösungen zu finden, denn der vorhandene ÖPNV ist stark auf den Schülerverkehr ausgerichtet und für zukünftige Bedürfnisse der Bevölkerung nach aktuellem Stand nicht flexibel genug.

Aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten spielt der Tourismus eine zentrale Rolle, so dass hier weitere Qualifizierung, qualitätsverbessende Maßnahmen, Zertifizierung im Bereich Infrastruktur, Erschließung neuer Zielgruppen und auch das Thema Digitalisierung wichtige Aufgaben für die nächsten Jahre sind. Zielsetzung muss hierbei sein, dass Angebote entwickelt werden, die auch für die Einwohner des Östlichen Weserberglands zur Verfügung stehen und somit die Attraktivität der Region als Wohnort erhöhen. Wichtig ist weiterhin eine gute Kommunikationsinfrastruktur. Nur so können Betriebe gehalten bzw. mit einer entsprechenden Ausstattung auch neue Unternehmen für die Region gewonnen werden. Auch im privaten Bereich ist eine gute Internetanbindung ein wesentlicher Standortfaktor, dies ist jedoch nur ein Ansatzpunkt im Bereich Digitalisierung und Datennutzung. Für die vorhandenen Betriebe zeichnet sich ein Fachkräftemangel ab, dem man ebenfalls begegnen muss.

Zusätzlich zu den Schwerpunktthemen der vergangenen LEADER-Periode ist man in der Region zukünftig auch dem Klimaschutz und der Klimafolgenanpassung verpflichtet. Dabei nimmt die Nutzung regenerativer Energien bereits eine wichtige Stellung ein. Die Windkraft und die Erzeugung von Strom aus Biomasse stellen dabei Schwerpunkte dar.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das bereits Geschaffene in den unterschiedlichen Themenfeldern als Grundlage für die weitere Entwicklung dienen kann, aber gleichzeitig neue Ansatzpunkte und zusätzliche Aspekte für die nächsten Jahre Berücksichtigung finden müssen.

Wie sich das im Östlichen Weserbergland darstellt, wird ausführlich in der folgenden Entwicklungsstrategie aufgezeigt.

7.2 Entwicklungsstrategie Östliches Weserbergland

Die nachfolgende Entwicklungsstrategie beschreibt die zukünftige Entwicklungsperspektive des Östlichen Weserberglands. Sie basiert auf dem dargestellten Regionsprofil, den Evaluierungsergebnissen aus der

Förderperiode 2014 bis 2021, sowie der SWOT-Analyse mit den aktualisierten Handlungsbedarfen ebenso wie auf den Ergebnissen der verschiedenen Beteiligungsformate und Expertenworkshops, die im Rahmen der Erarbeitung erfolgten.

Das Regionale Entwicklungskonzept baut auf den langjährigen Erfahrungen der Region in der regionalen ländlichen Entwicklung auf. So kann teilweise auf bereits etablierte Strukturen zurückgegriffen und an initiierte Aktionen und Maßnahmen aus der zurückliegenden Förderperiode angeknüpft werden. Gleichermassen wird mit dem vorliegenden Entwicklungskonzept aber auch der gemeinsame Weg für die Zukunft fokussiert. Mit Blick auf die aktuellen und vor allem zukünftig anstehenden Herausforderungen wurden die Ziele und Handlungsfelder formuliert und tragen so als integrierte Bausteine dazu bei, den Herausforderungen positiv mit der nachfolgenden Strategie zu begegnen. Die Strategie setzt sich aus den Bausteinen **Motto, Leitbild, strategische Entwicklungsziele, Querschnittsziele und Handlungsfelder mit Zielstellungen** zusammen. Diese werden im Folgenden dargestellt und erläutert.

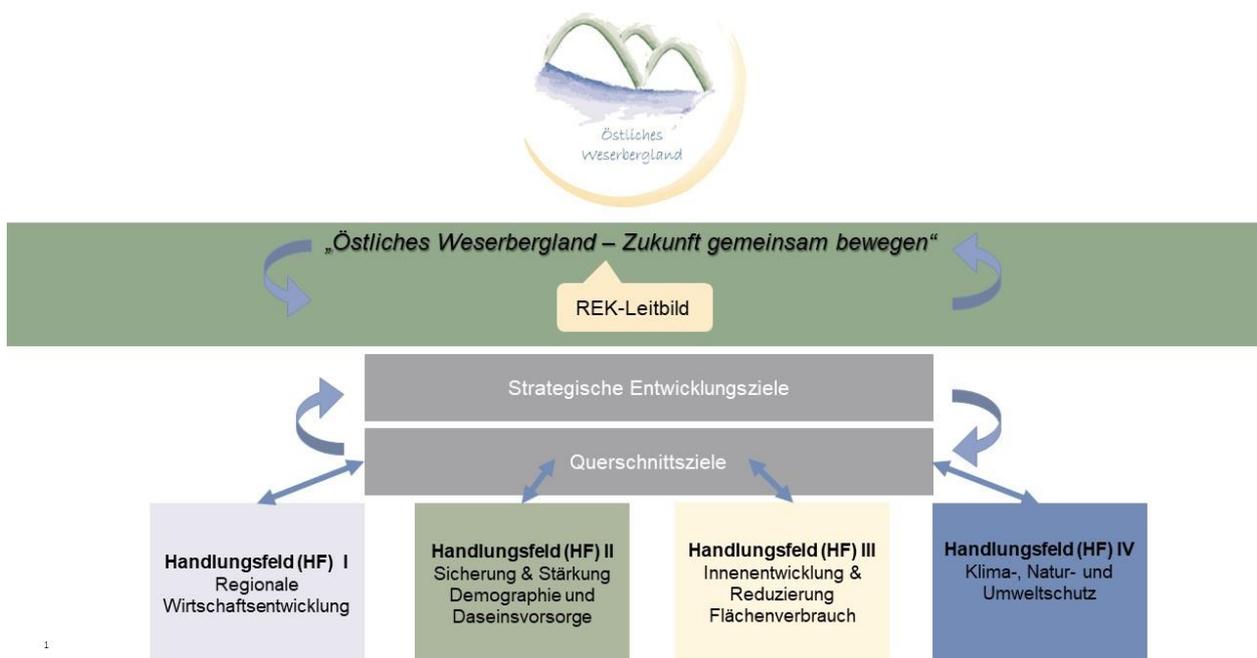


Abbildung 14: Übersicht Aufbau der Strategie

7.3 Motto und Leitbild

Der kommende Entwicklungsprozess soll weiter unter folgendem **Motto** stehen:

„Östliches Weserbergland – Zukunft gemeinsam bewegen“

Hiermit wird an die erfolgreiche Zusammenarbeit der Region in den zurückliegenden Jahren angeknüpft und ein Wiedererkennungswert geschaffen. Ziel ist es, die gemeinsame Arbeit fortzusetzen und so gemeinsam den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen und das Östliche Weserbergland auch in Zukunft als attraktive und lebenswerte Heimat für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen zu erhalten und zu gestalten.

Das **Leitbild** formuliert die Vision der regionalen Entwicklung bis 2027 und auch darüber hinaus. Es beschreibt die zentralen Aussagen, wie sich die Region in den kommenden Jahren entwickeln will. Das Leitbild bildet die Grundlage für die regionale Entwicklungsstrategie und ist maßgeblich für das regionale Handeln:

Das Östliche Weserbergland ist lebenswerte Heimat mit guter Lebensqualität für alle Generationen. Das ehrenamtliche Engagement ist vernetzt und wird wertgeschätzt. Die Nahversorgung sowie die wohnortnahe medizinische Versorgung sind flächendeckend gesichert. In kleineren Orten stehen mobile bzw. digitale Angebote zur Verfügung. Der ÖPNV ist bedarfsgerecht ausgerichtet und wird durch alternative Angebote ergänzt. Der Schienennahverkehr ist flächendeckend gut ausgebaut.

Der Freizeit- und Erholungswert ist durch hochwertige touristische Angebote und Dienstleister geprägt. Neben zahlreichen Natur- und Kulturerlebnissen zeichnet sich das Östliche Weserbergland auch durch besondere touristische Leuchttürme sowie durch qualitätsvolle, zielgruppenspezifische, gesundheitstouristische Angebote aus und ist über die Grenzen hinweg bekannt.

Die Weiterentwicklung der Region als attraktiver Wirtschaftsstandort basiert auf der anspruchsvollen Zusammenführung der Ziele einer regionaler Wertschöpfung auf der einen Seite und eines schonenden Umgangs mit natürlichen Ressourcen (inkl. Flächen) und Senken auf der anderen Seite. Die Digitalisierung ist positiv vorangeschritten, sodass eine gesicherte und zukunftsorientierte Kommunikationsinfrastruktur die Standortattraktivität zusätzlich stärkt.

Das Östliche Weserbergland ist gut vernetzt. Die Kommunen arbeiten erfolgreich mit ihren Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Dabei finden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner*innen der Region in den Projekten und Handlungen ihren Niederschlag.

Das Östliche Weserbergland positioniert sich zukunftsweisend im Bereich Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Es unterstützt Aktivitäten zur Nutzung regenerativer Potenziale und zur Energieeinsparung. Durch ein effizientes Informations- und Beratungssystem wird die Bevölkerung sensibilisiert.

7.4 Entwicklungs- und Querschnittsziele

Abgeleitet aus der Stärken-Schwächen-Betrachtung der Region bildet die regionale Entwicklungsstrategie mit dem Leitbild und den spezifischen Zielaussagen den Kern für den zukünftigen Entwicklungsprozess im Östlichen Weserbergland.

Zur Umsetzung des Leitbildes werden folgende **strategische Entwicklungsziele** formuliert:

- Hohe Lebensqualität durch bedarfsgerechte Versorgung und Wohnangebote sichern.
- Attraktive Orte durch eine aktive Innenentwicklung erhalten und weiterentwickeln.
- Touristische und kulturelle Angebote ausbauen und neue Angebote etablieren.
- Bürgerschaftliches Engagement stärken und durch gemeinsames Handeln eine gemeinwohlorientierte integrative Gesellschaft fördern.

- Regionale Wertschöpfung und Kreisläufe stärken und ein innovationsförderndes Klima ermöglichen.
- Digitalisierung in der Region stärken und ausbauen.
- Durch einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Naturwerten einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten sowie Natur und Umwelt für nachfolgende Generationen bewahren.

Diese strategischen Ziele bilden den aus den Handlungsbedarfen abgeleiteten Rahmen, in dem sich die im folgenden Kapitel dargestellten Handlungsfelder bewegen. Durch diesen unmittelbaren Bezug ist die Wirkung der strategischen Entwicklungsziele durch die Handlungsfeldziele und die dort hinterlegten Indikatoren messbar.

Hinzu kommen **Querschnittsziele**, die ihre Wirkung übergreifenden auf alle Handlungsfelder ausüben und als „Prüfauftrag“ für die Einbindung in alle Handlungsfelder zu verstehen sind. Die Querschnittsziele stellen dabei Zielsetzungen dar, die hohe Relevanz für die gesamte Entwicklungsstrategie aufweisen:

- Attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen sicherstellen.
- Belange von allen Bevölkerungsgruppen in der Region einbinden sowie die Chancengleichheit fördern.
- Anpassung an die demographischen Entwicklungen unterstützen und Barrierefreiheit bei der Entwicklung der Region auf allen Ebenen berücksichtigen.
- Digitalisierung und Datennutzung fördern.
- Regionale Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der Region und auch im Verbund des Weserberglands weiterentwickeln.

Die Querschnittsziele bilden einen wichtigen Baustein in der Bewertung von möglichen LEADER-Projekten, so dass sichergestellt wird, dass sich alle Projektansätze mindestens im Sinne eines Prüfauftrags mit diesen Themen auseinandergesetzt haben. Um die Zielerreichung dieser übergreifenden Themen prüfen zu können, werden hierzu Indikatoren aufgezeigt. Das Thema regionale Vernetzung und Zusammenarbeit/Kooperation nimmt für das Östliche Weserbergland eine herausgehobene Stellung ein und wird daher in einem eigenen Unterkapitel betrachtet (siehe Kap. 6.9). Dort sind auch die Zielsetzungen und Indikatoren zur Operationalisierung dargestellt.

7.5 Handlungsfelder, Ziele und Indikatoren

Die Entwicklungsstrategie des Östlichen Weserberglands beruht auf vier übergeordneten Handlungsfeldern, die sich auf die zentralen Aufgaben zur nachhaltigen Entwicklung der Region in den nächsten Jahren beziehen. Die Handlungsfelder konkretisieren die pauschalen Entwicklungsziele und machen diese mit ihren operativen Zielen und den dazu umzusetzenden Maßnahmen und Projekten konkret. Auf der nächsten Zielebene werden den Handlungsfeldern zugehörige Handlungsfeldziele zugeordnet. Diese stellen den wesentlichen Rahmen für die angestrebte Entwicklung der Region Östliches Weserbergland in der

Förderperiode dar. Die Handlungsfeldziele untergliedern sich in Teilziele, denen konkrete Maßnahmen und Projektansätze zugeordnet werden können. Somit entsteht ein in sich schlüssiges Zielsystem mit vornehmlich strategischen Entwicklungszielen auf der oberen Ebene und operativen Handlungsfeld- und Teilzielen auf den unteren Ebenen. Zur Evaluierung des Entwicklungsprozesses werden passend an das Zielsystem vereinfachte Kriterien und Indikatoren bis 2027 angedockt, die die Zielerreichung transparent nachvollziehbar machen lassen. Viel wichtiger als die quantitative Erreichung der Indikatoren soll jedoch die qualitative Betrachtung im Rahmen der Evaluierung sein.

7.5.1 Gewichtung Handlungsfelder, Wirkung und Nachhaltigkeit

Die Handlungsfelder der vorliegenden Entwicklungsstrategie zielen in erster Linie auf eine mittel- bis langfristige Wirkung ab. So werden beispielsweise die Bestrebungen zur Bewältigung der Hochwasserproblematik im Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz eine kurz- bis mittelfristige Wirkung aufweisen. Die Bemühungen im Handlungsfeld Demografie/Daseinsvorsorge sowie die Prozesse in der Region hingegen werden vor allem langfristig Wirkung entfalten, da als Zielsetzung u.a. die Infrastruktur zukunftsfähig angepasst wird und Nachhaltigkeit gewährleistet werden soll. Allerdings gibt es in jedem Handlungsfeld auch kurzfristig anzugehende Aufgaben und Handlungsbedarfe, die z.B. als Voraussetzung für weitere Projekte oder Aktivitäten umgesetzt werden müssen. Aufgrund von in der zurückliegenden Förderperiode umgesetzter Projekte und Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung konnte in den definierten Handlungsfeldern oftmals kurzfristige Wirkung bereits eintreten. Generell ist das Östliche Weserbergland bestrebt, seine regionale Entwicklung nachhaltig anzulegen, d.h. mit einer langfristigen Wirkung aller Handlungsfelder und Maßnahmen.

Insbesondere für regionale Initiativen und Aktivitäten sind stets auch Strukturen bzw. potenzielle Partner vorhanden oder denkbar, die die Umsetzung der REK-Strategie unterstützen können. Die Langfristigkeit von Projekten und Prozessen ist damit sichergestellt. Auf diese Weise lässt sich eine nachhaltige und langfristige Wirkung sowohl auf Projektebene als auch hinsichtlich der gesamten Entwicklungsstrategie des Östlichen Weserberglands über Projektlaufzeiten und Förderperioden hinaus tragfähig gestalten und sicherstellen. Bei der Projektauswahl und -bewertung gilt dies als Qualitätskriterium („Das Projekt ist dauerhaft und nachhaltig angelegt“, siehe Kap. 12).

Die Indikatoren setzen nicht mehr, wie in der vergangenen Förderperiode an den Handlungsfeldteilzielen an. Sondern sie beziehen sich auf das jeweilige Handlungsfeld bis zum Jahr 2027 und orientieren sich realistisch von der Höhe an der Anzahl der realisierten Projekte in der Förderperiode 2023 bis 2027.

7.5.2 Handlungsfeld I - Regionale Wirtschaftsentwicklung

Im Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftsentwicklung“ soll der Wirtschaftsraum Östliches Weserbergland nachhaltig gefestigt und entwickelt werden. Neben der Bearbeitung von allgemeinerwirtschaftlichen Themen im Kontext von Ausbildungsmarkt und Fachkräftemangel beziehen sich die hier aufgeführten Ziele und Maßnahmen vornehmlich auf die beiden zentralen Wirtschaftsfaktoren „Landwirtschaft“ und „Tourismus“, die mit vernetzenden und infrastrukturellen Ansätzen nachhaltig gestärkt werden sollen. Gerade im Bereich der Wirtschaft finden sich in der Region starke Partner, wie z.B. die Weserbergland AG oder die Wirtschaftsförderung auf Landkreisebene, mit denen gemeinsam Projekte zur Verbesserung wichtiger Standortfaktoren wie der Kommunikationsinfrastruktur und Attraktivierung für klein- und mittelständische Unternehmen umgesetzt werden können. Darüber hinaus muss die Vernetzung von ansässigen

Unternehmen mit Schulen und Bildungseinrichtungen intensiviert werden, um möglichst viele junge Erwachsene auch für eine Ausbildung in der Region halten oder für eine spätere Rückkehr sensibilisieren zu können.

Besonders die Weiterentwicklung des touristischen Angebotsprofils ist dauerhaft in diesem Handlungsfeld verankert – das Östliche Weserbergland soll vor allem unter Gesichtspunkten des touristischen Außenmarketings, der Infrastruktur und Qualität weiterentwickelt und innerhalb der Urlaubsregion Weserbergland mit neuen Angeboten und Ausrichtungen wirkungsvoll positioniert werden. Denn der Tourismus stellt in der Region einen wesentlichen Wirtschaftsmotor dar.

Um die Landschaft auch für eine touristische Nutzung attraktiv zu halten und gleichzeitig die Landwirtschaft als ebenfalls regionalen Wirtschaftsfaktor zu stärken, müssen zukünftig Bestrebungen zur integrierten Landwirtschaft erfolgen und ein gemeinsamer Dialog der Nutzergruppen erfolgen. Wichtig ist auch, das Bewusstsein für regionale Produkte und Handwerk weiter zu fördern und so die regionale Wirtschaft zu unterstützen.

Das Thema „Zukunftsweisende Kommunikationsinfrastruktur“ mit den Bereichen Digitalisierung und Datennutzung sind Aspekte, die sich über nahezu alle Ansätze strecken lassen.

Nachfolgend sind die entsprechenden Handlungsfeldziele dargestellt:

	Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
I	Regionale Wirtschaftsentwicklung Priorität 1	I.1	Wirtschaftsraum Östliches Weserbergland stärken
		I.2	Zukunftsweisende Kommunikationsinfrastruktur sicherstellen
		I.3	Landwirtschaft als regionalen Wirtschaftsfaktor stärken
		I.4	Touristische und kulturelle Angebote & Infrastruktur stärken, ausbauen und profilieren

Die Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele
I Regionale Wirtschaftsentwicklung		
I.1	Wirtschaftsraum Östliches Weserbergland stärken	Schaffung von Arbeitsplätzen und attraktiven Angeboten zur Fachkräftegewinnung und diese langfristig zu halten, Berücksichtigung von Jugend/Ausbildung
		Regionale Wirtschaft stärken und Bewusstsein für regionale Produkte wecken
		Flächendeckende, konzeptionelle Entwicklung und Unterstützung von Wirtschaft, Gewerbe und Handwerk (Konzepte, Entwicklungspläne Gewerbeflächen und Ausgleichsflächen)

I.2	Zukunftsweisende Kommunikationsinfrastruktur	Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung, Kommunikation und Vernetzung im Bereich Digitalisierung und Datennutzung, Breitbandversorgung sicherstellen (z.B. Smart City Hameln-Pyrmont)
I.3	Landwirtschaft als regionalen Wirtschaftsfaktor stärken	Lückenschluss bei ländlichen Wegen (multifunktional)
		Integrierte Landwirtschaft etablieren (attraktive Landschaft, Wandel der Landwirtschaft, Öko-Modellregion)
		Motto: „Wir für uns!“ Unterstützung regionaler Wertschöpfung, regionale Produkte und Regionalmarketing (Direktvermarktung, Futterkiste etc.)
I.4	Touristische und kulturelle Angebote und Infrastruktur stärken, ausbauen und profilieren	Lückenschluss und Vernetzung von touristischen ländlichen Wegen
		Infrastruktur erfassen, weiterentwickeln und an Bedarfe anpassen und nachhaltig sichern: Konzepte, Pflege der Wege, Ladestationen für E-Bikes, Anpassung an neue Bedarfe und Zielgruppen, Lösung von Nutzungskonflikten
		Qualität im Tourismus stärken: z.B. Zertifizierung von Wanderwegen, Gesundheitsregion und Gesundheitstourismus, Thema Reiten, Mountainbike und Industriekultur
		Ausbau, Verbesserung und Vernetzung von touristischen und kulturellen Angeboten, Infrastruktur (auch ÖPNV) & Dienstleistungen
		Stärkere Vernetzung der Akteure, interkommunale Tourismusförderung fortsetzen
		Regionale Kultur stärken, Vernetzung von Kultureinrichtungen fördern
		Natur erleben im Östl. Weserbergland als Thema stärken, v.a. in Verbindung mit dem Naturpark
		Nachhaltigkeit in Tourismus und Kultur fördern
Indikator: 20 Projekte bis 2027		

7.5.3 Handlungsfeld II – Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge/Demografie, Dörfer haben Zukunft

Das zweite von vier Handlungsfeldern zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie im Östlichen Weserbergland beinhaltet Ziele und Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge insbesondere im Kontext des demografischen Wandels. Die Anpassungen an die Folgen des demografischen



Wandels wie Bevölkerungsrückgang und Veränderungen in den Altersstrukturen werden für die Region Östliches Weserbergland in weiteren Entwicklungen eine zentrale Aufgabe sein. Ein wesentlicher Schritt wird die konkrete Ermittlung der Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Region und ihre Infrastruktur sein. Erste konzeptionelle Ansätze, um sich zukunftsfähig aufzustellen, wurden bereits in einigen Kommunen der Region erarbeitet. Diese gilt es, umzusetzen und innovative Lösungen in gegenseitiger Abstimmung und Vernetzung in die Fläche zu tragen. Auch eine verstärkte Sensibilisierung der Bevölkerung für diese Bestrebungen muss kontinuierlich durchgeführt werden, da davon auszugehen ist, dass Infrastruktur und Versorgungsangebote nicht mehr in jedem Ort in vollem Umfang gegeben sein können.

Die hier dargestellten Handlungsfeldziele beziehen sich einerseits auf die Sicherung von Versorgungsangeboten und -einrichtungen, medizinische Versorgung, Mobilität und Digitalisierung durch flexible Lösungen sowie intelligent organisierte Angebote, die das alltägliche Leben im ländlichen Raum für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen. Andererseits zielen sie aber auch auf die Begünstigung von bedeutsamen „weichen“ Faktoren wie z.B. ehrenamtliche oder integrative Aspekte. Das Ehrenamt sowie aktive Dorfgemeinschaften sind im Östlichen Weserbergland sehr gut ausgebildet und stellen eine wesentliche Basis für den Ausbau bürgerschaftlicher Netzwerke und Angebote sowie der Etablierung einer Willkommenskultur zur „echten“ Integration von Neubürgern und Einwohnern mit Migrationshintergrund ins Dorfleben dar. Wichtig ist es, die Anerkennung, Qualifizierung und Vernetzung der ehrenamtlich Tätigen weiter zu stärken und eine Überforderung zu verhindern. Ein zentrales Element ist die Einrichtung einer „Kümmerer“-Struktur zur Aktivierung von Akteuren und Aufbau tragfähiger Netzwerke.

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung von Maßnahmen spielt die stetige Berücksichtigung spezieller zielgruppenspezifischer Belange und Anforderungen, wie sie z.B. von Kindern und Jugendlichen, Senioren, Migranten oder Neubürgern gestellt werden. Es wurde erkannt, dass eine Einbindung der Bevölkerung auch in den nächsten Jahren durch zielgruppenspezifische Formate weiter vorangebracht werden muss. Hier kann auf bereits vorhandene Strukturen wie z.B. Jugendpflege oder Senioren- und Behindertenbeiräte als Multiplikatoren zurückgegriffen und die teilweise schon lokal vorhandenen Ansätze wie Bürgerdialoge weiter in die gesamte Region getragen werden.

Diesem Handlungsfeld kommt im Zusammenhang mit den skizzierten Handlungserfordernissen besondere Bedeutung zu. Nachfolgend sind die entsprechenden Handlungsfeldziele dargestellt:

	Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
II	Demographie und Daseinsvorsorge Priorität 2	II.1	Attraktive und lebendige Orte schaffen
		II.2	Zukunftsfähige Infrastruktur sicherstellen
		II.3	Digitalisierung und Datennutzung fördern
		II.4	Nahversorgung sicherstellen
		II.5	Medizinische Versorgung sicherstellen
		II.6	Zukunftsfähige Verwaltungsstrukturen
		II.7	Zukunftsfähige Mobilität in der Region erhalten

	II.8	Ehrenamt und bürgerliche Netzwerke fördern
	II.9	Stärkung & Ausbau von zielgruppenspezifischen Angeboten
	II.10	Integration ins Dorfleben unterstützen

Die Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele
II Demographie und Daseinsvorsorge		
II.1	Attraktive und lebendige Orte schaffen	Förderung von attraktiven und lebendigen Orten durch Konzepte und Maßnahmen zur Realisierung unter anderem im Bereich Ortsbild, Dorfgemeinschaft, Vereine, Vernetzung, Unterstützung, Coaching und resiliente Dörfer
II.2	Zukunftsfähige Infrastruktur sicherstellen	Nachnutzung für Infrastruktureinrichtungen ermöglichen
		Erhaltung und multifunktionelle Nutzung dörflicher Gemeinschaftseinrichtungen
		Infrastruktur den Herausforderungen des demografischen Wandels anpassen
		Förderung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von wohnen und arbeiten (z.B. Co-Working-Spaces)
II.3	Digitalisierung und Datennutzung fördern	Qualifizierung, Intensivierung und Förderung der Digitalisierung und Datennutzung zur Teilhabe aller Menschen (z.B. DorfApp)
II.4	Nahversorgung sicherstellen	Nahversorgungsangebote (auch innovative Konzepte und Initiativen) sowie Erreichbarkeit von Angeboten oder mobile Angebote sicherstellen (Bsp. Genossenschaftsmodelle, solidarische Landwirtschaft)
II.5	Medizinische Versorgung sicherstellen	Bedarfsgerechte medizinische Versorgung sicherstellen, innovative Konzepte zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung: z.B. Erreichbarkeit der (Haus-) Ärzte, E-Health, mobile Praxis
II.6	Zukunftsfähige Verwaltungsstrukturen	Erfahrungsaustausch & Kooperation zwischen den Kommunen stärken: z.B. E-Governance
II.7	Zukunftsfähige Mobilität in der Region erhalten	Bedarfsgerechte, flexible und innovative Mobilität unterstützen, sowie Erreichbarkeit und Vernetzung von Angeboten und Einrichtungen sicherstellen

	Handlungsfeldziele	Teilziele
II.8	Ehrenamt und bürgerliche Netzwerke fördern	Unterstützung, Anerkennung und Qualifizierung von ehrenamtlichem Engagement stärken (Bsp. Dorfmoderation, Resilienz, Corona-Folgen)
		Vernetzung, Bündelung und Ausbau von ehrenamtlichem Engagement, Vereinen und Angeboten: z.B. Bürgerhilfvereine, Zusammenschlüsse von Vereinsaufgaben, Nachwuchsförderung
II.9	Stärkung und Ausbau von zielgruppenspezifischen Angeboten	Beteiligungsstrukturen für eine konstruktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in den Entwicklungsprozess etablieren, Vernetzung der Dorfgemeinschaften
		Einbindung und Beteiligung von Jugend, Angebote für Jugendliche stärken und innovative bedarfsgerechte Angebote entwickeln, auch digital
		Vernetzung von Angeboten für Seniorinnen und Senioren stärken und innovative bedarfsgerechte Angebote entwickeln, auch generationsübergreifend
II.10	Integration ins Dorfleben unterstützen	Angebote für Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund etablieren
		Einbindung und Information von Neubürgerinnen und Neubürgern stärken (Trend Stadtflucht)
Quantitativer Indikator: 20 Projekte bis 2027		

7.5.4 Handlungsfeld III – Innenentwicklung und Reduzierung Flächenverbrauch

Das dritte Handlungsfeld zielt auf eine zukunftsfähige Entwicklung der Orte ab: Unter Abwägung wichtiger sozialer, kommunalwirtschaftlicher und ökologischer Belange soll dem aktuell noch verhältnismäßig hohen Flächenverbrauch durch eine zielgerichtete Innenentwicklung und angepasste Entwicklungsstrategien begegnet werden.

Im Vordergrund der für dieses Handlungsfeld formulierten Ziele und Maßnahmen stehen hier insbesondere der Umgang mit leerstehenden Immobilien und ungenutzten Grundstücken in den Ortskernen. Zwar sind die Orte teilweise noch in einem intakten Erscheinungsbild auch durch erfolgte Dorfentwicklungsmaßnahmen, allerdings zeichnet sich in einigen Orten schon erkennbarer Leerstand, auch in zentralen Lagen, ab. Vorliegende Erkenntnisse und Ansätze aus dem Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“ müssen im Östlichen Weserbergland weiter voran geberacht werden. Wesentlicher Baustein in diesem Zusammenhang ist die flächendeckende Umsetzung und Nutzung eines Leerstands- und Baulückenkatasters sowie die Einrichtung eines aktiven Leerstandsmanagement als „Kümmerer“-Struktur. Durch die Sanierung oder Umnutzung von u.a. Bestandsimmobilien soll bedarfsgerechter Wohnraum geschaffen, kritische Ortsbereiche aufgefangen und klimapolitischen Zielsetzungen entsprochen werden. Auch zukunftsfähige

Dorfentwicklung und Prozesse sollen weiter unterstützt werden. Hierzu können vorhandene und aktuell in Entwicklung befindliche Ansätze genutzt und die Erkenntnisse auf die Region übertragen werden. Folgende Handlungsfeldziele werden im Bereich Innenentwicklung und Reduzierung des Flächenverbrauchs verfolgt:

	Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
III	Innenentwicklung & Reduzierung Flächenverbrauch Priorität 3	III.1	Aktive Innenentwicklung ermöglichen und stärken
		III.2	Reduzierung Flächeninanspruchnahme
		III.3	Zukunftsfähige Orte entwickeln

Die Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele
III Innenentwicklung und Reduzierung der Flächeninanspruchnahme		
III.1	Aktive Innenentwicklung ermöglichen und stärken	Weiterführung des KUMUZ ² und Baukulturdienst Weser-Leine, Aktiver Umgang mit (potenziellen) Leerständen, Nutzung eines digitalen Leerstandskatasters, Entwicklung privater und gewerblicher Brachflächen, Bestandsimmobilien sanieren (Umnutzung ehemaliger Hofstellen in den Ortskernen)
		Ortsbildprägende und historische Bausubstanz erhalten
		Beratung, Abriss und Umnutzung von Problemimmobilien ermöglichen
		Nachfrageorientierter, Demographie angepasster Wohnungsbau, altengerechte Wohnformen/Mehrgenerationenhäuser stärken
III.2	Reduzierung Flächeninanspruchnahme	Konzeptionelle Ansätze und Maßnahmen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
III.3	Zukunftsfähige Orte entwickeln	Konzepte, Planungen und Maßnahmen, um die Orte zukunftsfähig zu machen (z.B. Dorfentwicklungsplanung)
Indikator: 5 Projekte bis 2027		

7.5.5 Handlungsfeld IV – Klima-, Umwelt- und Naturschutz

Das Handlungsfeld „Klima-, Umwelt- und Naturschutz“ beinhaltet Ziele und Maßnahmen zu verschiedenen Schwerpunkten: Zum einen soll der technische und strategische Hochwasserschutz im Rahmen einer nachhaltigen und umweltschonenden Gewässerentwicklung weiter ergänzt und optimiert werden. Hierzu sind vorhandene Planungen umzusetzen und an neuralgischen Punkten Konzeptionen zu erarbeiten. Aber auch der Biotop- und Artenschutz, Biodiversität und dazugehörige Sensibilisierung finden sich hier wieder. Zum anderen werden der Ausbau der erneuerbaren Energien, energetische Sanierung und Quartiersentwicklung, sowie Klimaschutz und Klimafolgenanpassung als Ziele formuliert. In Anknüpfung an das Projekt Solarkampagne Weserbergland wird es hier weitere Projekte, auch in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur Weserbergland und weiteren Partnern geben. Die vorhandenen Beratungsangebote sollen weiter gestärkt und neue Netzwerke gebildet werden. Aber auch Maßnahmen aus übergeordneten Ansätzen wie der Europäische Green Deal und der Niedersächsische Weg können über LEADER unterstützt oder realisiert werden.

Eine Vielzahl der in diesem Handlungsfeld aufgeführten Teilziele und Maßnahmen weist eine enge Verknüpfung zu den übrigen drei Handlungsfeldern auf und verzahnt somit die Belange des Umwelt- und Klimaschutzes nachhaltig in der Entwicklungsstrategie der Region Östliches Weserbergland.

Folgende Handlungsfeldziele setzt sich die Region für die kommende Förderperiode:

	Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
IV	Klima-, Umwelt- und Naturschutz Priorität 3	IV.1	Gewässerentwicklung und Hochwasserschutz positiv beeinflussen
		IV.2	Förderung von Biotop- und Artenschutz
		IV.3	Zukunftsfähige und nachhaltige Ortsentwicklung ermöglichen
		IV.4	Förderung von Klimaschutz, Klimafolgenanpassung und erneuerbarer Energien
		IV.5	Unterstützung von überregionalen Maßnahmen und Planungen

Die Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele
IV Klima-, Umwelt- und Naturschutz		
IV.1	Gewässerentwicklung & Hochwasserschutz positiv beeinflussen	Sensibilisierung zum Thema Hochwasserschutz und Gewässerentwicklung, Durchgängigkeit von Gewässern erhalten, naturnahen integrierten Hochwasserschutz fördern



IV.2	Förderung von Biotop- und Artenschutz	Förderung von Biodiversität und Artenvielfalt, Erhalt und Förderung von kulturhistorischer Landschaft und Biotopen/Biotopverbund, Schaffung von Grün- und Blühstreifen, Hecken- und Kopfweidenpflege, Umweltbildung, Sensibilisierung (z.B. Schottergärten vs. Dachbegrünung, Essbare Stadt)
IV.3	Zukunftsfähige und nachhaltige Ortsentwicklung ermöglichen	Unterstützung und Förderung von energetischer Sanierung, energetische Quartiersentwicklung oder Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, nachwachsende Rohstoffe
		Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude zur Verbesserung der Energieeffizienz
IV.4	Förderung von Klimaschutz, Klimafolgenanpassung und erneuerbarer Energien	Sensibilisieren und informieren verschiedener Zielgruppen zum Thema Klima- und Umweltschutz, Energieeinsparung, erneuerbare Energien
		Stärkung & Vernetzung vorhandener Aktivitäten & Netzwerke und Umsetzung innovativer Ansätze unterstützen (z .B. Doppelnutzung PV-Flächen)
		Klimaangepasste Mobilität fördern
		Vernetzung der Akteure, Vermeidung von Flächenversiegelung, Sensibilisierung, Konzepte und Umsetzung von Maßnahmen in allen Bereichen (z.B. Klimaschutzkonzepte)
IV.5	Unterstützung von überregionalen Maßnahmen und Planungen	Umsetzung von Maßnahmen: z.B. aus dem Europäischen Green Deal und dem Niedersächsischen Weg

7.6 Innovativer und integrativer Charakter der Entwicklungsstrategie

Mit der regionalen Entwicklungsstrategie hat das Östliche Weserbergland immer noch neue, mindestens für die Region innovative Ansätze und verfolgt durch eine integrierte Betrachtung und Herangehensweise eine nachhaltig positive Entwicklung der Region in den nächsten Jahren. Neue thematische Punkte sind die Themen Digitalisierung und Datennutzung.

Auch mit den Querschnittszielen und Aufgabenfeldern „Attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen sicherstellen“, „Belange von allen Bevölkerungsgruppen in der Region einbinden sowie die Chancengleichheit fördern“, „Anpassungsmöglichkeiten an die demografischen Entwicklungen“, „Barrierefreiheit“, „Digitalisierung und Datennutzung“ und „regionale Vernetzung und Zusammenarbeit“ die als Zukunftsherausforderung anstehen, beschreitet das Östliche Weserbergland neue Wege und bindet diese Themen zukünftig als Querschnitt über alle Handlungsfelder ein. Hierdurch wird deutlich, dass eine Berücksichtigung der Belange für alle Generationen und Bedürfnisse angestrebt wird.

Die Entwicklungsstrategie formuliert auf allen Ebenen prozesshafte Ansätze. Durch Prozesse wird der Vernetzungsgrad gestärkt, eine zielorientierte Herangehensweise gefördert und strategisches, nachhaltiges Handeln ermöglicht. Auch Einzelprojekte können so stärker mit anderen regionalen Projekten und Aktivitäten vernetzt und damit eine Verbesserung der regionalen Gesamtwirkung der Strategie begünstigt werden. Die ehrenamtlich Tätigen in der Region sind ein wertvolles Potenzial, über das diese Region verfügt und welches maßgeblich zur erfolgreichen Umsetzung der Entwicklungsstrategie beiträgt. Durch eine stärkere Aktivierung, Vernetzung, Qualifizierung und Anerkennung von ehrenamtlichen Akteuren befördert das Östliche Weserbergland einen nachhaltigen Mehrwert durch LEADER, der durch reine Fördermittel nicht gegenzurechnen ist. Hier ist auch auf das Regionalmanagement, die „Akademie Ehrenamt“ und die „Stabsstelle Ehrenamt beim Landkreis Hameln-Pyrmont“ zu verweisen, die zukünftig verstärkt die Prozesse und Vernetzungen innerhalb der Region und darüber hinaus, ebenso wie zwischen den verschiedenen Akteuren und Institutionen durch neue Handlungs- und Herangehensweisen initiieren und unterstützen werden.

Die Regionale Entwicklungsstrategie weist einen ausgeprägten integrativen Charakter auf. Die Entwicklungsziele und Ziele der Handlungsfelder sind miteinander in Bezug gesetzt und beinhalten Ziele, die auch über LEADER hinaus realisiert werden können. Sie lassen sich zumeist nicht losgelöst voneinander betrachten und zielführend umsetzen. Zusätzlich greifen die übergeordneten Querschnittsziele in alle Handlungsfelder.

Die Inhalte der Strategie richten sich in der Förderperiode 2023 bis 2027 neben öffentlichen Akteuren auch wieder verstärkt an private Akteure.

Durch die Bonusförderung, die aus den Qualitätskriterien abgeleitet wird, werden integrierte Projekte, Netzworke, modellhafte Projekte, Kooperationsprojekte, ehrenamtliche Projekte sowie Projekte, die einen Beitrag zur Barrierefreiheit, Gleichstellung oder Integration leisten, deutlich bevorzugt. Dies schafft zusätzliche Anreize zur Umsetzung von integrierten und innovativen Projekten.

7.7 Erklärung über Gender Mainstreaming, Barrierefreiheit, Nicht-Diskriminierung

Das Östliche Weserbergland steht für eine Region, in der die Themen Gender Mainstreaming, Barrierefreiheit und Nicht-Diskriminierung fortwährend im angestrebten Umsetzungsprozess des REK Berücksichtigung finden werden.

Das Östliche Weserbergland bedenkt die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Männern und Frauen. Die Umsetzung der Ziele und nachgelagerten Projekte soll in einer Form erfolgen, dass sie zu einer Gleichberechtigung von Frauen und Männern beitragen. Die Qualität der Ergebnisse kann somit gestärkt und die Akzeptanz in der Bevölkerung gesteigert werden. Durch das Querschnittsziel „Belange von allen Bevölkerungsgruppen in der Region einbinden sowie die Chancengleichheit fördern“ wird eine übergreifende Einbindung von den Belangen von Frauen und Männern gestärkt. Bereits heute sind sieben stimmberechtigte Mitglieder des Entscheidungsgremiums LAG Frauen. Dieser Anteil soll weiter erhöht werden, z.B. durch verstärkte Berücksichtigung von Frauen bei der Ersetzung von ausscheidenden Mitgliedern. Auch in der REK-Erstellung waren Schlüsselakteure wie Gleichstellungsbeauftragte und Landfrauen eingebunden. Diese zielgruppenspezifischen Vertretungen sollen auch im Umsetzungsprozess des REK gezielt weiter beteiligt werden. Eine Vertreterin der Landfrauen ist bereits Mitglied der LAG und kann dort zusammen mit den sechs weiteren weiblichen LAG-Mitgliedern zielorientiert die Belange von Frauen

in Entscheidungen einbringen. Auch die Ziele und Projektansätze im Handlungsfeld „Demografie/Daseinsvorsorge/Dörfer haben Zukunft“ werden Aktivitäten zur Förderung der Chancengleichheit unterstützen. Dies erfolgt z.B. durch die Verbesserung der Einbindung von Migrantinnen und Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen, die nachweislich besonders Frauen zugutekommen.

In der konkreten Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes steht ebenso die Barrierefreiheit im Blick der LAG. Wesentlich ist hier, dass die Bedürfnisse aller Menschen Berücksichtigung finden. Dazu zählen insbesondere auch Personen mit Einschränkungen wie z.B. Behinderungen, ältere oder immobile Menschen sowie Personen mit Kleinkindern. Diese sollen sowohl die baulich gestalteten Lebensbereiche frei zugänglich nutzen können und auch auf allen anderen Ebenen der gemeinsamen Zusammenarbeit in der Region Östliches Weserbergland Möglichkeiten zum Zugang und Nutzung von Informationen und Angeboten haben.

Die Themen Barrierefreiheit und Chancengleichheit werden zudem besonders bei den Qualitätskriterien berücksichtigt. Projekte, die einen Beitrag zu den genannten Themen leisten oder direkt darauf abzielen, werden besonders honoriert.

Die LAG stellt sicher, dass durch die Umsetzung der Entwicklungsstrategie keine Bevölkerungsgruppen oder Personen diskriminiert werden. Dies bezieht sich sowohl auf den LEADER-Prozess, als auch auf die Umsetzung der Projekte.

7.8 Berücksichtigung übergeordneter Planungen

Die erarbeitete Strategie berücksichtigt übergeordnete Planungen auf EU-, Bundes- und Landesebene und bereits vorhandene Strategien, Planungen und Konzepte in der Region. Die Berücksichtigung der übergeordneten Planungen gilt auch für die Umsetzung von Projekten und Prozessen. Daher ist bei der Projektauswahl die Übereinstimmung mit übergeordneten Planungen explizit als zu erfüllendes Kriterium aufgeführt. Sollte es Widersprüche geben, so ist eine Förderung ausgeschlossen.

Green Deal

Klimawandel und Umweltzerstörung sind existenzielle Bedrohungen für Europa und die Welt. Mit dem europäischen Grünen Deal soll daher den Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft geschaffen werden, die

- bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstößt,
- ihr Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppelt,
- niemanden, weder Mensch noch Region, im Stich lässt.

Der europäische Grüne Deal führt auch aus der Corona-Krise: Ein Drittel der Investitionen aus dem Aufbaupaket NextGenerationEU und dem Siebenjahreshaushalt der EU mit einem Umfang von insgesamt 1,8 Billionen Euro fließt in den Grünen Deal. Im Sinne einer Senkung der Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % gegenüber 1990 hat die EU-Kommission konkrete Vorschläge für eine neue Klima-, Energie-, Verkehrs- und Steuerpolitik vorgelegt.

Bei Vorschlägen für Maßnahmen sind die Ziele der Treibhausgasreduktion und der Fokus auf resiliente und nachhaltige Entwicklungen besonders zu berücksichtigen.

Europa 2020-Strategie



Die Europa-2020-Strategie ist eine auf zehn Jahre angelegte Wachstums- und Beschäftigungsstrategie der Europäischen Union. Sie ist im Jahr 2010 aufgestellt worden und hat zum Ziel, Mängel des Wachstumsmodells zu beheben und Grundlagen für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu schaffen. Bis 2020 will die EU fünf Kernziele erreichen. Diese beziehen sich auf folgende Bereiche: Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Klima/Energie, Bildung, soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2014). Das REK Östliches Weserbergland berücksichtigt insbesondere mit seinen Schwerpunkten „Demografie/Daseinsvorsorge/Dörfer haben Zukunft“, „regionale Wirtschaftsentwicklung“ und „Klima- und Umweltschutz“ die Europa-2020-Strategie. Im Oktober 2014 hat der Rat der Europäischen Union Schlussfolgerungen verabschiedet, die eine Stärkung von ökologischen Bezügen im Rahmen der Europa-2020-Strategie vorsehen.

Zur Umsetzung der Ziele der Leitinitiative Ressourceneffizienz spielt der Aktionsplan "Den Kreislauf schließen – Ein Aktionsplan der EU für die Kreislaufwirtschaft", den die Europäische Kommission im Dezember 2015 veröffentlicht hat, eine große Rolle. Er enthält einen Arbeitsplan der Kommission für den Zeitraum bis 2019, der zahlreiche Einzelmaßnahmen vorsieht, die Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft in Europa stärken sollen. In der gesamten Wertschöpfungskette sollen natürliche Ressourcen effizienter verwendet und Kreisläufe geschlossen werden. Im März 2019 erklärte die EU-Kommission in ihrem Bericht über die Umsetzung des Aktionsplans, dass alle 54 Maßnahmen entweder abgeschlossen wurden oder in naher Zukunft umgesetzt werden. Einige Maßnahmen werden voraussichtlich erst nach 2019 vollständig umgesetzt. Die neue Kommission unter Führung von Ursula von der Leyen kündigte an, 2020 einen neuen Aktionsplan zu Kreislaufwirtschaft zu verabschieden (Europa-2020-Strategie | BMUV, Stand 17.02.2020).

Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser 2020

Im Zuge der Einrichtung der Ämter für regionale Landesentwicklung (ArL) in Niedersachsen sind für die entsprechenden Betrachtungsräume Regionale Handlungsstrategien erarbeitet worden. Das Östliche Weserbergland liegt im Zuständigkeitsbereich des ArL Leine-Weser.

Diese Handlungsfelder, die formulierten strategischen Ziele und die thematischen Schwerpunkte der Handlungsstrategie Leine-Weser wurden bei der Erarbeitung des Konzeptes für das Östliche Weserbergland berücksichtigt.

Die nachstehende Übersicht macht beispielhaft deutlich, dass die Entwicklungsstrategie des Östlichen Weserberglands mit ihren Handlungsfeldern die formulierten Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser aufgreift und so zu einer Umsetzung dieser Ziele auf regionaler Ebene beiträgt. Aufgrund der Regionsstruktur werden die Ziele der Regionalen Handlungsstrategie in unterschiedlicher Intensität und Ausprägung bedient.

Regionale Wirtschaftsentwicklung

- 1.3 Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen
- 1.6 Ausbau und Stärkung touristischer sowie kultureller Angebote
- 2.1 Gezielte Gewinnung von Fachkräften unter Berücksichtigung regionaler Bedarfe
- 6.4 Nachhaltige und umweltverträgliche Landwirtschaft

Demographie und Daseinsvorsorge

- 3.1 Erforschung, Einführung und Nutzung innovativer Technologien und Methoden für Mobilität
- 3.4 Sicherung und Stärkung öffentlicher Mobilitätsangebote in ländlichen Regionen
- 4.1 Sicherung des Zugangs zu Daseinsvorsorgeleistungen und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenlebens
- 4.2 Sicherung medizinischer Grundversorgung und der ambulanten Versorgung im Hausärzdebereich

- 4.3 Schaffung von wohnortnahen Seniorenangeboten
- 7.2 Integration zugewanderter Menschen

Innenentwicklung und Reduzierung des Flächenverbrauchs

- 5.1 Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen
- 5.3 Gestaltung von Schrumpfung in demografisch belasteten Räumen

Klima-, Umwelt-, Naturschutz

- 5.5 Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden
- 6.1 Sicherung der biologischen Vielfalt und nachhaltige Gestaltung funktionierender Natur- und Kulturlandschaften
- 6.5 Anpassung an und Schutz vor klimatischen Veränderungen
- 6.7 Transparente Informationsprozesse und zielgruppengerechte Beteiligung im Natur- und Landschaftsschutz

Die für die regionale Entwicklung der Region relevanten Planungen und Vorgaben bilden eine wichtige Grundlage für das Regionale Entwicklungskonzept. Bei der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und der Projekte müssen die vorhandenen und übergeordneten Planungen berücksichtigt werden. Bei der Erstellung wurden insbesondere folgende Planungen und Konzepte berücksichtigt:

Übergeordnete Planungen	Raum	Berücksichtigung
LROP Niedersachsen Gesamtnovellierung 2017 (Neubekanntmachung am 06. Oktober 2017 in der Fassung vom 26. September 2017)	Land Niedersachsen	Die Entwicklungsziele des Landes Niedersachsens sind in den RROPs eingebunden und somit für den Regionsmaßstab übersetzt. Mit verbindlichen Aussagen zu raumbedeutsamen Nutzungen (Siedlung, Verkehrswege, Rohstoffgewinnung u.a.) und deren Entwicklungen dient das LROP dazu, die oftmals widerstreitenden wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Interessen an den Raum aufeinander abzustimmen. Es stellt so die planerische Konzeption für eine zukunftsfähige Landesentwicklung dar.
Der Niedersächsische Weg	Land Niedersachsen	Der Niedersächsische Weg ist bundesweit eine einmalige Vereinbarung, die Landesregierung, Landvolk, Landwirtschaftskammer sowie Natur- und Umweltverbände getroffen haben. Damit verpflichten sich alle Beteiligten konkrete Maßnahmen für eine verbesserten Natur-, Arten-, und Gewässerschutz umzusetzen. Zur Umsetzung der konkreten Schritte hat die Landesregierung erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt.

Übergeordnete Planungen	Raum	Berücksichtigung
Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser 2020	LK Diepholz, LK Hameln-Pyrmont, LK Hildesheim, LK Holz-minden, LK Nienburg, LK Schaumburg, Region Hannover	Die in der Handlungsstrategie formulierten Ziele werden in unterschiedlichen Handlungsfeldern berücksichtigt.
RROP Landkreis Hameln-Pyrmont 2001 - RROP Entwurf 2021	Landkreis Hameln-Pyrmont	Das Regionale Raumordnungsprogramm des Landkreises sowie der RROP Entwurf (2021) und der vorliegende Landschaftsrahmenplan (2001) sowie die zweite Fortschreibung des Landschaftsrahmenplanes dienen der strukturellen Entwicklung des Landkreises und sind in den vorbereitenden Bauleitplanungen der Kommunen zu berücksichtigen. Für die Entwicklungsstrategie ist das Zentrenmodell (Grundzentrum, Mittelzentrum, Oberzentrum) ein wichtiger Bestandteil der Betrachtung der Region. Darüber hinaus können zentrale Orte auch Teilfunktionen von Orten mit höherer Zentralität erfüllen und werden im RROP Entwurf 2021 dargestellt. Weiterhin spielen die Funktionszuweisungen zu den Orten und die Flächenverteilung mit in die Entwicklungsstrategie ein. Der Landschaftsrahmenplan wird vorrangig bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten zum Abgleich und Zielerreichung wichtig sein.
Zweite Fortschreibung Landschaftsrahmenplan LK Hameln-Pyrmont	Landkreis Hameln-Pyrmont	
Nahverkehrsplan für den Landkreis Hameln-Pyrmont 2018 - 2022	Landkreis Hameln-Pyrmont	Zur Planung des öffentliche Personennahverkehrs im Landkreis Hameln-
REK Weserbergland^{plus} – Entwicklungskonzept 2015 – 2020 der regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}	LK Holzminden, LK Hameln-Pyrmont, LK Schaumburg, LK Nienburg	Die Zusammenarbeit der vier Landkreise hat viele Ansätze und Projekte entwickelt. In der Entwicklungsstrategie geht es vor allem darum, die theoretischen Ansätze und ersten Modellprojekte in die Fläche des Östlichen Weserberglandes zu tragen. Als Beispiel ist das Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“ zu nennen.

Übergeordnete Planungen	Raum	Berücksichtigung
<p>Demografischer Wandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover 2007¹³</p>	<p>Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover</p>	<p>Die Studie hat anhand von Beispielräumen analysiert, wie sich die Auswirkung des demografischen Wandels darstellen wird und daraus abgeleitet allgemeine Handlungsempfehlungen dargelegt. Eine Vielzahl von Aspekten ist in den unterschiedlichen Handlungsfeldern vorhanden und soll bei der Umsetzung von Projekten Berücksichtigung finden.</p>
<p>Werkzeuge der regionalen Daseinsvorsorgeplanung¹⁴</p>	<p>Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover</p>	<p>Unter den Bedingungen des demografischen Wandels und des Strukturwandels ist eine integrierte und administrative Grenzen übergreifende Planung der Daseinsvorsorge nötig. Für eine solche, lösungsorientierte, integrierte Planung fehlen im Alltag jedoch oftmals Zeit, Personen, Ressourcen, Methoden, Informationen und Strukturen. Um kooperatives regionales Handeln auch in komplexen Themenfeldern zu erleichtern, hat die Innovationsgruppe UrbanRural Solutions einen „Dialogprozess regionale Daseinsvorsorge“ konzipiert und durchgeführt. Dieses Vorgehen ermöglicht die Entwicklung und Umsetzung von Lösungen unter Einbindung unterschiedlicher Perspektiven, d.h. die Interessen öffentlicher, privatwirtschaftlicher sowie zivilgesellschaftlicher Anbieter. Eine Vielzahl von Aspekten ist in den unterschiedlichen Handlungsfeldern vorhanden und soll bei der Umsetzung von Projekten Berücksichtigung finden.</p>
<p>Klimaschutzkonzept LK Hameln-Pyrmont</p>	<p>LK Hameln-Pyrmont</p>	<p>Das vorliegende Masterplan-Konzept 100 % Klimaschutz wurde im Jahr 2018 erstellt. Dieses Konzept des Landkreises bildet den Rahmen für die weiteren Klimaschutzmaßnahmen im Östlichen Weserbergland und den Kommunen. Dabei geht es um die Erreichung der vorgegebenen Ziele. Das Handlungsfeld Klima und Umweltschutz</p>

¹³ FORUM ZUR STADT- UND REGIONALPLANUNG IM ERWEITERTEN WIRTSCHAFTSRAUM HANNOVER 2007

¹⁴ 2. Werkstattbericht zum Projekt URBAN RURAL SOLUTIONS/EWHvernetzt – Werkzeuge und Projektideen 2019

Übergeordnete Planungen	Raum	Berücksichtigung
		verdeutlicht, dass die Region weiterhin intensiv am Bereich Klimaschutz aktiv sein will.
Masterplan 100 % Klimaschutz für die Region Weserbergland Masterplan-Konzept 2016¹⁵	LK Hameln-Pyrmont, LK Schaumburg, LK Holzminden	Die drei Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg zählen bundesweit zu den zweiundzwanzig Modellkommunen der Ausschreibungsrunde 2016, die einen sogenannten Masterplan 100 % Klimaschutz entwickeln und umsetzen wollen. Masterplan-Kommunen verpflichten sich, bis zum Jahr 2050 folgende Ziele zu erreichen: <ul style="list-style-type: none"> • die Treibhausgase (THG) um 95 % gegenüber 1990 und • den Endenergieverbrauch um 50 % in diesem Zeitraum zu reduzieren Die Richtlinie zur Förderung der Masterplan-Kommunen ist eine Exzellenzinitiative im kommunalen Klimaschutz und zeigt modellhaft auf, wie der Weg hin zu 100 % Klimaschutz aussehen kann
Zukunftskonzept „Tourismus im Weserbergland 2015“¹⁶	Mitglieder des Weserbergland Tourismus e.V.	Das Konzept dient als Grundlage der Arbeit der Weserbergland Tourismus und wird somit mit der Zusammenarbeit mit der Weserbergland Tourismus e.V. mit eingebunden

Regional und lokal bedeutsame Konzeptionen	Raum	Berücksichtigung
Leitbilder und Leitziele der Kommunen (z.B. Zukunftsentwicklungsprogramm Bad Münden, Stand 2010 ¹⁷ ; Leitbild der Stadt Bad Pyrmont 2021 ¹⁸)	Kommunen in der Region	Die Leitlinien von Bad Münden und Bad Pyrmont sind im Rahmen von Projektansätzen in den Kommunen zu berücksichtigen. Die Entwicklungsstrategie steht den Leitzielen von Bad Münden und Bad Pyrmont nicht entgegen.

¹⁵ MASTERPLAN 100 % KLIMASCHUTZ FÜR DIE REGION WESERBERGLAND, Masterplan - 100% Klimaschutz/Landkreis Hameln-Pyrmont 2018

¹⁶ WESERBERGLAND TOURISMUS E.V. 2009

¹⁷ STADT BAD MÜNDER 2010

¹⁸ STADT BAD PYRMONT - Leitbild der Stadt Bad Pyrmont | Stadt Bad Pyrmont (stadt-badpyrmont.de) 2021



Regional und lokal bedeutsame Konzeptionen	Raum	Berücksichtigung
Wohnraumversorgungskonzept LK Hameln – Pyrmont (ohne Stadt Hameln) 2016¹⁹	LK Hameln - Pyrmont	Um die Entscheidungsbasis für die handelnden Akteure zu fundieren, ist es notwendig, durch abgesicherte Analysen und Prognosen der künftigen Wohnungsmarktentwicklung die Handlungsbedarfe zu identifizieren. Der Landkreis Hameln-Pyrmont möchte auf die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Bereich des Wohnungsmarktes frühzeitig und nachhaltig reagieren können. Unterstützende Handlungsempfehlungen sind im Rahmen der Entwicklungsstrategie zu unterstützen
IEK Coppenbrügge & Salzhemmendorf²⁰	Flecken Coppenbrügge und Flecken Salzhemmendorf	Die Konzepte beinhalten Maßnahmenvorschläge zur Aufwertung und Attraktivierung der Kernbereiche bzw. Sicherung von Daseinsvorsorgeeinrichtungen. Flankierende Maßnahmen sind im Rahmen der Entwicklungsstrategie zu unterstützen.
IEK Aerzen & Emmerthal²¹	Flecken Aerzen und Gemeinde Emmerthal	
Dorfentwicklungskonzepte	Dörfer in der Region	
Konzepte für die touristische Entwicklung (z.B. Historische Stätten und Städte)	Weserbergland	Der Tourismus spielt in der Entwicklungsstrategie eine zentrale Rolle, um zum einen den Wirtschaftszweig weiter zu stärken und zum anderen durch Maßnahmen eine Wohnumfeldverbesserung zu erzielen.
Modellprojekt Umbau statt Zuwachs	LK Holzminden, LK Hameln-Pyrmont, LK Schaumburg, LK Nienburg	Die Entwicklung der Kernbereiche und Sicherung von Qualitäten in den Orten spielt in den nächsten Jahren eine entscheidende Rolle. Das Handbuch zur Innenentwicklung soll bei der weiteren Bearbeitung als Leitfaden dienen.
Entwicklungskonzepte und Aktivitäten, die im Rahmen von LEADER entstanden sind (z.B. Tündern See Hameln; Weserpromenade Hagenohsen u.a.) (z.B. Tourismuszentrale östliches Weserbergland – interkommunale, gemeinsame touristische Entwicklung und Vermarktung von Bad Münde,	Region Östliches Weserbergland	Die Ergebnisse der LEADER-Periode 2007 - 2013 sollen in der neuen Periode weiterverfolgt und Konzepte in der Umsetzung begleitet werden.

¹⁹ GEWOS INSTITUT FÜR STADT-, REGIONAL- UND WOHNUNGSFORSCHUNG GMBH 2016

²⁰ FLECKEN COPPENBRÜGGE UND SALZHEMMENDORF 2014

²¹ FLECKEN AERZEN UND GEMEINDE EMMERTHAL 2013



Regional und lokal bedeutsame Konzeptionen	Raum	Berücksichtigung
Coppenbrügge und Salzhemmendorf – GeTour GmbH)		

Tabelle 14: Lokale und regionale Konzepte und deren Berücksichtigung/Einbindung

Viele weitere Fachplanungen und Fachgutachten in Ergänzung zu den übergeordneten Konzepten oder für sehr spezielle Sachverhalte sowie Konzepte auf interkommunaler und kommunaler Ebene liegen ebenfalls vor. Diese sind bei der Detailausarbeitung sowie der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und den Projekten heranzuziehen und zu beachten.

Die übergeordneten Planungen und Vorgaben auf EU-, Bundes- und Landesebene sind bereits z.T. aus der Richtlinie des Landes Niedersachsen „Pfeil - Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum“ eingeflossen. Da sich das Konzept an den Aussagen der „Pfeil-Richtlinie“ orientiert, sind die grundsätzlichen Vorgaben und Planungen berücksichtigt.

In der Umsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses und bei der Realisierung von Projekten und Maßnahmen wird sichergestellt, dass eine Förderung nur möglich ist, wenn die Projekte die übergeordneten Vorgaben und definierten Ziele von übergeordneten Planungen berücksichtigen.

7.9 Kooperationen und Kooperationsbereitschaft

Das Östliche Weserbergland hat in der Förderperiode 2014-2020 die bestehenden Kooperationspotenziale weiter ausgebaut. Die Vielzahl der Kooperationsprojekte wurde auch mit zusätzlichen Fördergeldern honoriert. Dabei sieht das Östliche Weserbergland neben der interkommunalen Zusammenarbeit innerhalb der Region auch die gebietsübergreifende Zusammenarbeit mit den Weserberglandregionen und Kooperationen im Rahmen der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus} weiterhin als festen Bestandteil für die Zukunft.

Bereits jetzt existieren wieder Handlungsansätze für gemeinsame Kooperationsansätze, die teilweise auch im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen bereits festgehalten wurden. Für die Kooperationen sind folgende Ziele angestrebt:

	Kooperationsziele (regional und überregional)	Maßnahmen bis 2027
K1	Ausbau und kontinuierlicher Austausch in der Region durch regelmäßige Vernetzungstreffen und Realisierung von regionalen und gebietsübergreifenden Projekten.	8 Vernetzungstreffen
		5 gebietsübergreifende Projekte und Maßnahmen
		3 Regionale Projekte und Maßnahmen
K2	Den Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen stärken und von guten Ideen lernen.	3 Überregionale Kooperationsprojekte
		1 Veranstaltung pro Jahr zum Ideen- und Erfahrungsaustausch
K3	Verstärkung der Zusammenarbeit und Kooperation im Bereich Prozesse und Projekte.	5 interkommunale Projekte und thematische Fachdialoge

	Stärkung und Ausweitung der interkommunalen Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Region.	
--	---	--

Mögliche Themen und Kooperationspartner sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Kooperationspartner	Kooperationsthemen
REK Weserbergland ^{plus} (Westliches Weserbergland, Schaumburger Land, Vogler-Region und Weserleiter)	Fortführung Umbau statt Zuwachs, Solarkampagne, Baukulturdienst Weser-Leine, blaues Band Oberweser, Wissenstransfer, u.v.m.
Westliches Weserbergland, Schaumburger Land	Klimaschutz, Klimafolgenanpassung und Erneuerbare Energien, u.v.m.
Westliches Weserbergland	Tourismus, Mobilität, u.v.m.

Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus}

Seit 2007 ist das Östliche Weserbergland in die überregionale Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus} (REK Weserbergland^{plus}) eingebunden, ebenso wie auch die umliegenden Regionen Westliches Weserbergland, Schaumburger Land und Vogler-Region und Mitte Niedersachsen. Im Rahmen der Bewerbung der Regionen für die nächste Förderperiode wird dann nicht mehr die ILE-Region Mitte Niedersachsen Kooperationspartner sein, sondern die neue Region Weserleiter. Die Entwicklungskooperation war bei verschiedenen Themen (Tourismuskoooperation Weserbergland Tourismus, Fortführung von „Umbau statt Zuwachs“) erfolgreich. Das Östliche Weserbergland hat sich daher bereits während der letzten Förderperiode aktiv an der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland^{plus} beteiligt und so enge Kooperationsbeziehungen zu den benachbarten Regionen aufbauen können. Diese gewachsene Zusammenarbeit soll auch in der künftigen Förderperiode erfolgreich mit Leben gefüllt werden. Diese Entscheidung wurde von der LAG in ihrer Sitzung am 21.02.2022 einstimmig getroffen, sodass auch für die kommende Förderperiode eine Kooperationsvereinbarung (siehe Anhang) mit den Regionen im Verbund des Weserberglandes unterzeichnet wurde.

8 Einbindung der Bevölkerung

Die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes erfolgte mit intensiver Einbindung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, der Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen, Verbänden und Institutionen der Zivilgesellschaft, thematischer Schlüsselakteure und kommunaler Entscheidungsträger. Dabei konnte das Östliche Weserbergland auf ein breites Akteursnetzwerk aus dem erfolgreichen LEADER-Umsetzungsprozess der vergangenen Jahre zurückgreifen. Zusätzlich gelang es, weitere neue Akteure und Interessengruppen v.a. für die thematische neue Ausrichtung in den Erarbeitungsprozess einzubinden.

8.1 Einbindung der Bevölkerung

Bei den durchgeführten Beteiligungs- und Arbeitsformaten, Gremien und Gesprächen waren rd. 100 Akteure aktiv eingebunden. Beteiligt waren u.a. Akteure aus folgenden Institutionen bzw. Organisationen:

- regionale und überregionale Vereine, Organisationen und (Verbraucher-)Verbände wie z.B. Landvolk Weserbergland, Kreisverband der Landfrauen, Naturschutzbund, Landwirtschaftskammer, Kreisjägerschaft, Handwerkskammer, IHK, Weserbergland AG, Landschaftsverband Hameln-Pyrmont, Naturpark Weserbergland, Weserbergland Tourismus, Tourismuszentrale Östliches Weserbergland (GeTour GmbH), Klimaschutzagentur Weserbergland, Netzwerk Industriekultur e.V.,
- örtliche Vereine und Verbände wie z.B. Heimatvereine, Verkehrsvereine, Marketingvereine, Dorfgemeinschaften,
- Wirtschaftsunternehmen und -verbände aus der Region sowie Vertreter der lokalen Landwirtschaft,
- Wohlfahrts- und Sozialverbände und Kirchen, darunter z.B. auch Pastoren und Jugendarbeit,
- Hauptverwaltungsbeamte und Mitarbeiter verschiedener Fachbereiche aus den beteiligten Kommunen,
- Vertreter des Landkreises Hameln-Pyrmont, die die Themen Breitband, Wirtschaftsförderung, Regionalplanung, Digitalisierung und Jugendpflege behandeln und bei Fragen zum Thema LEADER die Region unterstützen,
- engagierte Bürger sowie Aufgabenträger.

Darüber hinaus gab es eine überregionale Abstimmung mit den benachbarten LEADER-Regionen Westliches Weserbergland, Schaumburger Land, Vogler-Region und Weserleiter über mögliche Kooperations-themen und einen gemeinsamen Fördersatz für Kooperationsprojekte auf Ebene der REK Weserbergland-*plus*.

Bei der Aktivierung der Akteure wurde besonders darauf Wert gelegt, sowohl die bereits im LEADER-Prozess engagierten Akteure und Institutionen als auch bei neuen Themenschwerpunkten neue Personen und Organisationen in den Fortschreibungsprozess einzubinden. So konnte eine möglichst ausgewogene Berücksichtigung aller Interessen und Themen gewährleistet und die bisher durch die gemeinsame Zusammenarbeit entstandenen Netzwerke und Kooperationen weitergefördert werden. Alle eingebunden Akteure sind für die Region zuständig und/oder haben einen direkten räumlichen Bezug.

8.2 Prozessorganisation, Entscheidungsprozess und Bürgerbeteiligung

Die Fortschreibung des REK erfolgte im Rahmen eines kurzen und intensiven Beteiligungsprozesses, der im November 2021 startet. Zielsetzung des Beteiligungsprozesses war:

- Überprüfung der vorhandenen Strategie,
- Aktualisierung und Ergänzung der Entwicklungsstrategie für die neue Förderperiode,
- Einbindung von Experten und relevanten Akteuren/Interessensgruppen,
- Berücksichtigung der öffentlichen Beteiligung im Sinne des Bottom-up-Ansatzes.

Die Einbindung der Bevölkerung und wichtiger Schlüsselakteure gelang durch verschiedene Termine, Gespräche und Veranstaltungsformate. Neben einer kontinuierlichen Abstimmung von Akteuren, LEADER-Geschäftsstelle und LAG-Beirat als Begleitgremium fanden Expertenrunden, Experten- und Kooperationsgespräche sowie eine LAG-Sitzung statt.

Schlüsselakteure, Träger öffentlicher Belange, Interessengruppen und weitere Multiplikatoren auch aus der Bürgerschaft, wurden zudem gezielt zu allen Veranstaltungen eingeladen. Parallel zu der REK-Fortschreibung konnten kontinuierlich Anregungen und erste Projekt über das begleitende Regionalmanagement und die Kommunen eingebracht werden. Einige von den Projektideen wurden auch bereits als Startprojekte beschlossen. Die entsprechenden Veranstaltungen wurden über Pressemitteilungen und die Internetseite der Region fortlaufend bekannt gemacht.

Der Erarbeitungsprozess wurde durch Öffentlichkeits- und Pressearbeit flankiert. Diese beinhaltete:

- Öffentlicher Aufruf zur Beteiligung,
- öffentliche Einladungen zu den Veranstaltungen,
- Information zum Prozess und zu den Ergebnissen der Beteiligungsformate,
- Bereitstellung von Informationen und Einladungen auf der Internetpräsenz des Östlichen Weserberglands.

Den inhaltlichen Ablauf zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes zeigt die folgende Abbildung:

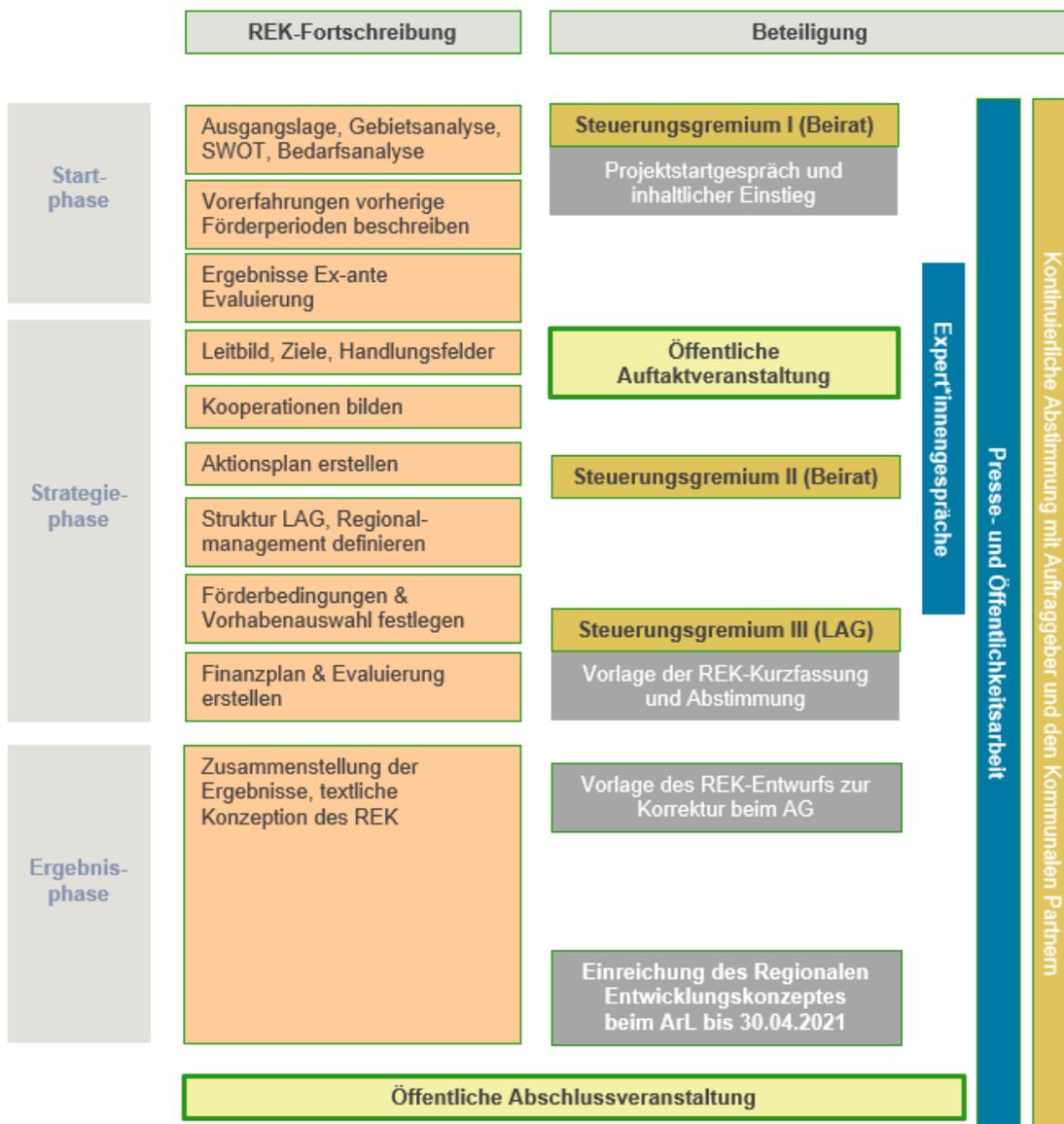


Abbildung 15: Prozess REK-Fortschreibung

8.2.1 Entscheidungs- und Steuerungsgremien

Der LAG-Beirat, bestehend aus den Hauptverwaltungsbeamten, Vertretern der Geschäftsstelle, dem LAG-Vorsitzenden und Vertretern des Landkreises Hameln-Pyrmont hat den REK-Erarbeitungsprozess intensiv begleitet. Der Beirat hatte eine koordinierende und steuernde Funktion. In diesem Gremium wurden Themen besprochen wie die allgemeine Vorgehensweise und die Ausgestaltung der Beteiligungs- und Arbeitsformate im Rahmen der REK-Erstellung. Des Weiteren sind Themen wie die SWOT-Analyse, die thematischen Prioritäten, die Leitbildentwicklung, Ziele, Projektauswahlverfahren und weitere Inhalte diskutiert und abgestimmt worden.

Die LAG (Zusammensetzung LAG siehe Kap. 9) hat sich als zentrales Entscheidungsgremium fortlaufend in den Prozess eingebracht und hat in der 21. Februar 2022 einstimmig die Regionale Entwicklungsstrategie des Östlichen Weserberglands beschlossen, welche anschließend den politischen Gremien zur Beschlussfassung diente.

Wann?	Was?	Mit wem?
05.11.2021	Auftaktgespräch	Geschäftsstelle Östliches Weserbergland
Oktober 2021	Aktualisierung Homepage mit Hinweis auf Vergabe Auftrag und Aufruf zur Beteiligung	Oktober 2021
Expertengespräch 10.11.2021	Digitalisierung	Experten aus der Region, Kommunale Vertreter, Vertreter Landkreis, Regionalmanagement
03. - 14.12.2021	Online-Veranstaltungsreihe: Trendthemen in der regionalen Entwicklung. Qualifizierungsangebot zu relevanten Themen der neuen Förderperiode.	LAG-Mitglieder und Interessierte
06.12.2021	Steuerungsgremium I	Beirat Östliches Weserbergland, Regionalmanagement
Dezember 2021	Newsletter Ausgabe 9, Hinweis auf Start Fortschreibung	LAG-Mitglieder, Akteure, Interessierte
Expertengespräch 20.12.2021	Demographische Entwicklung, Daseinsvorsorge, Mobilität, Soziales	Experten aus der Region, Kommunale Vertreter, Vertreter Landkreis, Regionalmanagement
Expertengespräch 20.12.2021	Regionale Wirtschaftsentwicklung, Digitalisierung, Kultur, Tourismus	Experten aus der Region, Kommunale Vertreter, Vertreter Landkreis, Regionalmanagement
Expertengespräch 21.12.2021	Innenentwicklung	Experten aus der Region, Kommunale Vertreter, Vertreter Landkreis, Regionalmanagement
Expertengespräch 21.12.2021	Klima-, Natur- und Umweltschutz	Experten aus der Region, Kommunale Vertreter, Vertreter Landkreis, Regionalmanagement
24.01.2022	Öffentliche Auftaktveranstaltung	Experten, Bürger der LEADER-Region, Beirat und LAG-Mitglieder der LEADER-Region Östliches Weserbergland, Regionalmanagement
08.02.2022	Steuerungsgremium II	Beirat Östliches Weserbergland, Regionalmanagement
21.02.2022	Steuerungsgremium III	LAG-Mitglieder LEADER-Region Östliches Weserbergland
Mai 2022	Öffentliche Abschlussveranstaltung	Experten, Bürger der LEADER-Region, Beirat und LAG-Mitglieder der LEADER-Region Östliches Weserbergland, Regionalmanagement

Tabelle 15: Terminliche Meilensteine zur Erarbeitung des REK Östliches Weserbergland

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die REK-Erarbeitung kontinuierlich mit entsprechenden Beteiligungsverfahren unter Berücksichtigung der regionalen und pandemiebedingten Gegebenheiten durchgeführt wurde. Strategie- und maßnahmenrelevante Akteure sowie Beteiligung von Bürgern gelang umfassend. Die Veranstaltungen wiesen durchgehend eine hohe Teilnehmerzahl mit Akteuren und Bürgern aus allen beteiligten Kommunen auf. Zudem ist eine aktive Partizipation der Vereine und Verbände festzustellen. Die politischen Gremien waren ebenfalls zu jeder Zeit aktiv mit eingebunden. Die Verbindung von formellen und informellen Beteiligungsmöglichkeiten ermöglichte es, allen beteiligten Akteurs- und Bevölkerungsgruppen gerecht zu werden. Damit waren die Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse durch ein hohes Maß an Transparenz gekennzeichnet.

Nach Abgabe des REKs Ende April 2022 möchte die Region den Fortschreibungsprozess mit einer öffentlichen Abschlussveranstaltung abschließen. Dabei soll auch der Blick nach vorn gerichtet werden und Impulse für die kommende Förderperiode gesetzt werden.

9 Zusammensetzung der LAG

Das nachfolgende Kapitel bietet einen Überblick über die Zusammensetzung und Struktur der Lokalen Aktionsgruppe Östliches Weserbergland.

9.1 Zusammensetzung der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe stellt eine Partnerschaft zwischen Vertretern der Kommunen, der Bürgerschaft sowie Akteuren des wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Lebens (WiSo-Partner) dar. Bereits in der zurückliegenden Förderperiode hat die LAG sich als funktionierendes und zielorientiert besetztes Gremium etabliert. Um auch zukünftig die Steuerung und die Umsetzung der regionalen Handlungsstrategie effektiv und umfassend leisten zu können und in der neuen Förderperiode gut aufgestellt zu sein, wurde die Zusammensetzung der LAG im Erarbeitungsprozess erweitert.

Damit besteht eine ausgewogene und repräsentative Zusammensetzung der LAG, die die strategische Ausrichtung und Schwerpunkte der Region widerspiegelt. Hierfür wurden die Wirtschafts- und Sozialpartnern Interessengruppen zugeordnet, die thematisch an die Handlungsfelder der Region angelehnt sind. Dabei wurde die Vorgabe, dass keine der Interessensgruppen mit einem Anteil von mehr als 49 % vertreten sein darf, erfüllt. Die Region behält sich vor, im Laufe der Förderperiode neue Mitglieder hinzuziehen, um sich an die sich entwickelnden Bedarfe der Region anzupassen. Hierbei strebt die Region einen Frauenanteil von 30 % an.

LAG Östliches Weserbergland: 28 LAG-Mitglieder, davon 26 stimmberechtigte Mitglieder, davon 20 WiSo-Partner			
LAG- Vorsitzende/r: Andreas Manz Vertretung: Klaus Blome			
Wirtschafts- und Sozialpartner (insgesamt 20 Stimmen)			
Interessengruppe	Vertreterin bzw. Vertreter	Kommune	Institution/Organisation
	Tim Böcker	Coppenbrügge	Landvolk Weserbergland e.V.

Regionale Wirtschaftsentwicklung	Elisabeth Nagel	Regional	KV der Landfrauenvereine HM e.V.
Tourismus/Kultur	Friedrich-Wilhelm Sander	Emmerthal	Verkehrsverein Emmerthal e.V. (Vertreter: Hans Witte)
	Petra Wegener	Regional	Weserbergland Tourismus GmbH
	Ute Fehn	Regional	Landschaftsverband Hameln-Pyrmont e.V.
	Henry von Klencke	Emmerthal	Schloss Hämelschenburg
	Klaus Vohn-Fortagne	Bad Münder	Heimatbund Niedersachsen, Ortsgruppe Bad Münder
	Torsten Ziegenmeyer	Salzhemmendorf	Sprecher Heimat- und Verkehrsverein Salzhemmendorf
Demographie/ Daseinsvorsorge	Karin Dröge	Coppenbrügge	Wir Coppenbrügge e.V. (Vertretung: Gustav Gerken)
	Prof. Dr. Henning Austmann	Bad Münder	Ideenwerkstatt Dorfzukunft
	Dr. Martin Holme	Bad Pyrmont	Orthopäde/(ehem.) Ärztl. Direktor REHA-Klinik Bad Pyrmont Weser
	Gerald Mehrtens	Coppenbrügge	Dorfgemeinschaftsverein Brünninghausen
	Andreas Manz (Vorsitzender LAG)	Coppenbrügge	Dorfgemeinschaftsverein Brünninghausen
Innenentwicklung	Peter Merl	Coppenbrügge	Büro für umweltgerechte Bauweisen (Vertretung: Herr Bergmann)
	Dirk Wöltje	Bad Pyrmont	IG Großenberg (Vertretung: Werner Fischer)
Klima-, Natur- und Umweltschutz	Christian Wiegand	Regional	Naturpark Weserbergland
	Folkart Müller	Regional	Arbeitsgemeinschaft für Landberatung e.V. (Vertretung: Dr. Burkhard Kirchhoff)
	Oliver Gockel	Emmerthal	NABU
	Verena Michalek	Regional	Klimaschutzagentur Weserbergland gGmbH
Gleichstellung	Nina Wüstemann	Salzhemmendorf	Ehrenamt / Dorfgemeinschaft Osterwald

Verwaltung/Politik (insgesamt 6 Stimmen)	
<i>Institution</i>	<i>Vertreterin bzw. Vertreter</i>
Stadt Bad Münder	BGM Dirk Barkowski
Stadt Bad Pyrmont	BGM Klaus Blome (Vertretung: Stefan Ölmann, Sabine Jösten)
Flecken Coppenbrügge	BGM Hans-Ulrich Peschka
Gemeinde Emmerthal	BGM Dominik Petters (Vertretung: Nancy Macke)
Flecken Salzhemmendorf	BGM Clemens Pommerening (Vertretung: Michael Pauleßen)
Landkreis Hameln-Pyrmont	Bettina Remmert (Vertretung: Sylvia Weitze, Dr. Joachim Steinbeck)
Beratende Mitglieder	
Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser (ArL LW)	Carina Bauer (Vertretung: Christopher Jauca)
Landwirtschaftskammer Niedersachsen	Mareike Herbst

Tabelle 16: Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe Östliches Weserbergland

Die **geschäftsführende LAG** als Entscheidungsgremium setzt sich aus 26 stimmberechtigten Mitgliedern zusammen, die namentlich und mit der Interessengruppe, die sie innerhalb des LEADER-Prozesses vertreten, aufgeführt sind. Sofern bereits bekannt, ist in der Tabelle auch der bzw. die Vertreterin des LAG-Mitglieds aufgeführt, sofern diese/r an der Sitzung nicht teilnehmen kann. Die stimmberechtigten Mitglieder sind alle in der Region ansässig bzw. dafür zuständig.

Mit 20 WiSo-Partnern von insgesamt 26 stimmberechtigten Mitgliedern in der LAG liegt der Anteil der WiSo-Partner bei rund 77 % (ein Anteil von mind. 50 % sind gefordert (50 % Quorum)). Sieben der stimmberechtigten LAG-Mitglieder sind Frauen, das entspricht einem Anteil von rd. 27 %. Dies liegt begründet in der regionalen Situation, dass in der kommunalen Entscheidungsebene und relevanten regionalen Institutionen vorwiegend Männer vertreten sind. Um das Geschlechterverhältnis zukünftig anzugleichen, sollen im Falle eines Ausscheidens eines Mitglieds bzw. eines Wechsels von Vertreterinnen und Vertretern einer Institution Frauen vorrangig berücksichtigt werden. Auch durch die Verankerung eines geschlechtergerechten Denkens als ein Grundsatz der Region, will die LAG Bewusstsein für diese Thematik bei allen in der Region tätigen Akteuren schaffen und durch ihr eigenes Handeln Vorbild für geschlechtergerechtes Handeln und Planen sein. Die LAG gestaltet Prozesse so, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern integrierter Bestandteil wird. Dies mündet in der Benennung eines LAG-Mitglieds zum Thema „Gleichberechtigung“.

Als beratende Mitglieder sind in der LAG vertreten:

- Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser
- Landwirtschaftskammer Hannover

Die Zusammensetzung der LAG für die kommende Förderperiode 2023 - 2027 wurde in der LAG-Sitzung am 21.02.2022 einstimmig beschlossen. Änderungen in der Mitgliederzusammensetzung wurden in der LAG-Sitzung am 18.04.2023 einstimmig beschlossen und sind in diese Klarstellung bereits eingearbeitet.

9.2 Kompetenzen der LAG-Mitglieder hinsichtlich der Umsetzung der Entwicklungsstrategie

Die LAG-Mitglieder haben bereits ihre Fachkompetenz aktiv sowohl in den vergangenen LEADER-Prozess als auch in die REK-Fortschreibung eingebracht. Im Dezember 2021 wurde für die LAG-Mitglieder und weitere Interessierte Akteure eine Online-Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Trendthemen in der regionalen Entwicklung“ angeboten. Diese war ein Qualifizierungsangebot zu relevanten Themen der neuen Förderperiode und hat somit die LAG-Mitglieder fachlich auf die wichtigen Themen zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes eingestimmt.

Durch die themenübergreifende Zusammensetzung der LAG und die Struktur aus geschäftsführender LAG und beratenden Mitgliedern wird die Chance der Bündelung von regionaler und überregionaler Fachkompetenz genutzt.

Die Mitglieder der LAG verfügen sowohl über eine ausgeprägte themen- und fachspezifische Kompetenz als auch über umfassende Erfahrungen und Kenntnisse in der Steuerung und dem Management von komplexen Prozessen und Projekten. Die Mitglieder der LAG haben als wichtige Akteure in der Region vielfältige Erfahrungen bei der Umsetzung von Projekten in ihren jeweiligen Themenfeldern. Die Gebietskörperschaften und einige Vertreter der Wirtschafts- und Sozialpartner sind in regionale Entwicklungskooperationen bzw. Zusammenschlüsse eingebunden (u.a. REK Weserbergland^{plus}, Weserbergland Tourismus e.V., Landschaftsverband Hameln-Pyrmont e.V., Weserbergland AG, etc.) und verfügen über umfangreiche Erfahrungen und Kompetenzen in der interkommunalen und kooperativen Regionalentwicklung. Bei der Zusammensetzung der LAG wurde jedoch auch großer Wert auf die Einbindung der örtlichen Vereine und Initiativen gelegt, um den LEADER-Prozess an der „Basis der Region“ zu verankern.

Die Auswahl der Vertreterinnen und Vertreter der WiSo-Partner in der LAG erfolgte bereits in der letzten Förderperiode, vor dem Hintergrund der in Kap. 6 beschriebenen Entwicklungsstrategie. Ausscheidende Mitglieder wurden nachbesetzt und fehlende Themen ergänzt (z.B. Gleichstellung). Die WiSo-Partner verfügen über umfangreiche Erfahrungen in ihren Themen. Die Mitglieder haben ihren Wohnsitz in der LEADER-Region und verfügen über ausreichend Zeit, um sich aktiv und engagiert als LAG-Mitglied und Akteur in den Prozess einzubringen.

Insofern verfügt die LAG über eine herausragende fachliche und prozessbezogene Kompetenz, um die erarbeitete Entwicklungsstrategie adäquat umzusetzen, aber auch um wichtige Reflexionsschritte und ggf. erforderliche Anpassungsmaßnahmen durchzuführen.

9.3 Struktur der LAG

9.3.1 Struktur

Die vorliegende Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde durch die LAG Östliches Weserbergland begleitet und beschlossen. Die im Östlichen Weserbergland vorhandenen LAG-Strukturen

haben sich in den letzten Jahren als praktikabel und prozessorientiert erwiesen und sollen daher auch künftig beibehalten werden.

Die LAG verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich der Umsetzung einer regionalen Entwicklungsstrategie und soll auch zuständig für die Umsetzung des aktuellen Konzeptes in der Förderperiode 2023 - 2027 sein. Die erfolgreich erprobten Strukturen der vergangenen Förderperiode sollen als Grundlage zur Ausgestaltung der künftigen Strukturen der LAG dienen. So kann sichergestellt werden, dass die Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie entsprechend gesteuert und begleitet werden kann.

Die Geschäftsstelle der LAG wird in der Förderperiode 2023-2027 von der Stadt Bad Pyrmont (Ansprechpartner: Herr Blome, Rathausstraße 1, 31812 Bad Pyrmont) übernommen.

Nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick zu den wesentlichen Elementen zur Steuerung, Koordination sowie Einbindung der Bürgerschaft und Schlüsselakteure in der LEADER-Region Östliches Weserbergland.



Abbildung 17: Organisationsmodell des Region Östliches Weserbergland

9.3.2 Geschäftsordnung

Die notwendigen Strukturen und Aufgaben der Lokalen Aktionsgruppe sind in der im Anhang zu findenden Geschäftsordnung geregelt. Die Geschäftsordnung aus der letzten Förderperiode hat sich bewährt und wurde nur geringfügig, um das Thema digitale Sitzungen und Interessensgemeinschaften aktualisiert. Die aktuelle Fassung wurde in der 27. LAG-Sitzung am 21. 02. 2022 einstimmig beschlossen.

Die Geschäftsordnung gewährleistet eine funktionierende und erfolgreiche Arbeit der LAG zur Entwicklung der Region. In ihr sind folgende Punkte geregelt:

- Name und Gebietsabgrenzung
- Ziele und Aufgaben

- Mitgliedschaft
- Zuständigkeiten
- Ablauf von Entscheidungsprozessen und Umgang mit Interessenskonflikten
- Methoden zur Einbindung der Akteure

Die wesentlichen Inhalte der Geschäftsordnung zur Organisation des regionalen Entwicklungsprozesses sind nachfolgend aufgeführt:

Die **LAG Östliches Weserbergland** ist das zentrale regionale Steuerungs- und Entscheidungsgremium. Sie ist ein nicht wirtschaftlicher Verein ohne Rechtsfähigkeit und besteht aus einer geschäftsführenden LAG als Entscheidungsgremium und beratenden Mitgliedern.

Die Mitglieder der LAG sind verantwortlich für die Erstellung und Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Zu den Aufgaben der LAG gehören: die Prozesssteuerung, die Strukturierung der Handlungsfelder, die Auswahl der Projekte, das Finanzierungskonzept, die Sicherung der Bürgerbeteiligung, die Sicherung der politisch-administrativen Unterstützung sowie die Reflexion, Erfolgskontrolle und Evaluation des Gesamtprozesses. Die Entscheidungsprozesse insbesondere bei der Projektauswahl sind transparent und in der Geschäftsordnung geregelt. Der LAG-Vorsitz wird durch einen gewählten Vorsitzenden und einen Stellvertreter wahrgenommen (siehe Tabelle 16).

Der **LAG-Beirat** setzt sich aus den Vertretern der Kommunen und dem LAG-Vorsitzenden zusammen. Der Beirat hat die Aufgabe den Gesamtprozess zu unterstützen, indem er zum einen die wesentlichen Ergebnisse kontinuierlich mit den politischen Gremien und Fachverwaltungen rückkoppelt. Zum anderen steht mit dem Beirat ein Gremium zur Verfügung, dass bei kurzfristigem Entscheidungsbedarf und bei auftretenden Problemen und Konflikten vermittelnd und steuernd eingreifen kann.

Die LAG ist in ihrer Arbeit auf einen organisatorischen Kern angewiesen, der das operative Geschäft der regionalen Integration, Koordination und Kommunikation übernimmt und als regionaler Ansprechpartner für LEADER fungiert. Die **Geschäftsstelle** übernimmt verwaltungstechnische und organisatorische Aufgaben sowie die Finanzverwaltung im Rahmen der Gesamtverantwortung für den Prozess. Die Geschäftsstelle ist, federführend für die gesamte Region, Auftraggeber für das einzurichtende **Regionalmanagement**. Dieses unterstützt die Geschäftsstelle und übernimmt weitreichende Koordinierungs-, Beratungs- und Abstimmungsaufgaben. Dies bezieht sich auf die verfolgten Entwicklungsansätze, Projekte und beteiligten Akteure. Weitere Aufgaben liegen in der Aktivierung, Motivierung und Einbindung der Bevölkerung u.a. durch eine innovative und zielgruppenorientierte Kommunikationspolitik und Öffentlichkeitsarbeit. Im Zuge eines integrierten Entwicklungsansatzes soll das Regionalmanagement auch für die Entwicklung und Umsetzung von zentralen regionalen Projekten zuständig sein. Darüber hinaus ist für die LAG und die beteiligten Akteure der Handlungsfelder ein vertikaler (EU, Bund, Land in die Region) und horizontaler Wissenstransfer (in der Region zwischen den beteiligten Gremien und Akteursgruppen) zu leisten.

Die kontinuierliche Einbindung interessierter und relevanter Akteure ist für die **LAG** eine zentrale Zielsetzung und Aufgabenstellung. Zur Aktivierung, Motivierung und Mobilisierung der regionalen Akteure in den LEADER-Umsetzungsprozess werden verschiedene Ansätze verfolgt. Dabei sollen neben der Einbindung der bisherigen „Aktivposten“ auch neue Schlüsselakteure und Mitstreiter gewonnen werden.

Eine umfassende Einbindung aller Beteiligten und die Gewinnung neuer Akteure erfolgt durch LEADER-Foren oder ähnliche Formate (z.B. Akademie Ehrenamt). Handlungsfelder und Projekte sowie der Stand ihrer Umsetzung werden präsentiert und zur Diskussion gestellt, neue Ideen und Anregungen der

Bevölkerung aufgegriffen und diskutiert. Die Zukunft soll gemeinsam gestaltet und auch gemeinsam gefeiert werden.

Eine stärker fachbezogene Mitarbeit bieten die **thematischen Arbeitsgruppen**, die auch bisher die Basis der Strategie- und Projektentwicklung waren. Sie orientieren sich inhaltlich und personell am Aufbau der Handlungsfelder. Die handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen sollen die Projektumsetzung begleiten. Gleichzeitig dienen sie auch als regionale „Ideenschmiede“ und „Kreativ-Zelle“, um auf Veränderungen und neue Handlungsbedarfe reagieren zu können. Die Arbeitsgruppen bestimmen jeweils einen Sprecher, der als beratendes Mitglied an der LAG teilnimmt. Möglich sind auch **themenspezifische Projektgruppen**. Zu Dokumentation der Aktivitäten der LEADER-Region dient der jährlich erforderliche Jahresbericht.

Das **Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser** übernimmt neben der beratenden Funktion in der LAG die Aufgaben der Antragsprüfung und -bewilligung, das Finanzmanagement des LAG-Budgets (Mittelabfluss) sowie die Kontrolle über den korrekten administrativen Ablauf (u.a. Projektauswahlverfahren).

Ein besonderer Mehrwert des LEADER-Prozesses liegt auf verstärktem **Erfahrungsaustausch und Vernetzung in der Region und einer Zusammenarbeit** mit anderen Regionen. Zum einen gibt es einen hohen Bedarf und eine große Bereitschaft durch eine aktive Teilnahme an Netzwerken von anderen Regionen zu lernen und sich selbst einzubringen. Zum anderen sollen die Kooperationen insbesondere mit den LEADER-Regionen im Weserbergland weiter fortgeführt werden.

10 Förderbedingungen

In dem nachfolgenden Kapitel werden die Fördersätze, Fördergrenzen, die Zuwendungsempfänger und Fördertatbestände dargestellt.

10.1 Fördersätze

Alle Projektträger erhalten eine Nettoförderung.

Die jeweiligen Fördersätze können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Basis-Fördersatz	
<i>Handlungsfeld: Regionale Wirtschaftsentwicklung</i>	
❖ Öffentliche Antragsteller und Private; Vereine etc.	65 %
❖ Private Antragsteller mit Gewinnabsicht	35 %
<i>Handlungsfeld: Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge/Demographie, Dörfer haben Zukunft</i>	
❖ Öffentliche Antragsteller und Private; Vereine etc.	65 %
❖ Private Antragsteller mit Gewinnabsicht	35 %
<i>Handlungsfeld: Innenentwicklung/Reduzierung Flächenverbrauchs</i>	
❖ Öffentliche Antragsteller und Private; Vereine etc.	60 %

❖ Private Antragsteller mit Gewinnabsicht	35 %
<i>Handlungsfeld: Klima- und Umweltschutz</i>	
❖ Öffentliche Antragsteller und Private; Vereine etc.	60 %
❖ Private Antragsteller mit Gewinnabsicht	35 %
<i>Laufende Sachkosten der LAG</i>	
❖ Festgesetzter Fördersatz	75 %
<i>Kooperationsprojekte</i>	
❖ Festgesetzter Fördersatz (je nach Vorgaben des Landes)	75 %

Tabelle 17: Basisfördersatz nach Antragsteller und Handlungsfeld

Den jeweiligen Basis-Fördersatz erhält jedes Projekt, das die Mindestkriterien erfüllt. Sollte ein Projekt sich zu mehreren Handlungsfeldern zuordnen lassen, wird immer das Handlungsfeld mit dem höheren Basis-Fördersatz ausgewählt. Aus dieser Zuordnung sowie der Beschaffenheit des Projektträgers (z.B. öffentlich, privat etc.) ergibt sich der entsprechende Basisfördersatz.

Zu den, von der Region eigens festgelegten Förderbedingungen, gibt es folgende Einschränkungen seitens der Fördermittelgeber: Die Höhe der EU-Beteiligung von 80% darf nicht überschritten werden (Erlass vom 15.06.2021) und investive Projekte dürfen mit maximal 65% gefördert werden (Amtsblatt der EU Nr. L435).

Kooperationsprojekte erhalten einen festen Fördersatz von 65 % Brutto (oder 75 % Netto, je nach Vorgaben des Landes). Dieser kann nicht zusätzlich erhöht werden. Die Mindest- und Qualitätskriterien der Region werden aber trotzdem für das regionsinterne Ranking überprüft.

10.2 Fördergrenzen

Im Rahmen der Konzeption sind Förderhöchstbeträge sowie eine Bagatellgrenze zur Förderung definiert worden. So kann zum einen sichergestellt werden, dass die zur Verfügung stehenden Mittel für eine Vielzahl verschiedener Projekte eingesetzt werden können und zum anderen wird durch eine Bagatellgrenze die Förderung von Mikroprojekten mit unverhältnismäßig hohem Aufwand vermieden.

Förderhöchstbetrag:	
Öffentliche und Private ohne Gewinnabsicht	150.000 € Förderung pro Projekt
Private mit Gewinnabsicht	50.000 € Förderung pro Projekt
Bagatellgrenze:	
alle Antragsteller	mind. 5.000 € Projektkosten

Bei Privaten und Vereinen mit Vorsteuerabzugsberechtigung handelt es sich um eine Netto-Förderung. Die definierten Fördergrenzen sind vorbehaltlich der derzeit noch nicht bekannten Fördergrenzen durch den Fördermittelgeber formuliert.

In der Regel gilt eine Förderhöchstgrenze von 150.000 € Fördersumme pro Projekt. Bei Antragstellern mit Gewinnabsichten verringert sich die Förderhöchstgrenze auf in der Regel 50.000 € Fördersumme pro Projekt.

Die im REK benannten Förderhöchstbeträge beziehen sich bei Kooperationsprojekten immer auf den möglichen LEADER-Anteil des Östlichen Weserberglandes am Projekt. Weitere Fördermittel von anderen Kooperationspartnern können hinzugerechnet werden.

10.3 Kostensteigerung

Die Gesamt-Projektkosten eines von der LAG beschlossenen LEADER-Projektes dürfen grundsätzlich um bis zu 20 % der beschlossenen Projektsumme überschritten werden, ohne einen erneuten LAG-Beschluss erforderlich zu machen.

10.4 Zuwendungsempfänger und Fördertatbestände

Das Östliche Weserbergland schließt grundsätzlich keine Fördertatbestände oder Antragsteller aus. Im Sinne des Bottom-up-Ansatzes soll es in der neuen Förderperiode Ziel sein, dass deutlich mehr private Antragsteller Projekte realisieren als es in der Vergangenheit der Fall war. Über die Förderung der Projekte entscheidet die LAG. Hierzu werden die Termine der LAG-Sitzungen rechtzeitig und in geeignetem Maße öffentlich bekannt gegeben und die Anforderungen an die Projekte frei zugänglich gemacht.

Die Fördertatbestände leiten sich projektspezifisch aus der Umsetzung der Handlungsfelder ab, sodass sie der zielgerichteten Umsetzung der Entwicklungsstrategie optimal dienen. Mit Hilfe der Fördermittel soll die Umsetzung der handlungsfeldbezogenen Ziele und Maßnahmen unterstützt werden. Die Definition der Fördertatbestände erfolgt in dem Sinne, dass der Förderrahmen vorgegebener Förderrichtlinien auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionalebene nicht eingeschränkt wird.

Ausgeschlossen von der Förderung sind Maßnahmen, die entsprechend der LEADER-Richtlinie von der Förderung ausgeschlossen sind. Die LAG Östliches Weserbergland behält sich vor, die Förderfähigkeit von Maßnahmen, insbesondere deren Ausschluss, an die künftig gültige LEADER-Richtlinie anzupassen, sofern die Bestimmungen vom Richtlinienentwurf abweichen.

Es wird darauf hingewiesen, dass es EU- und landesseitig weitere Förderausschlüsse geben wird, die sich insbesondere aus dem Beihilfe-, Vergabe- und öffentlichen Haushaltsrecht ergeben.

Mögliche Fördertatbestände könnten sein:

- Laufende Kosten LAG, Personal- und Sachkosten,
- Kooperationsprojekte, Anbahnungskosten, Vernetzungsaktivitäten,
- Machbarkeitsstudien (investitionsvorbereitend), Entwicklungs- und Nachnutzungskonzepte, Erhebungen, Realisierungskonzepte, Planungsleistungen, Untersuchungen, Analysen etc.,
- Planungen, Beratungen,
- Infrastruktur und Sanierung, investive Maßnahmen, Planung und Sachkosten,

- Prozesse, Veranstaltungen, Qualifizierung/Schulungen, Unterstützung durch Externe (Sachkosten, Planung, investive Maßnahmen, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit), Aktivierungsmaßnahmen,
- Gebäudeerwerb, Flächen und Grundstücke (förderfähig max. 10% der Kosten), Umbau,
- als Anschlag projektbezogene Personalkosten,
- Internet, Veranstaltungen, Druckwerke (Flyer, Broschüren etc.), Kommunikationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Messen, Sensibilisierungskosten,
- Weiterentwicklung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Östliches Weserbergland,
- Selbstevaluierung des Östlichen Weserberglands.

11 Projektauswahl

11.1 Auswahlverfahren

Die Auswahl der Förderprojekte erfolgt in einem transparenten, für Projektträger und auch Außenstehende nachvollziehbaren Verfahren. Die Projekte werden unter Verwendung eines Punktesystems bewertet, das gleichermaßen die Grundlage für das regionsinterne Ranking nach qualitativen Kriterien der Projekte bildet. Zuständiges Entscheidungsgremium für die Projektbewertung und -auswahl ist die LAG. Gemäß der Geschäftsordnung wird so das 50 %-Mindestquorum bei Projektauswahlverfahren sichergestellt. Zusätzlich darf keine der definierten Interessengruppen im Entscheidungsgremium einen Stimmanteil von mehr als 49 % haben.

Projektanträge können direkt durch den Antragsteller/Projektträger an das Regionalmanagement herangetragen werden. Auch in den Arbeitsgruppen können Projektideen entwickelt und dann beim Regionalmanagement eingereicht werden. Die Projekte können kontinuierlich eingereicht werden, spätestens jedoch 6 Wochen vor der nächsten LAG-Sitzung (Stichtag), um in dieser zur Beratung und Beschlussfassung berücksichtigt zu werden. Die Frist von 6 Wochen vor einer LAG-Sitzung gilt für die vollständigen Projektunterlagen, damit eine Prüfung und Aufbereitung der Unterlagen für die LAG-Sitzung gewährleistet werden kann. Die Termine der LAG-Sitzungen werden rechtzeitig und in geeignetem Maße öffentlich bekannt gegeben (z.B. über die Internetseite und Presseberichte). Auch die Vorgaben zu Projektanträgen und Projektauswahl sind transparent und stehen allen Akteuren in geeigneter Form (z.B. auf der Internetseite) zur Verfügung. So können potenzielle Antragsteller und Projektträger bereits vorab eine Selbsteinschätzung ihrer Projektidee hinsichtlich Ausrichtung, Unterstützungs- und Realisierungschancen sowie Fördersatz vornehmen.

Das Regionalmanagement nimmt einen Vorschlag zur Priorisierung, Bewertung und Höhe der Fördersätze der Projekte anhand eines transparenten und objektiven Projektbewertungsformulars vor. Das Regionalmanagement bereitet die Unterlagen für die LAG mit den zu beschließenden Projekten vor. Die Mitglieder der LAG beraten anhand des Projektbewertungsformulars und stimmen über die Projektanträge ab. Projektanträge, die befürwortet werden, werden durch das Regionalmanagement unterstützt und vom Projektträger bei der Bewilligungsbehörde, dem Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser, zur Prüfung und Bewilligung eingereicht. Die Bewilligungsbehörde prüft die Förderanträge und erteilt bei

Förderfähigkeit eine positive Förderzusage. Liegt ein Bewilligungsbescheid oder die Bewilligung eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns vor, darf der Projektträger mit der Umsetzung des Projektes beginnen. Der Ablauf zur Auswahl eines Projektes von Einreichung durch den Projektträger über die Beschlussfassung in der LAG bis hin zur Einreichung bei der Bewilligungsbehörde, ist aus der folgenden Graphik zu entnehmen:

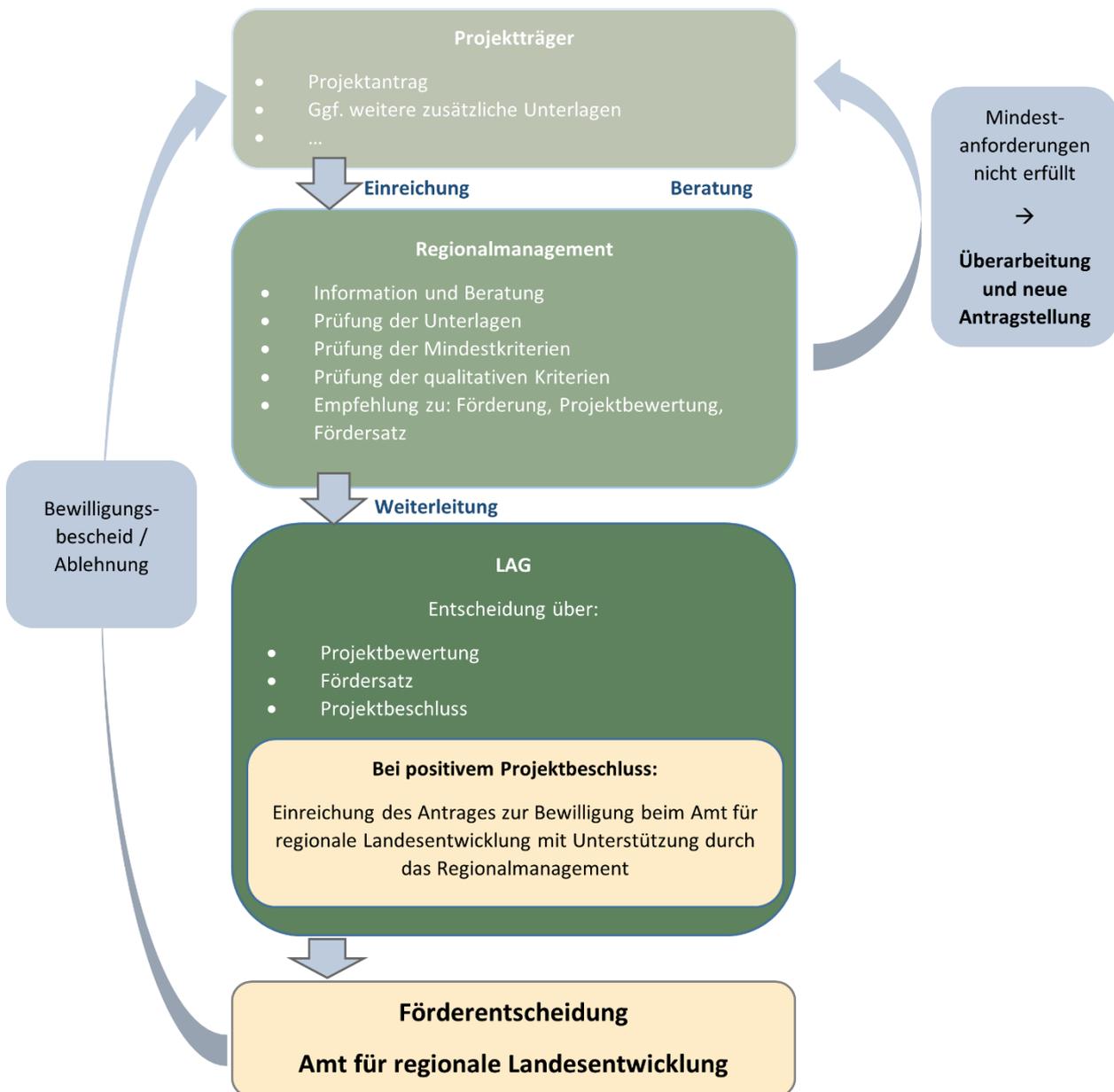


Abbildung 18: Projektauswahlverfahren

Für das Auswahlverfahren von Projekten im Östlichen Weserbergland wurde in der vergangenen Förderperiode ein zweistufiges Verfahren angewendet. Die Erfahrung aus den letzten Jahren hat gezeigt, dass das Verfahren transparent und praktikabel ist. Somit soll es auch in der kommenden Förderperiode Bestand haben.

In einem ersten Schritt werden die eingereichten Projekte auf die Erfüllung der Mindestkriterien geprüft. Diese definieren, welche Projekte aus Sicht der Region förderwürdig sind. Nur Projekte, die alle Mindestkriterien erfüllen (d.h. alle 13 Punkte erreichen), werden zur Förderung zugelassen.

Mindestkriterien	erfüllt (1)	nicht erfüllt (0)
Das Projekt liegt in der Region Östl. Weserbergland.		
Das Projekt leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie.		
Das Projekt bedient mindestens ein Handlungsfeldziel.		
Das Projekt widerspricht nicht der Strategie oder anderen übergeordneten Planungen.		
Durch das Projekt wird keine Bevölkerungsgruppe benachteiligt.		
Für das Projekt besteht ein realistischer Zeitplan, der in der Projektskizze erläutert wird.		
Das Projekt ist umsetzungsreif und kann innerhalb von acht Wochen nach einem positiven LAG-Beschluss zur Bewilligung eingereicht werden.		
Das Projekt hat eine gesicherte Trägerschaft, die eine Umsetzung organisatorisch und finanziell gewährleisten kann.		
Für das Projekt besteht ein nachvollziehbarer Kosten- und Finanzierungsplan, der mit der Projektskizze eingereicht werden muss.		
Das Projekt ist dauerhaft und nachhaltig angelegt.		
Es liegt eine aussagefähige Projektskizze vor.		
Die Wirksamkeit des Projektes zur Unterstützung der Ziele der regionalen Entwicklungsstrategie kann mit konkreten Indikatoren belegt werden.		
Das Projekt steht nicht im Widerspruch zum Klima- und Artenschutz.		
Punktzahl Mindestkriterien (maßgeblich für das regionsinterne Ranking)		

Tabelle 18: Mindestkriterien

In einer zweiten Bewertungsstufe erfolgt eine qualitative Bewertung, die eine Priorisierung der Projekte hinsichtlich ihrer Qualität ergibt. Je höher die Qualität des Projektes hinsichtlich des Beitrags zur regionalen Entwicklungsstrategie ist, desto mehr Punkte erhält das Projekt. Hieraus kann sich weiterhin eine Erhöhung des Basisfördersatzes ergeben.

Um qualitativ hochwertigere Projekte zu unterstützen, erfolgt eine zusätzliche Bewertung der Projekte nach Qualitätskriterien. Diese spiegeln die zentralen Elemente der Regionalen Entwicklungsstrategie wieder. Die Projekte werden unter Verwendung eines Punktesystems bewertet. Aus der sich hieraus ergebenden Punktzahl kann eine Erhöhung des Fördersatzes um max. 10 % erreicht werden.

Bonus-Fördersatz durch Qualitätskriterien	Bewertung		
	0 Krite- rium nicht erfüllt	1 Krite- rium erfüllt	2 Krite- rium gut er- füllt
Integrierter Ansatz - nur 1 Handlungsfeldziel wird bedient (Kriterium nicht erfüllt) - 2 Handlungsfeldziele werden bedient (Kriterium erfüllt) - mehr als 2 Handlungsfeldziele werden bedient (Kriterium gut erfüllt)			
Regionaler Bezug - nur 1 Kommune (Kriterium nicht erfüllt) - mind. 2 Kommunen (Kriterium erfüllt) - Gesamte Region: 5 Kommunen (Kriterium gut erfüllt)			
Pilot-/Modellcharakter, beispielgebend, innovativ - nicht innovativ (Kriterium nicht erfüllt) - innovativ für 1 Kommune (Kriterium erfüllt) - innovativ für Region Östl. Weserbergland (Kriterium gut erfüllt)			
Kooperationsprojekt mit - keiner Region (Kriterium nicht erfüllt) - 1 anderen Region (Kriterium erfüllt) - 2 oder mehr Regionen (Kriterium gut erfüllt)			
Projekt des Ehrenamtes - hat keinen Einfluss auf das Ehrenamt (Kriterium nicht erfüllt) - das Ehrenamt wird u.a. hierdurch gefördert (Kriterium erfüllt) - dient zum überwiegenden Teil der Förderung des Ehrenamtes (Kriterium gut erfüllt)			
Leistet einen Beitrag zur Barrierefreiheit - kein Beitrag (Kriterium nicht erfüllt) - Barrierefreiheit ist u.a. Thema (Kriterium erfüllt) - Barrierefreiheit ist ausschließlich Thema (Kriterium gut erfüllt)			
Leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit (Gender) - kein Beitrag (Kriterium nicht erfüllt) - Chancengleichheit ist u.a. Thema (Kriterium erfüllt) - Chancengleichheit ist ausschließlich Thema (Kriterium gut erfüllt)			
Punktzahl (max. 14): (maßgeblich für das regionsinterne Ranking)			
Fördersatzerhöhung gemäß erreichter Punktzahl: 0-4 Pkt.: +0%, 5-10 Pkt.: +5%, ≥ 11 Pkt.: +10 %			
Gesamtfördersatz (Basis- + Bonus-Fördersatz):			

Tabelle 19: Qualitätskriterien

Für die eingereichten Projekte ist weiterhin ein Ranking nach qualitativen Kriterien erforderlich. Die Summe der erreichten Punktzahl aus der Bewertung der Mindest- und Qualitätskriterien ergibt die

Gesamtpunktzahl des betrachteten Projektes für das regionsinterne Ranking. Die Listung der Projekte erfolgt dabei nach absteigenden Werten.

Für Kooperationsprojekte wird ebenfalls das zuvor dargestellte Verfahren angewendet, um die Zuordnung zu den Handlungsfeldern und die Qualität der Projekte zu überprüfen und in ein Ranking mit anderen Projekten zu bringen. Bei der Förderung von Projekten haben Kooperationsprojekte jedoch einen festen Fördersatz von 65 % Brutto oder 75 % Netto (ja nach Vorgaben des Landes über Brutto- oder Netto-Förderung), der mit den benachbarten Kooperationspartnern abgestimmt wurde. Dieser kann nicht durch Erfüllung der Qualitätskriterien und Erhöhung der Fördersätze aufgestockt werden.

11.2 Strategische Startprojekte für 2023

Die Region Östliches Weserbergland hat bereits im Rahmen der Konzepterarbeitung den Blick nach vorn gerichtet und Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start in eine Umsetzung der Entwicklungsstrategie geschaffen. In der ab 2023 anstehenden Startphase soll durch inhaltliche und prozesshafte Aktivitäten, aber auch durch erste Projekte der Start in die Förderperiode beschleunigt werden und die Entwicklung in der Region weiter vorangebracht werden. Hierzu wurden bereits erste Startprojekte bewertet und von der LAG beschlossen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass mit Hilfe dieser Projekte bereits zu Beginn an eine positive Entwicklung der Strategie und zeitnahe Umsetzung der Fördermittel erzielt wird.

In der folgenden Tabelle sind die bereits beschlossenen kurz dargestellt:

Projekttitle	Kurzbeschreibung	Handlungsfeld EU-Förderung
Zukunftswerkstatt Emmerthal	In den verschiedenen Ortschaften und Ortsteilen im Gemeindegebiet sollen flächendeckende, moderierte und offene Zukunftswerkstätten ausgerichtet werden, in denen Entwicklungsziele der Orte und der entsprechenden Maßnahmen für die Zukunft erarbeitet werden. Der Schwerpunkt soll dabei auf eine nachhaltige Entwicklung der Orte und des Ehrenamtes gelegt werden und neue Maßnahmen zur Erreichung der Entwicklungsziele benannt werden.	Auch Handlungsfeld 2 und 3 EU-Förderung: 15.000 €
Energetische Sanierung und Aufwertung DHG Marienau	Mit der Modernisierung bzw. energetischen Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses soll dem Klimaschutz Rechnung getragen und die laufenden Unterhaltungskosten gesenkt werden. Ein weiteres Ziel ist aber auch der Ausbau und die Stärkung der dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen im Ortskern von Marienau. Was indirekt wiederum die	Handlungsfeld 2 und 4 EU-Förderung: 59.000 €

Projekttitle	Kurzbeschreibung	Handlungsfeld EU-Förderung
	Lebensqualität insgesamt in der Ortschaft steigert.	
Sanierung DGH Benstorf	Um das Gebäude auch in Zukunft für die Dorfgemeinschaft zu erhalten, ist vorgesehen weitere Sanierungsarbeiten vorzunehmen. Hierzu ist beabsichtigt das Dach zu erneuern, einen Blitzschutz zu installieren und die Fassade des Gebäudes zu sanieren, diese muss neu verfugt werden. Es soll sichergestellt werden, das Gebäude auch in Zukunft als Dorfmittelpunkt und lebendigen Treffpunkt der Dorfgemeinschaft zu erhalten.	Handlungsfeld 2 EU-Förderung: 147.680 €
Radwegeweisungskataster für den Landkreis Hameln-Pyromont	Erfassung vorhandener Radwege und deren Beschilderung. Mit anschließender Darstellung in einer professionellen Datenbank. Ziel ist ein Bestands- und Wartungskataster, zur selbständigen Pflege der Infrastruktur durch den Landkreis.	Handlungsfeld 1 EU-Förderung: 23.205 €
Schaffung eines Dorfplatzes in Salzhemmendorf	Der Flecken Salzhemmendorf hat vor kurzem eine Bestandsimmobilie im Ort Salzhemmendorf erworben, zugunsten einer aktiven Innenentwicklung und zur Förderung eines attraktiven und lebendigen Ortskerns. Das Gebäude wurde bereits abgerissen, um die Fläche, unter Einbeziehung der angrenzenden Flächen als Dorfplatz mit Parkmöglichkeiten für die Dorfgemeinschaft nutzbar zu machen. Die Parkflächen sollen darüber hinaus auch als Festplatz für Dorffeste genutzt werden und ist entsprechend aufzubereiten.	Handlungsfeld 2 EU-Förderung: 59.950 €
Gesamtsumme:		304.835 €

Tabelle 20: Startprojekte Förderperiode 2023 – 2027

12 Finanzplan

Das Budget für die Förderperiode 2023 - 2027 für die LEADER-Region Östlichen Weserbergland beträgt insgesamt 1.711.166,45 €.

Laut Vorgabe der EU hat jeder Antragsteller mind. 25 % der EU-Mittel durch öffentliche Mittel kofinanzieren. Bei öffentlichen und gleichgestellten Antragstellern erfolgt dies durch Eigenmittel. Bei privaten Antragstellern und Vereinen sind entsprechende Mittel durch den Projektträger einzuwerben.

Für den Abruf der zur Verfügung stehenden Mittel gilt die n+2-Regelung. Das bedeutet, dass die Mittel aus einem Haushaltsjahr spätestens zwei Jahre später abgerufen sein müssen.

Die Fördermittel sollen folgendermaßen auf die unterschiedlichen Handlungsfelder verteilt werden: Für die laufenden Kosten der LAG, d.h. organisatorische Kosten wie das Regionalmanagement, Geschäftsstelle, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen und Weiteres werden 25 % des LEADER-Budgets veranschlagt. Das LEADER-Kontingent für laufende Kosten beträgt jährlich 85.558,00 €. Insgesamt beläuft sich das Kontingent für laufende Kosten auf maximal 427.791,61 €, was 25 % des Gesamtkontingentes entspricht. Sollte sich im Laufe der Zeit herausstellen, dass diese Mittel nicht in voller Höhe benötigt werden, können diese für die Umsetzung von Projekten verwendet werden. Die restliche Summe von 75 % steht dann für die Förderung von Projekten in den einzelnen Handlungsfeldern zur Verfügung. Das LEADER-Kontingent für Projekte beläuft sich damit auf insgesamt 1.283.376,45 € und ist auf die einzelnen Jahre unterschiedlich verteilt.

LEADER-Budget der Region 100 % Fördermittel 2023 bis 2027									
Teilmaßnahme Laufende Kosten LAG					Teilmaßnahmen zur Umsetzung von Maßnahmen inkl. Kooperationen (Projektbudget)				
25 %					75 %				
2023	2024	2025	2026	2027	2023	2024	2025	2026	2027

Abbildung 19: Finanzplan nach Jahren und Teilmaßnahmen

Maßnahme	Jahr	Kontingent
Projekte	2023	160.334,05 €
	2024	204.059,47 €
	2025	281.228,76 €
	2026	285.166,39 €
	2027	352.587,78 €
Projekte gesamt		1.283.376,45 €

Abbildung 20: LEADER-Kontingent für Projekte

Kooperationen stellen für die Region Östliches Weserbergland einen wichtigen Baustein bei der zukünftigen Umsetzung der Entwicklungsstrategie dar. Die Kooperationsprojekte werden ebenfalls den vorhandenen Handlungsfeldern zugeordnet und werden aus dem „Projektbudget“ finanziert.

Die öffentliche Kofinanzierung der laufenden Kosten der LAG ist durch politische Beschlüsse der Kommunen sichergestellt (siehe Kap. 13.1).

Ebenfalls zugesichert haben die Kommunen die Kofinanzierung von Projekten in eigener Trägerschaft. Dies kann darüber hinaus auch durch weitere Quellen wie z.B. öffentliche Stiftungen oder Kirche erfolgen. Zur Höhe der jeweiligen öffentlichen und privaten Kofinanzierung für Projekte kann an dieser Stelle noch keine Aussage getroffen werden. Diese ist jeweils vom anzusetzenden Fördersatz je nach Qualität der Projekte, vom Projektträger und vom Handlungsfeld abhängig und kann daher variieren. Daher wird auf eine Angabe dieser Mittel verzichtet.

13 Kofinanzierung

Die erarbeitete REK-Strategie wurde in der 27. LAG-Sitzung am 21.02.2022 einstimmig beschlossen. Die Kommunen erklären sich bereit, die Umsetzung der beschlossenen Strategie aktiv zu unterstützen und im Falle einer erneuten Anerkennung als LEADER-Region die erforderlichen Mittel zur Kofinanzierung der laufenden LAG-Kosten bereitstellen. Vom Ministerium ist ein Mindestumfang für ein Regionalmanagement, in Abhängigkeit von dem zur Verfügung gestellten Budget, angedacht. Darüber hinaus verpflichten sich die beteiligten Kommunen Mittel zur Finanzierung von Projekten in eigener Trägerschaft bzw. mit eigener Beteiligung für die Jahre 2023 bis mind. 2029 (n+2-Regel vorausgesetzt) bereitzustellen. Die Bereitstellung der Mittel erfolgt anteilig nach dem bereits in der letzten Förderperiode bewährten Verteilerschlüssel. In der vergangenen Förderperiode wurde die Finanzierung sowohl von den fünf Kommunen als auch durch den Landkreis Hameln-Pyrmont getragen. Dies ist auch in der neuen Förderperiode 2023-2027 wieder beabsichtigt.

13.1 Regionaler Fonds Östliches Weserbergland

Die LEADER-Region beabsichtigt einen „regionalen Fonds Östliches Weserbergland“ einzurichten, um so das Verständnis in der Region als Gemeinschaft noch stärker hervorzuheben und die regionale Zusammenarbeit deutlich zu unterstreichen. Dies zeigt, dass die Strategie und deren Umsetzung als eine Gemeinschaftsaufgabe der Region verstanden werden. Der regionale Fonds wird durch die fünf Kommunen des Östlichen Weserberglandes - Bad Münder, Bad Pyrmont, Coppenbrügge, Emmerthal und Salzhemmendorf - ausgestattet und durch politische Beschlüsse sichergestellt. Er dient insbesondere zur Umsetzung regionaler Projekte. Konkrete Auswahlkriterien, über die bestehenden Kriterien hinaus, müssen noch erarbeitet werden.

Denkbar wäre auch die Finanzierung von kleinen Projekten, da die Akteure das Thema Jugend intensiv diskutiert haben und in der neuen Förderperiode dort anknüpfen möchten. Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) des Östlichen Weserberglandes ist das Entscheidungsgremium, ob und in welchem Umfang Projekte aus dem regionalen Fonds finanziert werden.

13.2 Zusätzliche Finanzierungsquellen

Da sich die Regionale Handlungsstrategie des Östlichen Weserberglandes als langfristiger Ansatz versteht und die Themen und Handlungsansätze sehr vielschichtig und damit finanzintensiv sind, ist es unumgänglich, ergänzend zu den LEADER-Mitteln, für die Umsetzung der Strategie auch in der kommenden Förderperiode andere Fördermöglichkeiten zu berücksichtigen.

Um Maßnahmen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern realisieren zu können, sind im Folgenden beispielhaft mögliche Förderalternativen zusammengestellt:

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
Innenentwicklung und Soziales		
Städtebauförderung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung der ländlichen Infrastruktur, Stärkung dünn besiedelter und vom Bevölkerungsschwund betroffener Regionen ➤ städtebauliche Gesamtmaßnahmen zur Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge überörtlich zusammenarbeitender oder ein Netzwerk bildender Städte und Gemeinden gefördert ➤ investitionsvorbereitende Maßnahmen: integrierten Entwicklungskonzepten oder –Strategien, die Bildung interkommunaler Netzwerke oder Stadt-Umland-Vernetzungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge ➤ ... 	www.umwelt.niedersachsen.de
PFEIL Dorfentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Dorfentwicklungspläne ➤ Dorfentwicklung ➤ ... 	www.ml.niedersachsen.de
PFEIL Daseinsvorsorge	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Breitband ➤ Basisdienstleistungen ➤ ... 	www.ml.niedersachsen.de
EFRE	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung ➤ Investitionen in Aus- und Weiterbildung ➤ Investitionen in die soziale Infrastruktur, Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur ➤ ... 	www.mw.niedersachsen.de www.niedersachsen.de
KfW Wohneigentumsprogramm	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zinsgünstige Kredite für den Bau oder Erwerb von selbst genutzten Eigenheimen und Eigentumswohnungen in Deutschland sowie den Erwerb von Genossenschaftsanteilen durch zinsgünstige Kredite ➤ ... 	www.kfw.de
KfW altersgerecht Bauen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zinsgünstige Kredite für Barriere reduzierende Maßnahmen oder den Kauf umgebauten Wohnraums ➤ ... 	www.kfw.de

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
NBank	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Energetische Sanierung von Mietwohnungen ➤ Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung ➤ Mietwohnungen für gemeinschaftliche Wohnformen ➤ Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen ➤ Städtebau ➤ ... 	www.nbank.de
Deutsche Stiftung Denkmal	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sanierungsprojekte im Bereich Denkmal ➤ Werbung für den Gedanken Denkmalschutz ➤ ... 	www.denkmalschutz.de
Bundesprogramm „Engagierte Stadt“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ))	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gebietskulisse: Städte, Stadtteile und Gemeinden mit ➤ einer Einwohnerzahl zwischen 10.000 und 250.000 ➤ Aufbau bzw. die Weiterentwicklung der Engagementlandschaften und die Stärkung der Zivilgesellschaften ➤ Fokus auf lokalen Kooperationen unterschiedlicher Akteure ➤ Teilnahme im Netzwerk „Engagierte Stadt“ bietet: ➤ Auszeichnung und bundesweite Sichtbarkeit als Engagierte Stadt ➤ Aufnahme in das bundesweite Chancen- und Lernnetzwerk Engagierter Städte ➤ Zugang zu exklusiven Partnerangeboten (bspw. Veranstaltungen, Fachtage, Qualifizierungsangebote) ➤ Erfahrungsaustausch, Qualifizierungen und Beratung 	www.engagier-testadt.de/mitmachen
Klosterkammer ehrenWERT	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung von Qualifizierung von Ehrenamtlichen ➤ ... 	www.klosterkammer-ehrenwert.de
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung von Vorhaben gemeinnütziger Organisationen und Vereinen im Bereich des ehrenamtlichen Engagements insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen ➤ Außerdem breites Angebot an wöchentlichen Online-Informationsveranstaltungen zu Förderprogrammen sowie zu Themen rund um die Vereinsarbeit und Ehrenamt. 	www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de
Wirtschaft, Tourismus, Kultur		
EFRE	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Breitband ➤ Forschung und Entwicklung sowie Innovation ➤ Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) 	www.mw.niedersachsen.de www.niedersachsen.de www.breitband-niedersachsen.de

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ➤ Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen ➤ Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte ➤ Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung ➤ Investitionen in Aus- und Weiterbildung ➤ Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effektive öffentliche Verwaltung. ➤ ... 	
ESF	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Menschen in Arbeit bringen ➤ Soziale Eingliederung ➤ Bessere Bildung, Kompetenzen, lebenslanges Lernen ➤ Soziale Eingliederung und Bekämpfung der Armut ➤ Leistungsfähigere öffentliche Verwaltung ➤ ... 	www.mw.niedersachsen.de
BAFA	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unternehmensberatungen ➤ Informations- und Schulungsveranstaltungen, sowie Workshops ➤ Passgenaue Vermittlung Auszubildender ➤ Innovativer Schiffbau ➤ Handwerksförderung ➤ Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten ➤ Auslandsmessebeteiligung ➤ Markterschließungsprogramm ➤ Verbraucherschutz ➤ Förderung von Fortbildungsveranstaltungen für Fach- und Führungskräfte aus allen Bereichen des Tourismus ➤ ... 	www.bafa.de
NBank	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Innovation und Investition im Bereich Wirtschaft ➤ Arbeits- und Ausbildungsplätze ➤ Bildung und Qualifizierung ➤ Infrastruktur: Wirtschaft, Verkehr, Tourismus ➤ ... 	www.nbank.de
PFEIL Kultur/Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Tourismus ➤ Kulturerbe ➤ ... 	www.ml.niedersachsen.de
4Generation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ziel: Stärkung und Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Niedersachsen ➤ Förderung von Projekten zur Umsetzung neuer Ideen in der Jugendarbeit in einem der folgenden Themenschwerpunkte: 	www.4generationen.de

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beteiligung: Förderung und Stärkung von Selbstbestimmung, Interessenvertretung und Beteiligung junger Menschen in Prozessen, die ihre Lebenswelt betreffen ➤ Vielfalt: Unterstützung der gesellschaftlichen Vielfalt und Teilhabemöglichkeit aller Jugendlichen an den Angeboten der Jugendarbeit und deren Selbstorganisation an der jugendpolitischen Interessenvertretung ➤ Engagement und Experimentelles: Förderung des freiwilligen Engagements junger Menschen sowie der Verbesserung der Rahmenbedingungen für dieses Engagement 	
Diverse Programme und Stiftungen zur Förderung von Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Institutionelle Förderung von Kultureinrichtungen ➤ Projekt- und Programmförderung ➤ Regionale Kulturförderung ➤ Künstlerförderung ➤ Bildende Kunst ➤ Kulturelle Bildung (auch Jugend) ➤ ... 	www.mwk.niedersachsen.de
Fonds Soziokultur	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung von Projekten über verschiedene Programme, die die alltägliche Lebenswelt und Kunst miteinander verbinden 	www.fonds-soziokultur.de
Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Vor Ort. Vernetzt. Verbunden (BGZ) (Bundesprogramm)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ziel: Förderung von Projekten für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt, die direkt vor Ort das Miteinander in den Städten, Kommunen und im ländlichen Raum nachhaltig positiv verändern 	www.bgz-vor-ort.de
Teilhabe und Zusammenhalt (Nds. Landesprogramm)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ziel: Stärkung des Zusammenwachsens und des Zusammenhalts der Gesellschaft 	www.soziales.niedersachsen.de

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
Klima-, Umwelt-, Naturschutz und Landwirtschaft		
PFEIL Klima- Naturschutz Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Flächenmanagement für Klima und Umwelt ➤ Spezieller Arten- und Biotopschutz ➤ Hochwasserschutz ➤ Pläne für Lebensräume und Arten ➤ Fließgewässerentwicklung, Seenentwicklung ➤ Vorhaben für Lebensräume und Arten ➤ Biodiversität ➤ ... ➤ Qualifizierung in der Landwirtschaft ➤ Gewässerschutzberatung ➤ Einzelbetriebliche Beratung ➤ Agrarinvestitionsförderprogramm ➤ Verarbeitung und Vermarktung ➤ Ländlicher Wegebau ➤ Flurbereinigung ➤ Umstellung auf ökologische Landwirtschaft ➤ Erhalt des Ökolandbaus, Zusatzförderung Ökoplus ➤ ... 	<p>www.ml.niedersachsen.de</p> <p>www.lwk-niedersachsen.de</p> <p>www.nlwkn.niedersachsen.de</p>
EFRE	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Bereichen der Wirtschaft sowie Anpassung an den Klimawandel ➤ Förderung Energieeffizienz und Nutzung Erneuerbare Energien ➤ Förderung der Anpassung an den Klimawandel ➤ Umweltschutz ➤ Nachhaltige Nutzung der Ressourcen ➤ Nachhaltigkeit im Verkehr ➤ ... 	<p>www.mw.niedersachsen.de</p> <p>www.niedersachsen.de</p>
KfW-Programm Erneuerbare Energien	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Errichtung/Erweiterung von Anlagen zur Verfeuerung fester Biomasse ➤ Errichtung/Erweiterung großer Solarkollektoranlagen für thermische Nutzung ➤ Errichtung von Anlagen zur Nutzung der Tiefengeothermie ➤ Errichtung/Erweiterung von Wärmenetzen in Verbindung mit einem der vorgenannten Vorhaben ➤ Energetische Sanierung zum KfW-Effizienzhaus ➤ ... 	<p>KfW-Förderbank</p> <p>www.kfw-foerderbank.de</p>
NBank	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Energieeffizienzdarlehen zur Finanzierung von Maßnahmen (Bsp. Wärmedämmung, Austausch Fenster, Sanierung Heizung) ➤ Zinsgünstiges Darlehn für energiesparende Maßnahmen und Einsatz erneuerbarer Energien im Altbau. ➤ Umwelt ➤ ... 	<p>www.nbank.de</p>

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
Diverse Fördermöglichkeiten im Bereich Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ „Kommunen Innovativ“ ➤ Umweltschutzförderung ➤ Energetische Stadtsanierung ➤ Förderung von Klimaschutzkonzepten ➤ Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ➤ ... 	<p>www.klimaschutz.de www.kommunen-innovativ.de</p>
BINGO (Bingo-Stiftung-Niedersachsen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung der biol. Vielfalt ➤ Natur erleben ➤ Grüne Inseln im Siedlungsraum ➤ Kleinräumige Biotopvernetzungen/Schaffung von Biotopverbänden ➤ Kleingewässer ➤ Streuobstwiesen ➤ Praktischer Naturschutz an Bildungseinrichtungen ➤ ... 	<p>www.bingo-umweltstiftung.de</p>
DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft ➤ ... 	<p>www.dbu.de</p>
Stiftung Kulturlandpflege	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Maßnahmen von Naturschutz und Landschaftspflege ➤ Förderung von freiwilligem Engagement der ländlichen Grundeigentümer ➤ Maßnahmen zum Erhalt unserer historisch gewachsenen Kulturlandschaft ➤ ... 	<p>www.stiftungskulturlandpflege.de</p>
Landwirtschaftliche Rentenbank	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Landwirtschaft ➤ Aquakultur und Fischwirtschaft ➤ Agrar- und Ernährungswirtschaft ➤ Energieerzeuger ➤ „Leben auf dem Land“: Förderung von Engagement von Privaten oder Vereinen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in ländlichen Regionen ➤ Infrastruktur-Projekte zur Erhöhung des Wohn- und Lebenswerten in ländlich geprägten Gebieten ➤ ... 	<p>www.rentenbank.de</p>
Allianz Umweltstiftung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unterstützt werden Vorhaben in folgenden Bereichen: ➤ Umwelt- und Klimaschutz ➤ Leben in der Stadt ➤ Nachhaltige Regionalentwicklung ➤ Biodiversität ➤ Umweltkommunikation 	<p>https://umweltstiftung.allianz.de/stiftung/foerderkriterien.html</p>
Barrierefreiheit		

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Informationen
NBank Eigentum für Menschen mit Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zinsgünstige Darlehn für Neubau, Ausbau oder Umbau von Wohnraum für Haushalte behinderter Menschen ➤ Zinsgünstige Darlehn für altersgerechte Modernisierung und barrierefreiem Umbau von Wohneigentum ... 	www.nbank.de
Gesundheit		
Gesundheitsregionen Niedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Innovative Projekte (z.B. Nachwuchsgewinnung, Gesundheitsförderung/Prävention, Mobilität) ➤ Kommunale Strukturbildung ... 	http://www.ms.niedersachsen.de/themen/gesundheits/zukunftsregionen_gesundheit

Tabelle 21: Übersicht Förderalternativen

Bei der Suche nach einer geeigneten Förderalternative wird vor allem auf die Informationsquellen wie die angegebenen Internetseiten verwiesen. Diese gewährleisten Aktualität der Angaben und enthalten alle relevanten Informationen u.a. zu Förderinhalten und Antragstellern.

14 Begleitung und Bewertung

Die LAG Östliches Weserbergland wird den regionalen Entwicklungsprozess und die Umsetzung der Projekte, wie in der zurückliegenden Förderperiode auch, in den nächsten Jahren intensiv begleiten und hierzu eine quantitative und qualitative Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung vornehmen. Dies ermöglicht es der Region, ihren Prozess schrittweise zu dokumentieren und die Umsetzung ihrer Entwicklungsstrategie zielorientiert und effektiv zu steuern. Hierzu hat das Östliche Weserbergland ein Konzept zum Monitoring und zur Selbstevaluierung entwickelt, das sich in der letzten Förderperiode als praktikabel und zielführend erwiesen hat. In Anlehnung an den Leitfaden zur Selbstevaluierung der Deutschen Vernetzungsstelle gliedert es sich in die drei Bewertungsbereichen „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ und „Aufgaben des Regionalmanagements“. Die Indikatoren für die einzelnen Bereiche sind hinsichtlich der quantitativen Bewertung definiert. Die qualitative Erfolgskontrolle erfolgt durch die Bilanzworkshops, in denen sich mit der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie intensiv auseinandergesetzt wird.

14.1 Monitoring

Das umsetzungsbegleitende **Monitoring** ist eine wichtige Aufgabe der LAG Östliches Weserbergland. Hierzu werden im Prozess kontinuierlich Informationen, relevante Daten und Aussagen gesammelt. Das Monitoringsystem wird vom Regionalmanagement organisiert. Dieses ermittelt fortlaufend die vorhandenen **Projekt- und Ergebnisindikatoren**. Zur strukturierten Übersicht der erhobenen Daten werden diese in eine zu schaffende Datenbank eingepflegt, die alle relevanten Informationen z.B. zu Finanzen, Projekten und Prozessen beinhaltet.

Darauf basierend wird der Stand der Umsetzung regelmäßig in **Jahresberichte** zusammengefasst und an das Amt für regionale Landesentwicklung übermittelt. Diese Jahresberichte beinhalten Aussagen zum Umsetzungsstand der Projekte, Finanzlage (Mittelbindung), Prozesse (u.a. Anzahl von LAG-Sitzungen, Anzahl von weiteren Veranstaltungen und Arbeitsgruppensitzungen) sowie erfolgte Öffentlichkeitsarbeit. Relevante Monitoring-Ergebnisse fließen in die **Öffentlichkeitsarbeit** ein. Über Pressemitteilungen und den Internetauftritt der Region Östliches Weserbergland sowie auf Veranstaltungen wie z.B. ein LEADER-Forum werden die Monitoring-Ergebnisse veröffentlicht. Dies dient neben der laufenden Information der Bevölkerung auch der Transparenz des LEADER-Prozesses. Die Ergebnisse des Monitorings werden ferner als Grundlage für die Selbstevaluierung verwendet.

14.2 Selbstevaluierung

Neben den zuvor dargestellten Monitoringaktivitäten werden im Östlichen Weserbergland auch Maßnahmen zur Selbstevaluierung durchgeführt. Durch die Selbstevaluierung können im Wesentlichen folgende Ziele erreicht werden:

Das Prozessmanagement verbessern:

Schwerpunkt hierbei sind Informationen, die das Regionalmanagement benötigt, um das Tagesgeschäft zielführend ausführen zu können. Dies bezieht sich vor allem auf die relevanten Informationsflüsse zwischen den Arbeits- und Entscheidungsebenen und eingebundenen Partnern im Umsetzungsprozess. Ebenso werden hier die Verbesserung der Leistungen sowie die Weiterentwicklung des Aufgabenfeldes des Regionalmanagements und der LAG abgeprüft.

Die Wirksamkeit von regionalen Vorhaben und Projekten überprüfen:

Dabei richtet sich das Augenmerk neben der Sicherstellung des Projektnutzens für die Region und eines gezielten Projektcontrollings auch auf die Bekanntmachung der Ergebnisse in der Öffentlichkeit, wodurch eine Mitwirkung auch von für den Prozess neuen Zielgruppen begünstigt werden soll.

In Bezug auf die regionale Entwicklungsstrategie „lernen“:

Hier soll ein kritischer Blick auf die eingesetzten Beteiligungsformate und -prozesse erfolgen. Es muss geprüft werden, ob die relevanten Akteurs- und Interessengruppen einbezogen werden, die Gremien zielorientiert arbeiten können oder die Eigeninitiative und Fähigkeiten von Akteuren weiter gefördert werden können.

Ziele, Handlungsfelder und Projekte am regionalen Handlungsbedarf ausrichten (Steuerung):

Im Zentrum steht hierbei die Prüfung, in welchem Umfang die Projekte zur Verwirklichung der Entwicklungsziele der Region beitragen. Auch ein etwaiger Bedarf einer Fortschreibung des Konzeptes zur Anpassung an sich verändernde Bedarfe in der Region wird geklärt. Weiterhin ist zu prüfen, ob die Steuerungs- und Entscheidungskompetenz der LAG ausreichend ist oder sich Verbesserungen beim Zusammenwirken von Aktionen und Akteuren zur Profilierung der Region ergeben müssen.

14.3 Selbstevaluierungssystem für das Östliche Weserbergland

Für die Erhebung der relevanten Informationen und Angaben hat die LAG Östliches Weserbergland folgendes Selbstevaluierungssystem entwickelt:



14.3.1 Bilanzgespräche zur Evaluierung

Im Rahmen von Bilanzgesprächen führt das Steuerungsgremium eine regelmäßige Analyse der Projektfortschritte und etwaiger Abweichungen von den Zielen in den Handlungsfeldern durch. Das Gremium tagt einmal jährlich und setzt sich aus dem LAG-Beirat und ggf. erforderlichen thematischen Experten zusammen. Die Vernetzung zur LAG ist durch den LAG-Vorsitzenden als Mitglied des Beirates sichergestellt. Aus den Berichten zum Umsetzungsfortschritt werden Handlungsbedarfe für die weiteren Umsetzungsschritte ermittelt. Diese werden der LAG als Entscheidungsgremium zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Als geeignetes Instrument kann hier eine Zielfortschrittsübersicht in Form einer Excel-Tabelle verwendet werden. Diese wird kontinuierlich das Regionalmanagement geführt. Hierdurch lässt sich der Umsetzungsstand der Handlungsfelder fortlaufend dokumentieren und bewerten.

14.3.2 Befragung der regionalen Akteure/Zielgruppen

Der Bewertungsfragebogen dient der Befragung der am LEADER-Prozess beteiligten Akteursgruppen, wie z.B. LAG, Projektträger sowie regionale Partner. Diese bewerten wichtige Aspekte der Projekt- und Maßnahmendurchführung sowie deren Erfolg durch Projekt- und Netzwerkpartner in der Region. Daneben kann auch die LAG-Außenwirkung und die Einbindung der Öffentlichkeit abgefragt werden. Je nach Befragten und Schwerpunkt der Fragen lassen sich so Prozessverlauf, Akzeptanz, Nutzen und Relevanz der Strategieschwerpunkte und ihrer Umsetzung erfassen. Die Ergebnisse lassen Rückschlüsse auf notwendige Anpassungen von Handlungsbedarfen zu und ermöglichen eine Prüfung der Management-Aufgaben. Die Befragungen sollen in der Halbzeit und zum Ende der Förderperiode erfolgen. Die Ergebnisse werden im Rahmen der geplanten Bilanzworkshops vorgestellt und bilden somit eine Grundlage für die dort erarbeiteten Handlungsempfehlungen.

14.3.3 Bilanzworkshop mit Perspektivenentwicklung

Die LAG, das Regionalmanagement sowie bei Bedarf thematische Experten und Akteure aus den Arbeitsgruppen führen zur Halbzeit (2025) und zum Ende der Förderperiode einen Bilanzworkshop durch. Dabei liegt das Augenmerk auf den jeweils bis dahin erfolgten Umsetzungsschritten und der Wirksamkeit von Vorhaben und Projekten im Zusammenhang mit der Regionalen Entwicklungsstrategie. Zentrales Ziel des Halbzeit-Bilanzworkshops ist die Definition der Ausrichtung für die weitere Zusammenarbeit und Umsetzungsphase. Hier gilt es ggf. eine neue Ausrichtung festzulegen und die Faktoren herauszufiltern, die für den Erfolg von zukünftigen Projekten hilfreich sind. Ebenso ist eine Priorisierung von Themen vorzunehmen, an denen im weiteren Prozess verstärkt weitergearbeitet werden soll. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen müssen in den weiteren Entwicklungsprozess einfließen und Berücksichtigung finden. Hingegen gilt es, am Ende der Förderperiode eine Bilanz des Geleisteten mit Blick auf eine Weichenstellung für eine Verstetigung der Regionalentwicklung in der Region zusetzen.

Als Informationsgrundlage für die Bilanzworkshops dienen sowohl die Jahresberichte als auch die Befragungsergebnisse sowie die parallel zu erstellenden Zwischenbilanz- bzw. Endberichte. Die Workshops sollten als Tagesveranstaltungen konzipiert werden, damit genug Zeit für eine hinreichende Bearbeitung und Diskussion der Themen zur Verfügung steht. Es wird empfohlen, einen externen Moderator für die Begleitung der Workshops heranzuziehen, da die Aufgaben und Leistungen des Regionalmanagements Teil der Bilanz sind.

Die Ergebnisse der Evaluierungsmaßnahmen werden in verschiedenen Berichten dokumentiert. Folgende Formen der Berichtlegung sind für das Östliche Weserbergland vorgesehen:

Jahresberichte

Diese Berichte arbeiten die gesammelten und erhobenen Ergebnisse auf und dienen zur Reflexion und Diskussion in der LAG. Dies ermöglicht Vorschläge zur Verbesserung und ggf. Anpassung bei der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie zu diskutieren und zu beschließen.

Zwischenbilanz und Endbericht

Mit einer Zwischenbilanz nach den ersten drei Jahren als Bericht werden die bis 2025 erfolgten Umsetzungsschritte der Handlungsfelder und Entwicklungsstrategie zusammengestellt und bewertet. Die Dokumentation stellt sowohl den Sachstand der bis dahin erfolgten Umsetzungsphase dar als auch deren kritische Reflexion. Dies umfasst u.a. eine Analyse quantitativer und qualitativer Zielfortschritte. Die Zwischenbilanz ist inhaltlich und zeitlich eng verknüpft mit dem Halbzeit-Bilanzworkshop. Die Daten und Angaben des Zwischenbilanzberichts sollten in den Workshop einfließen und die Ergebnisse des Workshops wiederum in den Bericht. Dieses Vorgehen ist auch beim Endbericht anzustreben. Vor allem die erarbeiteten Ansätze für eine Verstetigung des Prozesses nach Ende der Förderperiode sollen Niederschlag im Endbericht finden.

Insgesamt kann das Vorgehen im Rahmen des Monitorings und der Selbstevaluierung in drei Schritte aufgeteilt werden: 1. Zu Beginn der Förderphase wird die *Ausgangssituation* anhand allgemeiner statistischer Daten sowie Stärken und Schwächen der Region aufgezeigt. 2. Während der Umsetzungsphase werden dann durch eine *quantitative Wirkungsanalyse* (Datenerfassung, Projektträgerbefragung, Zielfortschrittsübersicht, Bilanzgespräche zur Evaluierung) die ausgewählten Projektdaten und Projektindikatoren erhoben und ausgewertet, um erste Hinweise auf die Auswirkungen der durch die LAG beschlossenen Projekte zu erhalten. 3. Zur Halbzeit und auch am Ende der Förderphase wird dann schließlich die *qualitative Wirkungsanalyse* durch die Erhebung qualitativer Ergebnisindikatoren mit der Befragung der regionalen Akteure/Zielgruppen angewendet. Die Ergebnisse der Befragungen fließen sowohl in die beiden Bilanzberichte als auch in die beiden Bilanzworkshops mit ein und damit in die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

Die LAG entscheidet über alle Änderungen und Neuausrichtung der Schwerpunkte und Strategie, die sich aus den Monitoring- oder Selbstevaluierungsergebnisse ergeben.

Die einzelnen Instrumente der Selbstevaluation sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt.

Die Ergebnisse des Monitorings und der Evaluierung sollten in der Region durch eine Berichterstattung und breite Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden. Dies kann zu einer Steigung der Motivation der Akteure und gestärkten Akzeptanz des LEADER-Prozesses innerhalb der Region beitragen. Um doppelte Befragungen der Akteure zu vermeiden, wird das Evaluierungskonzept angepasst werden, falls auch in der kommenden Förderperiode eine Evaluierung durch das Land vorgenommen wird. Diese Daten werden dann mit in das Evaluierungskonzept einbezogen.

14.4 Prozess-, Struktur- und Regionalmanagementziele

Durch fortlaufendes Monitoring und Evaluierung können die Fortschritte in den drei Bewertungsbereichen „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“ gemessen und analysiert werden. Für den Bewertungsbereich „Inhalte und Strategie“ sind die Indikatoren zur Operationalisierung der Handlungsfeldteilziele wie schon genannt im Kap. 7 dargestellt. Als Datenquelle dient hier in der Regel das Monitoring der Projekte. Für die beiden anderen Bewertungsbereiche „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“ wurden die nachfolgenden Ziele gesetzt, die durch entsprechend dargelegte Indikatoren operationalisiert werden.

Kriterien im Bewertungsbereich „Prozess und Struktur“

Bei der Zielsetzung bezüglich der eigenen LAG-Arbeit geht es um angestrebte Verbesserungen bei der Arbeitsstruktur und Arbeitsweise sowie der Zusammensetzung der LAG, um die Beteiligung von Akteuren sowie der Bevölkerung am regionalen Entwicklungsprozess und um Kooperationen und Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen.

Ziel	Teilziel	Indikatoren	Anzahl/ Zielgröße bis 2027
Eine zielführende Arbeitsstruktur in der LAG konsequent fortführen	Die Sitzungen der LAG werden von den LAG-Mitgliedern als ergebnisorientiert erlebt	Zufriedenheit	Zustimmung in der LAG, Note 2,8
Eine transparente Arbeitsweise der LAG betreiben	Regelmäßig werden die Termine und die Ergebnisse aus den LAG-Sitzungen auf der regionalen Internetseite veröffentlicht	Veröffentlichung der Termine	100%
Ausgewogene Zusammensetzung der Mitgliederstruktur verfolgen und die Beteiligung neuer Mitglieder, insbesondere Frauen, anregen	Die Mitgliederstruktur spiegelt die Entwicklungsstrategie wider, eine Interessensgruppe darf jedoch nicht überwiegen.	Mitgliederliste	Keine Interessensgruppe mehr als 49%
	Der Anteil der Frauen in der LAG wird durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit erhöht.		30 % Frauenanteil wird erreicht
Die Beteiligung der Bevölkerung am regionalen Entwicklungsprozess stärken	Jährliche Veranstaltungen (z.B. LEADER-Forum) zur aktiven Information und Beteiligung der Öffentlichkeit	Anzahl Veranstaltungen	1 Veranstaltung pro Jahr
		Anzahl Teilnehmer	mind. 50 Teilnehmer je Veranstaltung
Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen stärken	Kooperationsprojekte werden in der Förderphase initiiert	Anzahl Kooperationsprojekte	2 Kooperationsprojekte

Ziel	Teilziel	Indikatoren	Anzahl/ Zielgröße bis 2027
	Jährlich wird eine Veranstaltung zum Ideen- und Erfahrungsaustausch durchgeführt	Anzahl Veranstaltungen	1 Veranstaltung pro Jahr

Tabelle 22: Bewertung "Prozess und Struktur"

Kriterien im Bewertungsbereich „Aufgaben des Regionalmanagements“

Die Zielsetzungen bei den Aufgaben des Regionalmanagements beziehen sich auf die kontinuierliche Verbesserung der Qualität und Kompetenzen des Regionalmanagements sowie auf die Arbeitseffektivität bezüglich des Aufgabenspektrums des Regionalmanagements. Die Öffentlichkeitsarbeit als Aufgabe des Regionalmanagements wird hier ebenfalls betrachtet.

Regionalmanagementziele	Indikatoren	Anzahl/ Zielgröße bis 2027
Öffentlichkeitsarbeit zu den laufenden Aktivitäten der Region weiterentwickeln und verbessern Intensivierung und Verstetigung der Öffentlichkeitsarbeit der Region	Pflege der gemeinsamen Internetseite für die Region Östliches Weserbergland	kontinuierlich
	Anzahl der Newsletterausgaben	mind. 1 Newsletter pro Jahr
	Anzahl der Pressemitteilungen und Pressegespräche	4 - 8 Artikel/Presseaktivitäten
Kompetenz des Regionalmanagement kontinuierlich erhalten und verbessern	Veranstaltungen und Fortbildungen (Schulungen/Seminare/Fachmessen)	2 Teilnahmen an Veranstaltungen pro Jahr
	Kompetentes Regionalmanagement	Zustimmung der LAG, Note 2,8
Regelmäßige Selbstevaluierung zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und -verbesserung des Regionalmanagements	Jährliche Selbstevaluierung mit LAG	1 Veranstaltung pro Jahr
	Halbzeitevaluierung	1 Bilanzworkshop
		1 Fragebogen
		1 Zwischenbilanzbericht
	Abschlussevaluierung	1 Bilanzworkshop
		1 Fragebogen
		1 Bilanzbericht

Tabelle 23: Bewertung "Aufgaben des Regionalmanagements"

Abkürzungsverzeichnis

A	Autobahn
Abb.	Abbildung
AFA	Agentur für Arbeit
AK	Arbeitskreis
ArL	Amt für regionale Landesentwicklung
B	Bundesstraße
BFA	Bundesagentur für Arbeit
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EW	Einwohner
EU	Europäische Union
ggf.	gegebenenfalls
HF	Handlungsfeld(er)
Kap.	Kapitel
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Kita	Kindertagesstätte
km	Kilometer
km ²	Quadratkilometer
KGS	Kooperative Gesamtschule
KMU	kleinere und mittlere Unternehmen
KVN	Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	dt. Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
LK	Landkreis
LG	Lenkungsgruppe
LGLN	Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen
LSN	Landesamt für Statistik Niedersachsen
mind.	mindestens
MUZ ²	Modellprojekt Umbau statt Zuwachs ²
NBank	Niedersachsen Bank
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
NLWKN	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PFEIL	Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum
PG	Projektgruppe
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
StÄBL	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
SWOT	Strenghts, Weaknesses, Opportunities, Threats (Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse)
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
v.a.	vor allem
z.B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil

Literatur- und Quellenverzeichnis

BERTELSMANNSTIFTUNG (2014): Wegweiser Kommune – Statistische Daten für Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern. Onlinedatenbank unter: www.wegweiser-kommune.de/statistik, abgerufen am 04.08.2014.

BMBF / BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (2019): 2. Werkstattbericht zum Projekt URBAN RURAL SOLUTIONS / EWHvernetzt – Werkzeuge und Projektideen 2019 <https://innovationsgruppen-landmanagement.de/de/innovationsgruppen/urbanrural-solutions/> (abgerufen März 2022)

BMVI / BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR UND DIGITALE INFRASTRUKTUR (2014): Breitbandatlas: Breitband vor Ort. Online unter: <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>, abgerufen März 2022

BMVU / BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, NUKLEARE SICHERHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2020): Europa Strategie <https://www.bmuv.de/themen/europa-internationales/europa/europa-2020-strategie> (abgerufen 17.02.2020)

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2014): Wachstums- und Beschäftigungsstrategie Europa 2020. http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/index_de.htm.

FGG / FLUSSGEBIETSGEMEINSCHAFT WESER (2004): Gewässergüte Weser/Werra/Fulda (Karte), www.fgg-weser.de/wrrl/ipg/endaussage_050322/karte_3_2_6_1_041117.jpg, abgerufen am 02.10.2014.

FLECKEN AERZEN UND GEMEINDE EMMERTHAL (2013): Interkommunales integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept des Netzwerkes Aerzen-Emmerthal, Landkreis Hameln-Pyrmont. Stand: Dezember 2013.

FLECKEN COPPENBRÜGGE UND SALZHEMMENDORF (2014): Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept (IEK) Coppenbrügge und Salzhemmendorf. Stand: Februar 2014.

FLECKEN COPPENBRÜGGE (2022): <https://www.coppenbruegge.de/> (abgerufen März 2022)

FLECKEN SALZHEMMENDORF (2022): Baugebiete. Kommunale Information unter <http://www.salzhemmendorf.de/burgerservice/bauen-wohnen/baugebiete/>, abgerufen März 2022.

FORUM ZUR STADT- UND REGIONALPLANUNG IM ERWEITERTEN WIRTSCHAFTSRAUM HANNOVER (2007): Demografischer Wandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover; Analysen – Trends – Handlungsfelder. Studie.

GEMEINDE EMMERTHAL (2022): Baugebiete in der Gemeinde Emmerthal mit Ortsteilen <https://www.emmerthal.de/baulandinfo> (abgerufen März 2022)

GEWOS INSTITUT FÜR STADT-, REGIONAL- UND WOHNUNGSFORSCHUNG GMBH (2016): Wohnraumversorgungskonzept Landkreis Hameln-Pyrmont (ohne Stadt Hameln). <https://www.hameln-pyrmont.de/media/custom/2749_4647_1.PDF?1591770407>

KVN / KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG NIEDERSACHSEN UND ÄRZTEKAMMER NIEDERSACHSEN (2021): Arztauskunft Niedersachsen. Ärzte-Suchmaschine unter www.arztauskunft-niedersachsen.de/arztsuche/index.action, abgerufen März 2022.

LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (o.J.): Naturschutzgebiete https://www.hameln-pyrmont.de/media/custom/2561_452_1.PDF?1446015958 (o.J.) (abgerufen März 2022)

LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2010): Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Hameln-Pyrmont und seine Städte und Gemeinden https://www.hameln-pyrmont.de/media/custom/2561_213_1.PDF?143858924 (abgerufen März 2022).

LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2016): Klimaschutz – Teilkonzept Teilkonzept Erneuerbare Energien / Landkreis Hameln-Pyrmont (Stand August 2016) (abgerufen März 2022)



- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2018): <https://hameln-pyrmont.maps.arcgis.com/home/item.html?id=64ef4a1a517649418cf9432a4d31adc0> (Stand 02.02.2018) (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2018b): Masterplan Klimaschutz <https://www.hameln-pyrmont.de/Wirtschaft-Klima/Klimaschutz/Masterplan-100-Klimaschutz/> (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2021): Hameln-Pyrmont gehört zu den Smart Cities Made in DE. <<https://www.hameln-pyrmont.de/Schnellnavigation/Startseite/Landkreis-Hamel-Pyrmont-wird-%C3%96ko-Modellregion.php?object=tx,2561.5&ModID=7&FID=2749.11898.1&NavID=2561.7>> (Stand: 16.07.2021) (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2021a): Landkreis Hameln-Pyrmont wird Öko-Modellregion. <<https://www.hameln-pyrmont.de/Schnellnavigation/Startseite/Landkreis-Hamel-Pyrmont-wird-%C3%96ko-Modellregion.php?object=tx,2561.5&ModID=7&FID=2749.11898.1&NavID=2561.7>> (Stand: 13.07.2021) (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2021b): Handlungsfelder Umwelt Klimaschutz www.rek-weserbergland-plus.de/index.php?id=9 (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2021c): LEADER <https://www.hameln-pyrmont.de/Wirtschaft-Klima/Wirtschaftsf%C3%B6rderung/LEADER-Regionen/> (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2022): Gesundheitsregion <http://www.gesundheitsregion-hamel-pyrmont.de/> (abgerufen März 2022)
- LANDKREIS HAMELN-PYRMONT (2022a): Naturschutzgebiete <https://hameln-pyrmont.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=aa1751300771430d9629003138f01082>
- LGLN / LANDESAMT FÜR GEOINFORMATION UND LANDENTWICKLUNG NIEDERSACHSEN (2014): Baulücken- und Leerstandskataster für niedersächsische Kommunen. Informationen und Anwendungsbeispiele unter http://www.gll.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=10605&article_id=111411&_psmand=34, abgerufen am 25.09.2014.
- LSKN / LANDESBESTRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (2020): Landwirtschaftszählung 2020. <https://www.statistik.niedersachsen.de/landwirtschaft_forstwirtschaft_fische-rei/landwirtschaft_in_niedersachsen/landwirtschaftszaehlung_2020/ergebnisse-der-landwirtschaftszahlung-niedersachsen-2020-200649.html> (Stand 01.03.2020) (abgerufen März 2022)
- LSN / LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN (2014): LSN-Online-Regionaldatenbank. Online unter: www1.nls.niedersachsen.de/statistik, Daten 2014 abgerufen.
- LSN / LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN (2021): LSN-Online-Regionaldatenbank. Online unter: www1.nls.niedersachsen.de/statistik, Daten 2021 abgerufen.
- LSN / LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN (2022): LSN-Online-Regionaldatenbank. Online unter: www1.nls.niedersachsen.de/statistik, Daten 2022 abgerufen.
- NATURPARK WESERBERGLAND (o.J.): Naturpark <https://www.naturpark-weserbergland.de/startseite>
- STADT BAD MÜNDER (2010): Zukunftsentwicklungsprogramm Stadt Bad Münster: Leitsätze und Handlungsansätze. Bericht, Stand 18.10.2010.
- STADT BAD MÜNDER (2021): Netzgesellschaft Bad Münster GmbH & Co. KG. Kommunale Information unter www.bad-muender.de/index.php?option=com_content&view=article&id=206:netzgesellschaft-bad-muender-gmbh&catid=111&Itemid=159, abgerufen am März 2022.
- DESTATIS / STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2014): Zensusdatenbank 2011 unter <https://ergebnisse.zensus2011.de/>, Datenabruf im August 2014.
- STADT PYRMONT (2021): Leitbild der Stadt Pyrmont <https://www.stadt-badpyrmont.de/themen/konzeptprojekte/leitbild-der-stadt-bad-pyrmont/>
- WESERBERGLAND TOURISMUS E.V. (2009): Zukunftskonzept „Tourismus im Weserbergland 2015“.